

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Festtagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Festtagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 33631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassenschein: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 195.

Donnerstag, 22. August 1929.

77. Jahrgang.

Höchste Spannung im Haag.

Am Scheidewege.

Nun ist die Haager Konferenz an dem berühmten Punkt gelangt, wo die Dinge auf des Messers Schneide stehen. Auch der gestrige Mittwoch brachte keinerlei Entscheidung. Sicher ist aber, daß eine Entscheidung über das Schicksal der Konferenz in allerhöchster Nähe gerückt ist. Man darf erwarten, daß schon am heutigen Donnerstag nachmittag in der erneut angelegten Besprechung Klarheit darüber geschaffen wird.

Aus den bestunterrichteten Kreisen hört man so pessimistische Urteile, wie man sie noch nie auf einer früheren internationalen Zusammenkunft vernommen hat. Nervosität und Ungebuld unter den Delegierten sind allgemein. Der deutsche Antrag, für den 1. September das Annuitätenschema des Young-Planes in Kraft zu setzen, um ein Weiterlaufen der Dameszahlungen zu vermeiden, ist von den Gläubigerdelegationen in einer Weise beantwortet worden, die man letzten Endes nur als Ablehnung bezeichnen kann. Der Grund hierfür ist weniger in einer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen den Young-Plan an sich, als vielmehr im Quotenstreit unter den Alliierten zu suchen. Ebenfalls wie man bisher diese Frage grundsätzlich zu regeln vermochte, kann man sich darüber einig werden, ob während eines derartigen Provisoriums die von Deutschland geleisteten Zahlungen nach den Vorschriften des Dames-Planes oder nach den Vorschriften des Young-Planes zu verteilen sind. Hierin laufen alle Krisenpunkte zusammen, die sich im Haag angesammelt haben. Die Konferenz steht jetzt vor dem Biegen oder Brechen. Die französisch-britischen Gegenstände in den Finanzfragen sind noch immer ungelöst. Ebenso wurde von Snowden das italienische Angebot, das gewiß weitgehend als das französische war, abgelehnt. Wird Vertagung oder Abbruch der Konferenz in den Donnerstag-Nachmittagsverhandlungen beschlossen oder in denen der nächsten zwei Tage, so werden sich die entscheidenden Bemühungen zweifellos auf die gemeinsamen oder getrennten Abstandsberichte vereinen, durch die man die schweren außenpolitischen Schäden dieser schlecht vorbereiteten Konferenz abmildern oder verschleiern und sich gleichzeitig Kulissen für den innerpolitischen Gebrauch, z. B. in Paris, aufbauen will. Selbst die glücklichsten Optimisten rechnen jetzt nur noch mit Haager Vorentscheidungen, mit einem Provisorium, das die Einigungspunkte umfaßt und alle anderen Fragen für eine künftige Konferenz offen läßt. Genau so unklar, wie in der Frage, wann der Young-Plan in Kraft gesetzt wird, liegen die Dinge in der Räumungsfrage, soweit jedenfalls die Franzosen davon betroffen werden. Briand hat in dieser ganzen Angelegenheit nicht ein einziges europäisches Wort in seine ganzen Erklärungen eingeflochten. Er hat bei der ganzen Räumungsfrage nur an seine Generale, nur an seine Koalitionsfreunde von rechts, nur an seine eigene innerpolitische Position gedacht, aber nicht mit einer Silbe an die Liquidierung des Krieges und nicht mit einer Silbe an den Vertrauensverlust jener Opferpolitik des Friedens, die Deutschland zehn Jahre lang im Interesse Europas getrieben hat. Er darf sich nicht wundern, wenn heute auch die Kreise des deutschen Volkes, die unbeirrt an einer Friedenspolitik arbeiten, an seiner Ehrlichkeit zweifeln.

Am Scheidewege im Haag wird nicht nur über den Young-Plan gewürfelt. Wenn Haag scheitert, ist das nicht etwa bloß eine Frage des Reparationssets. Die Vertreter Frankreichs mögen sich darüber klar sein, daß wir heute nicht mehr Dinge ertragen können, die wir noch 1920 oder 1923 hingenommen haben. Sie mögen auch bedenken, daß damals noch Deutschland allein die Radenschläge auszufohlen hatte, wenn es nicht wieder vorwärtsging in Europa. Heute trifft ein Rückschlag auch die übrigen europäischen Nationen, nicht zuletzt die gesamte europäische Wirtschaft.

Aber wir haben vergessen, daß schon vor dem Zusammentritt der Konferenz im Haag deutlich erkennbar war, daß Kräfte am Werke sind, die die Liquidierung des Krieges möglichst verschleppen wollen. Noch zu gut ist in unserer Erinnerung der Streit um den Konferenzort, um den Konferenztermin, der deutlich erkennen ließ, daß man es nicht sehr eilig mit der so schön klingenden Pariser Parole von der Gesamtschuldliquidierung des Krieges hatte. Sind sich die Politiker, die das Tempo der Haager Konferenz nach rückwärts revidiert haben, darüber klar, daß sie die Geschäfte der Chauvinisten besorgen?

Wenn die Konferenz im Haag jetzt scheitert, dann steht am Ende die Feststellung, daß Deutschland bereit gewesen ist, auch noch die letztmöglichen Opfer zu bringen, daß aber die anderen diese Chance ungenutzt ließen.

Rein Provisorium.

as. Berlin, 22. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Haag ist gestern das letzte Wort noch nicht gesprochen worden. Man hat vielmehr die Verhandlungen auf heute vertagt, aber niemand wird sagen können, daß die Aussichten für eine Zwischenregelung, wie sie Deutschland fordert, besonders günstig sind. Die Lage ist zweifellos ernst und auch in den Kreisen der deutschen Delegierten machte sich gestern Abend ein

entschiedener Pessimismus

bemerkbar. Das ist noch nicht weiter verwunderlich, ist doch gestern der deutsche Vorschlag sowohl von den Franzosen als auch von den Engländern abgelehnt worden. Man kann sich, obwohl amtlich nur sehr dürftige Mitteilungen über die Sitzung der sechs einladenden Mächte bekanntgegeben werden, doch ein ziemlich klares Bild von dem Verlauf der Sitzung machen. Man weiß, daß Dr. Stresemann zunächst eine schriftlich festgelegte Erklärung vorlas. In dieser wurde dann darauf verwiesen, daß die Pariser Sachverständigen die Zahlungen des Young-Planes als

das Höchstmäß der deutschen Leistungsfähigkeit

bezeichnet haben. Von Deutschland könne deshalb auch nicht verlangt werden, daß es mehr zahle, als die Sachverständigen von ihm gefordert hätten. Deshalb mußte mindestens eine Regelung gefunden werden für die Zeit bis zur Inkraftsetzung des Young-Planes, damit Deutschland vom 1. September ab im höchsten Fall die Young-Annuitäten zu zahlen habe, zumal Deutschland eine Schuld daran, daß der neue Reparationsplan noch nicht in Kraft treten könne, nicht treffe. Dr. Stresemann forderte also gewissermaßen

eine Übergangsregelung.

nämlich ein provisorisches Inkraftsetzen der Young-Annuitäten am 1. September. Welche Bedeutung die deutsche Delegation dieser Erklärung beimisst, geht daraus hervor, daß die Stresemannsche Erklärung schriftlich festgelegt wurde, weil es sich, wie man in Kreisen der deutschen Delegation erklärt, um ein Dokument handelt, dem für die gesamte Beurteilung der Haager Konferenz die größte Bedeutung zukommt. Etwas weniger ist über die Antwort Briands und Snowdens bekannt geworden, die nach Stresemann sprachen. Was Briand gesagt hat, kann man aber un schwer erraten, wenn man hört, daß der französische Delegierte Loucheur am Abend erklärte, es gebe

kein Young-Provisorium für Deutschland.

sondern er sehe nur zwei Möglichkeiten: entweder Annahme des Young-Planes, oder automatisches Weiterlaufen des Dames-Planes, bis man zu einer Einigung über den Young-Plan gekommen sei. Auch Snowden hat für den deutschen Vorschlag keinerlei Sympathie gezeigt, sondern er hat eine klare Entscheidung verlangt. Leute, die es wissen müssen, erklären, daß die ganze Debatte in nervöser Stimmung geführt wurde, wobei schließlich noch die Frage angeschnitten worden sei, wer die Schuld für den Mißerfolg der Konferenz trage. So war es wohl das Beste, daß man die Verhandlungen auf heute vertagte, nachdem noch Dr. Stresemann

eine scharfe Kritik an der Konferenz

geübt hatte.

Bliebe noch festzustellen, daß man in der Räumungsfrage gestern ebenfalls keinen Fortschritt erzielt hat und daß auch der Kampf um die Verteilung der deutschen Zahlungen noch immer weiter geht. Unter diesen Umständen wird man ohne weiteres sagen können, daß man im Haag sehr bald zu einer Vertagung kommen wird, da

die Meinungsverschiedenheiten zunächst noch unüberbrückbar

sind. Wann und wo man sich dann wieder treffen wird, ist eine Frage, die sich heute noch nicht beantworten läßt. Daß man in Genf schon offiziell weiterverhandelt, ist nicht sehr wahrscheinlich, denn es ist nicht anzunehmen, daß in den wenigen Tagen, die uns noch von der Genfer Völkerverbundstagung trennen, die Gegenstände ausgeglichen werden können. Das hindert natürlich nicht, daß man in Genf hinter den Kulissen weiter verhandelt wird. Wenn nicht der heutige Tag noch eine Überraschung bringt, wird man damit rechnen müssen, daß der Dames-Plan vorerst in Kraft bleibt. Das ist eine sehr harte Nuß für Herrn Hilferding und auch der Reichstag wird nunmehr gezwungen sein, mit seiner oft angekündigten Sparpolitik endlich einmal Ernst zu machen.

Es wird weiter verhandelt!

Haag, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die heute morgen 10½ Uhr begonnene Sitzung der sechs einladenden Mächte dauerte etwa eine Stunde und endete mit einer Vertagung auf morgen nachmittag 4.30 Uhr. Inzwischen soll in inoffiziellen Besprechungen der Delegationen untereinander der Versuch gemacht werden, eine praktische Lösung in den finanziellen Fragen herbeizuführen. Präsident Jaspars soll in der Aussprache das Ergebnis der Diskussion dahin zusammengefaßt haben, daß der deutsche Antrag allen Beteiligten die Notwendigkeit vor Augen geführt habe, solange zusammen zu bleiben, bis eine glückliche Lösung gefunden worden sei.

Haag, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die neue Sitzung der sechs einladenden Mächte ist heute morgen im Haager Binnenhof in einer sonderbar nervösen Stimmung zusammengetreten. Die widersprechendsten Gerüchte kursierten. Ein anfangs der Konferenz viel belächeltes Wort, daß nach alten Erfahrungen auf jeder Konferenz am Donnerstag der dritten Woche die Krise ihren Höhepunkt erreiche, bewahrheitete sich eigentümlicherweise auch im Haag wieder.

Obwohl von den Alliierten die Parole ausgegeben worden ist: Weiter verhandeln, weil man sich nun doch einmal entweder hier im Haag oder später über die deutschen Reparationen einigen muß und weil jeder es dem andern überlassen will, die Verantwortung für ein etwaiges Versagen zu übernehmen, ist die Beurteilung in allen Lagern ausgesprochen pessimistisch, besonders nachdem sich heute vormittag bestätigt hat, daß in der gestrigen Sitzung nicht nur Snowden, sondern auch Briand eine klare Entscheidung für oder gegen den Young-Plan gewünscht und beide den deutschen Provisoriumsentscheidungen abgelehnt haben.

Die Sitzung der sechs einladenden Mächte hat mit dem Entschluß geendet, daß weiter verhandelt werden soll. Die Entscheidung hängt jetzt davon ab, ob zwischen England und den übrigen vier Gläubigern eine Einigung über die englischen Forderungen zustande kommen kann, das heißt, ob sich England mit den Angeboten, die die übrigen Gläubiger in einzelnen Besprechungen machen werden, einverstanden erklärt. Die Besprechungen sollen heute sofort aufgenommen werden. Es ist vorgelesen, daß im Laufe des heutigen Tages Besprechungen zwischen den vier Gläubigern untereinander, außerdem zwischen England und Deutschland stattfinden sollen. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird morgen 4.30 Uhr in einer Besprechung der sechs einladenden Mächte zur Beratung gelangen. Von allen Seiten wird betont, daß bis Samstag noch genügend Zeit bleibe, um zu einer Einigung zu gelangen, jedoch es vorläufig nicht notwendig erscheine, über den deutschen Provisoriumsentscheidungen abzustimmen, solange noch Aussicht bestehe, über den Young-Plan zu einer Einigung zu kommen. Ob es allerdings gelingen wird, sich dem englischen und dem französischen Standpunkt zu nähern, steht noch dahin, denn die Besprechungen gestern und heute Abend haben doch eigentlich nur gezeigt, daß die sachlichen Differenzen nach wie vor die gleichen sind.

Die Sitzung der vier Rheinlandmächte.

Haag, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Sitzung der vier Rheinlandmächte ist mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen Arbeiten von heute nachmittag auf Freitag vormittag 10.30 Uhr vertagt worden.

Die Ansicht der englischen Blätter.

London, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Aussichten auf eine Einigung im Haag in erster Stunde werden in den Berichten der Londoner Morgenpresse als sehr gering bezeichnet. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf die Antwort, die die alliierten Mächte Deutschland auf die Frage erteilen werden, was bei einer Vertagung oder bei einem Zusammenbruch der Konferenz werden soll. Wie der französische Korrespondent des "Daily Telegraph" erklärt, haben die Gläubigermächte jetzt zum ersten Male anerkannt, daß ihr Streit die Existenz der Reparationen als solche gefährden könne. Von einem angeblich neuen Anerbieten der vier alliierten Mächte an England, das ein Eingehen auf die englischen Forderungen bis zu 50 Prozent vorsehe, glaubt man nicht, daß es geeignet sein dürfte, die scheiternde Konferenz zu retten. Man ist daher hier geneigt, die Antwort der Alliierten an Deutschland als Schlußakt der Haager Reparationskonferenz zu betrachten.

Was die Pariser Presse berichtet.

Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Nach Ansicht der Morgenpresse haben die geistigen Verhandlungen im Haag keinerlei Ergebnisse gezeitigt. Man glaubt jedoch, daß der Endkampf innerhalb der nächsten 48 Stunden eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne bringen müsse. Obwohl die Delegierten sich verpflichtet haben, über die Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren, machen die Blätter darüber ziemlich eingehende Mitteilungen, deren Stichhaltigkeit natürlich nicht nachsprühen ist. Dr. Stresemann habe, so wird berichtet, in einer langen Rede, die auf seinen Wunsch dem Protokoll angehängt worden sei, mit aller Deutlichkeit erklärt, daß Deutschland vom 1. September an keine Reparationszahlungen nicht mehr nach dem Dawes-Plan, sondern nach dem Young-Plan leisten werde, da die bisherigen Lasten die deutsche Leistungsfähigkeit auch noch dem Urteil der Pariser Sachverständigen weit überstiegen, und daß schließlich Deutschland keine Verantwortung dafür trage, wenn sich die Alliierten untereinander über die Verteilung der Annuitäten nicht einigen könnten.

Demgegenüber soll Briand, angeblich unterstützt von den Delegierten aller übrigen Mächte, den Standpunkt vertreten haben, daß der Dawes-Plan nicht außer Kraft gesetzt werden könne, so lange nicht sicher sei, daß der Young-Plan angenommen werde, wofür Frankreich, Belgien, Italien und Japan ebenso wenig verantwortlich seien wie Deutschland. Frankreich müsse darauf bestehen, daß der Dawes-Plan fortbauere. Wenn man einen Erlaß dafür habe, könnten die deutschen Restzahlungen zurückerstattet werden. Für die Beurteilung der deutschen Zahlungsfähigkeit sei allein der Generalzahlungsagent Parker Gilbert zuständig. Zur Überraschung aller Verhandlungsteilnehmer, nicht zuletzt auch der deutschen, habe Snowden sich dieser von Briand entwickelten These rückhaltlos angeschlossen.

Dr. Stresemann hat darauf erneut und mit ziemlicher Erbitterung betont, daß Deutschland auf die Inhaftierung des Young-Planes keinen bestimmenden Einfluß habe und daß er nicht mit leeren Händen nach Deutschland zurückkehren könne, da sonst die Existenz der deutschen Regierung gefährdet werde. Ferner habe Dr. Stresemann — diesmal unter Zustimmung der Engländer — die Abberufung der französischen Truppen ohne Rücksicht auf den Ausgang der finanziellen Verhandlungen gefordert. In dieser Frage habe Briand die größte Festigkeit gezeigt. Er habe erklärt, daß er nicht gegen das Gutachten der militärischen Sachverständigen handeln könne, die für die Räumung der dritten Zone eine Frist bis zum 1. September 1930 für notwendig erachteten, weil sie die Belagerruppen als Bedungsarmee an der Ostgrenze Frankreichs konzentrieren wollten und den Abtransport der Truppen und der riesigen Kriegsmaterialvorräte im Winter scheuten. Stresemann sei eine vorzeitige Räumung der dritten Zone ausgefallen worden, sobald die Reparationsfrage geregelt sei. Dieser große Erfolg seiner Politik könne durch eine Verzögerung um wenige Wochen nicht beeinträchtigt werden, zumal als die Räumung der zweiten Zone schon vier Monate vor dem festgesetzten Zeitpunkt erfolgen werde.

Die Hoffnung auf eine Einigung über die finanziellen Schwierigkeiten mit England ist nach wie vor gering. Snowden soll in der gestrigen Sitzung keine entscheidende Antwort auf das ihm unterbreitete, 50 Prozent der englischen Forderung betragende Angebot gegeben, sondern zunächst Garantien dafür verlangt haben, daß England seine Zahlungen auch wirklich erhalte. Der „Matin“ will wissen, daß die übrigen Mächte sich gehütet hätten, diese Garantien zu geben, da sie unter Umständen einen etwaigen Ausfall aus der eigenen Tasche hätten aufbringen müssen. Das „Echo de Paris“ dagegen hält es für möglich, daß die vier Mächte sich zu dieser Garantie bereitfinden würden, wenn dadurch die Konferenz gerettet werden könne. Im allgemeinen hält es die Presse jedoch für wahrscheinlich, daß die Arbeiten der Konferenz am Samstag ohne großes Aufsehen abgebrochen und in Genf gelegentlich der Völkerbundtagung wieder aufgenommen werden.

Tagung des Reichstädtetages.

Kiel, 21. Aug. Als Auftakt zur großen Mitglieberversammlung des Reichstädtetages tagten heute nachmittag Gesamtvorstand und Hauptauschuß des Reichstädtetages unter Vorsitz des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Dr. Helian, um zu aktuellen Fragen der Kommunalpolitik Stellung zu nehmen. U. a. wurde über die neuen Pläne des preussischen Innenministeriums verhandelt, die dahin gehen, den Städten bis zu 5000 Einwohnern das Recht zum selbständigen Erlass von Polizeiverordnungen zu nehmen und auf den Landrat zu übertragen. Zu dieser Frage nahm der Gesamtvorstand eine Entscheidung an, in der festgestellt wird, daß eine Regelung in der geplanten Form keine Vereinfachung, sondern eine Komplizierung der örtlichen Polizeiverwaltung bedeuten würde. Nicht durch schematische Ausgestaltung der Ortspolizeibehörden, sondern nur durch Einschränkung der Zahl der Polizeiverordnungen bei allen zuständigen Stellen könne das Ziel einer Vereinfachung erreicht werden. Die Herausgabe eines Polizeiverwaltungsbuches, das alle grundlegenden Bestimmungen enthält, sei geeignet, diesem Ziel näherzukommen.

Über den Inhalt eines Städtebaugesetzes referierte Vizepräsident Dr. Voigt, der darauf hinwies, daß der vorgesehene Flächenaufteilungsplan Einschränkungen des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden enthalte, durch die den Gemeinden jeder Einfluß auf die künftige Gestaltung eines Städtebildes entzogen werden könne. Deshalb seien Flächenaufteilungspläne in der im Gesetz vorgesehenen Form abzulehnen.

Die Frage des Finanzausgleichs behandelte der geschäftsführende Präsident Dr. Backel, der gegen die Praxis polemisierte, den schwierigen Haushaltsausgleich in Reich und Ländern und die erstrebte Senkung der Steuerlast in der Hauptsache auf Kosten der Gemeinden vorzunehmen. Abends fand ein Empfang der Teilnehmer der Tagung durch die Stadt Kiel statt.

Polnisches Heeresflugzeuggeschwader über Pommern.

Berlin, 21. Aug. Ein Geschwader von vier polnischen Heeresflugzeugen überflog das Dorf Baraschin im Kreise Lauenburg. Die von Nordosten nach Süden fliegenden Doppeldecker flogen teilweise so niedrig, daß die polnischen Hoheitszeichen mit bloßem Auge erkenntlich waren.

Die französischen Senatswahlen.

Paris, 22. Aug. Die Senatswahlen sind für den 20. Oktober 1929 festgelegt worden. Es handelt sich um die Erneuerung eines Drittels der Sitze der Senatoren.

Der Start des „Graf Zeppelin“ verschoben.

Ein geringfügiger Unfall.

Kajumigaura, 22. Aug. Infolge eines geringfügigen Unfalls ist der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ aufgeschoben worden. Das Luftschiff, das bereits zum Aufstieg losgemacht war, wurde wieder in die Halle zurückgebracht. Sämtliche Passagiere des Luftschiffes hatten sich um 3,47 Uhr nachts an Bord begeben und um 4,04 Uhr begann die Bodenmannschaft den „Graf Zeppelin“ aus der Luftschiffhalle herauszuführen. Drei Minuten später, als das Luftschiff gerade das Freie erreicht hatte, fiel infolge eines fehlerhaften Schienenwagens die hintere Motorengondel auf den Boden auf. Durch den Stoß wurden zwei Streben gebrochen. Um 4,15 Uhr wurde das Luftschiff in die Halle zurückgebracht. Dr. Edener krieg sofort aus und begann den Schaden zu untersuchen. Der Schaden kann leicht ausgebessert werden. Dr. Edener erklärte, die Weiterfahrt des Luftschiffes werde keinesfalls vor Donnerstagabend Taktischer Zeit, möglicherweise sogar erst am Freitag stattfinden.

New York, 22. Aug. (Kabeldienst.) Nach einer Meldung der Associated Press vom Flugfeld Kajumigaura bei Tokio erklärte Dr. Edener, er werde, wenn möglich, den Wiederaufstieg bereits um 9 Uhr abends Taktischer Zeit (1 Uhr nachmittags MEZ.) unternehmen.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Tokio war der Andrang der Schaustatisten, die sich zum Start nach dem Flugfeld begeben wollten, so stark, daß noch verschiedene Sondersüge eingelegt werden mußten. Die Kosten für den Betriebsstoff, den Munitionsvorrat und die Gasmenngen betrugen 38 000 Dollar. Ein Teil dieser Kosten ist durch die Einnahmen aus den Gebühren der mitgeführten Post gedeckt. Es sind bereits zwei Torpedobootszerstörer in See gegangen, um dem Luftschiff Informationen zu erteilen und gegebenenfalls Hilfe zu leisten. Für die japanischen Zeitungen ist eine große Anzahl Briefstücken an Bord genommen worden, da die Funkapparate des Luftschiffes in den ersten Stunden nach der Abfahrt für den Wetterdienst voll in Anspruch genommen werden.

Die Ausbesserung des Schadens.

Tokio, 22. Aug. Die Ausbesserung des Schadens an der Gondel des „Graf Zeppelin“ dürfte gegen 6 Uhr abends beendet sein. Die Zeit des Wiederaufstiegs ist noch nicht festgelegt. Alle Fahrgäste sind vorläufig nach Tokio zurückgekehrt. Die Menschen, die in ungeheuren Scharen die ganze Nacht hindurch auf dem Flugplatz ausgebracht hatten, um bei dem Beginn des dritten Fahrtabschnittes des „Graf Zeppelin“ zugegen zu sein, waren über das Mißgeschick, das dem Luftschiff zugefallen war und ihre Hoffnungen vereitelt hatte, bitter enttäuscht. Viele von ihnen harren aber auch noch weiter aus und hoffen, daß ihre Geduld innerhalb der nächsten 24 Stunden belohnt werden wird. In der Gebäudetabine des Luftschiffes wurde gestern abend wieder ein blinder Passagier entdeckt, der sich trotz der größten Vorkehrungsmaßnahmen der Wachmannschaften hatte einschleichen können. Er war, als man ihn aus seinem Versteck herausholte, halb erstarrt, und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung den Behörden übergeben.

Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler Müller und Ministerpräsident Hamaguchi.

Berlin, 21. Aug. Anlässlich der Landung des „Graf Zeppelin“ in Japan hat der japanische Ministerpräsident an den Reichskanzler nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Anlässlich der sicheren Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Japan auf seinem Flug rund um die Welt habe ich die Freude, Ihnen und durch Sie dem deutschen Volk Japans herzlichste Glückwünsche zu übermitteln. Das ganze japanische Volk heißt das gewaltige Luftschiff mit einer der geschichtlichen Bedeutung des Ereignisses entsprechenden ungeheuren Begeisterung willkommen, und es wünscht ihm ein aufrichtiges „Gut Nacht“ für die kommende Bewingung des pazifischen Ozeans, der bisher durch kein Flugzeug überquert worden ist. Das Werk deutschen Genies und Unternehmungsgewisses hat unsere beiden Völker sicherlich nicht nur in dem räumlichen Abstand, sondern auch in Freundschaft und Geist einander nähergebracht, und ich ergreife gern die Gelegenheit, dem deutschen Volk Glück und Gedeihen zu wünschen.“

Das Antworttelegramm des Reichskanzlers an den japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi hat folgenden Wortlaut:

„Für die überaus herzlichen Glückwünsche, die Sie anlässlich der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ dem deutschen Volk und mir persönlich gesandt haben, spreche ich

Die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 22. Aug. Gestern nachmittag fand im Reichstag eine Beratung zwischen einer kleinen Zahl von Mitgliedern des Sozialpolitischen Ausschusses und des Reichsarbeitsministeriums statt, wobei es sich darum handelte, ob Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge im Wege einer Nachtragsforderung vom Reichstag verlangt werden sollen. Die Erörterung führte dazu, daß von diesem Gedanken Abstand genommen wurde. In politischen Kreisen spricht man von einem neuen Plan, gesetzlich festzulegen, daß gewisse öffentliche Bauten auszuführen seien, ferner davon, die Unterwerfung der Länder und Gemeinden unter die Vorschriften über das öffentliche Verdingungswesen von Reich wegen neu zu ordnen.

Die Beratungen im sozialpolitischen Ausschuss.

Berlin, 21. Aug. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde heute die allgemeine Aussprache über die Reform der Arbeitslosenversicherung durch längere Ausführungen des Reichsarbeitsministers Wißlitz eingeleitet. Er ging bei der Begründung der neuen Regierungsvorlage vor allem auf die Punkte ein, in denen der Gesetzesentwurf von dem Gutachten des Sachverständigenausschusses abweicht. Er führte aus, daß bei einer Beitragserhöhung um 1/2 v. H., wie sie die Vorlage vorsieht, ein Fehlbetrag von 47 Millionen ungedeckt bleibe. Diese Lücke sei in der Regierungsvorlage nicht ausgefüllt. Die Regierung überlasse es dem Reichstag, über die Deckung geeignete Vorschläge zu machen.

Als erster Redner in der Aussprache wandte sich Abg. Graßmann (Soz.) gegen eine generelle Verabreichung der Leistungen. Dagegen sei die Sozialdemokratie gern bereit, an der Abstellung bestehender Mißbräuche mitzuwirken. Reichsausschüsse würden sich auch in Zukunft nicht immer vermeiden lassen.

Abg. Pfeffer (D. Vot.) erklärte, daß es für die Deutsche Volkspartei überflüssig sei zu erwähnen, daß sie mit der Vorlage nicht einverstanden sei.

Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Die begeisterte Anteilnahme, die das japanische Volk an dem Fluge bekundet und die von Herzen kommende Gastlichkeit, mit der das Luftschiff und seine Besatzung in Japan aufgenommen wurden, finden in Deutschland freudigen Widerhall und dankbare Würdigung. Mit dem ganzen deutschen Volke teile ich Ihre Zuversicht, daß die Überwindung des Raumes durch die Luftfahrt dazu beitragen wird, unsere Völker einander näherzubringen und ihre Freundschaft weiter zu vertiefen. In herzlicher Erwiderung Ihres Grußes an Deutschland bitte ich, meinen aufrichtigen Wunsch für die glückliche Zukunft Japans entgegennehmen zu wollen.“

Die Vorbereitungen in Los Angeles.

Los Angeles, 22. Aug. (Kabeldienst.) Auf dem hiesigen Flugplatz sind alle Vorbereitungen für die Ankunft des „Graf Zeppelin“ getroffen. Der kleine Antermast ist nahezu fertiggestellt. 350 Matrosen treffen aus Santiago zur Landungshilfe ein. Eine Reihe offizieller Festlichkeiten sind für Dr. Edener, die Besatzung und die Passagiere geplant.

„Los Angeles“ als Flugzeugmutter-schiff.

New York, 21. Aug. In Lakehurst stiegen heute das Marine-Luftschiff „Los Angeles“ und ein Marineflugzeug auf, um die Versuche fortzusetzen, das Flugzeug mittels einer Trapesvorrichtung am Luftschiff an- und loszuheben. Die Versuche sind gestern abend begonnen worden und wurden auch während der Nacht mit Erfolg durchgeführt.

Keine Hoffnung mehr für die Schweizer Ozeanflieger.

New York, 22. Aug. (Kabeldienst.) Über den Verbleib der Schweizer Ozeanflieger hat man bis zur Stunde immer noch keine Nachricht. In Fliegerkreisen hat man alle Hoffnung aufgegeben, daß die Flieger gerettet werden könnten. Auch in hiesigen Schweizer Kreisen verbirgt man die Hoffnungslosigkeit einer Rettung nicht mehr. Jetzt sind bereits 50 Stunden seit ihrem Start in Lissabon verstrichen. Auf der Höhe von Neufundland und Neuschottland sind die Witterungsverhältnisse noch ungünstiger geworden; besonders der Nebel hat zugenommen, so daß auch die Nachforschungen, die eingeleitet worden sind, nur mit größter Mühe durchgeführt werden können. Sämtliche Schiffe, sowohl Kriegs- als auch Handelsschiffe haben den Befehl erhalten, nach den Schweizer Fliegern Ausschau zu halten. Auf dem Flugplatz Rooseveltfeld waren alle Vorbereitungen getroffen; auch die Scheinwerfer trafen noch fünf Stunden über die Höchstzeit hinaus, in der die Flieger die Küste hätten erreichen müssen, in Tätigkeit.

Der Europa-Rundflug.

Paris, 21. Aug. Die Sportkommissare des Internationalen Europarundfluges haben heute zwei Sitzungen abgehalten und werden morgen ihre Beratungen fortsetzen. Die Gesamtwertung ist infolgedessen noch nicht bekanntgegeben worden, jedoch soll, wie verlautet, der Deutsche Moritz der Sieger sein. Die Beratungen der Kommissare betreffen die Disqualifikationen einiger Teilnehmer, die im Ausland verbotenes Gebiet überflogen und dadurch die zurückzulegende Strecke beträchtlich abgekürzt haben sollen.

Ein neuer Weltrekord.

Paris, 21. Aug. Die französische Fliegerin Lena Bernstein, die auf dem Flugplatz Jirres zur Verbesserung des Weltrekords im Langstreckenflug für Kleinflugzeuge aufgestiegen war, ist in Sidi-Barrani in Ägypten gelandet. Sie hat durch ihren Flug den bisherigen Rekord des tschechoslowakischen Fliegerhauptmanns Wicheret, der am 7. Juni 1928 mit einem Kleinflugzeug 2011 Kilometer zurücklegte, auf etwa 2100 Kilometer verbessert.

Ein Luftpostdienst Europa-Persien.

Bombay, 21. Aug. Die Blätter berichten, daß nach Verhandlungen zwischen den Postverwaltungen von Persien und dem Irak sowie der Junkers-Gesellschaft ein Abkommen erzielt worden sei, monach Junkers-Flugzeuge Post aus dem Irak sowie europäische Post, die von Flugzeugen der Imperial Airways Co. in Bagdad abgeliefert wird, nach Persien befördern werde. Auf diese Weise wird ein Luftpostdienst Europa-Persien hergestellt.

Es ergebe sich, daß die Beitragserhöhung nicht nur für ein oder anderthalb Jahre, sondern tatsächlich auf zweieinhalb Jahre befristet werden solle. Nach Auffassung seiner Fraktion müsse klar und deutlich unterschieden werden zwischen den Versicherungsleistungen, die man den langfristigen Beschäftigten gebe, und den kurzfristigen Beschäftigten, die auf Grund ihrer Beiträge nicht auf versicherungsmäßige Leistungen, sondern nur auf Leistungen, die der Fürsorge ähnlich wären, Anspruch haben könnten. Wenn man diesen Grundsatz durchführe, würde mit einigen anderen Einsparnissen soviel gespart werden können, daß eine Beitragserhöhung überflüssig sei.

Abg. Dr. Haslacher (D. Vot.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zum größten Teil der Vorschläge, wie sie in der Regierungsvorlage enthalten sind. Die Deutschnationalen seien der Überzeugung, daß den harten Notwendigkeiten der Lage im verarmten Deutschland nicht anders Rechnung getragen werden könne als durch einen Abbau der Versicherungsleistungen, da eine Erhöhung der Beiträge für Arbeitnehmer wie für Arbeitgeber völlig außer Frage stünde.

Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Prolongation von Reichsschatenweisungen.

Berlin, 21. Aug. Dem „Börsencourier“ zufolge haben sich die Banken bereit erklärt, die am 3. September dieses Jahres fälligen Reichsschatenweisungen von 140 Millionen Mark zu prolongieren. Es handelt sich hierbei um die erste Tranche der im Februar dieses Jahres begebenen sieben- und elfmonatigen Schatenweisungen. Die zweite Tranche wird Ende Januar nächsten Jahres fällig. Die näheren Einzelheiten der Prolongation werden noch festgelegt werden. Die Verlängerung der Laufzeit bis über Jahresende hinaus wird als zweckmäßig angesehen. Durch die Prolongation wird die Kassenlage des Reiches zum kommenden Quartalsstichtag entlastet.

Chinesische Offensive?

Schanghai, 22. Aug. (Kabeldienst.) Zwischen der Nanjingregierung und dem diplomatischen Korps in Peking wird augenblicklich über einen gemeinsamen Schritt der Großmächte wegen des Vorgehens der russischen Truppen in der Mandschurei verhandelt. Es verlautet, daß das diplomatische Korps diesem Wunsch nicht übermäßig günstig gegenübersteht. Der chinesische Oberkommandierende, der sein Hauptquartier in Peking hat, erklärte, daß bei weiteren russischen Angriffen China den Kampf aufnehmen und ihn in Feindesland tragen würde. Alle Vorbereitungen für ein chinesisches Vorgehen seien bereits getroffen.

Nach weiter vorliegenden Nachrichten aus Charkow ist es zu einem längeren Gefecht zwischen einem russischen Regiment, das mit 20 Flugzeugen, Tanks und Maschinengewehren ausgerüstet war und von Kavallerie und Artillerie unterstützt wurde, beim Versuch, über den Chailar-Fluß in der Nähe von Mandschuria überzusetzen, und chinesischen Truppen gekommen. In dem 24stündigen Gefecht verloren die Chinesen 90 Tote und Verwundete. Die Russen konnten zurückgeschlagen werden. Die Grenzstation Mandschuria wurde später von einem russischen Panzerzug angegriffen. Infanterie und Maschinengewehrtruppen besetzten die Stationsgebäude und die Stadt, während aus Feldgeschützen die chinesischen Stellungen unter Feuer genommen wurden. Die chinesische Artillerie beschädigte den Panzerzug. Nach etwa zweistündigem Gefecht zogen sich die Russen unter Deckung ihrer Artillerie zurück.

Amerikaner über Sowjetrußland.

Berlin, 22. Aug. Mitglieder der amerikanischen Delegation, die ihren Besuch in Sowjetrußland beendet hat, erklärten einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“, daß auf Grund ihrer in der Sowjetunion gewonnenen Eindrücke die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten nicht in Frage kommen dürfte. Von 42 führenden Mitgliedern der amerikanischen Delegation sind nur 13 von der Ratifizierung oder Notwendigkeit einer solchen Anerkennung überzeugt. Die übrigen Mitglieder sind ausgesprochen gegen einen derartigen Schritt und einer von ihnen, der Präsident einer großen technischen Gesellschaft, erklärte mit Zustimmung seiner Kollegen: „Es müßte mindestens ein Jahrzehnt vergehen, ehe die Sowjetregierung außenpolitisch weit genug ist für die Aufnahme ehrlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Wenn auch die Sowjetbehörden in jeder Hinsicht entgegenkommend waren und alles taten, um unsere Auslandsreise bequem, interessant und wirtschaftlich glücklich zu gestalten, so waren die meisten Mitglieder unserer Delegation doch davon überzeugt, daß die Russen besonders auf politischen Gebieten nicht aufrichtig zu uns waren. Sie wollten uns etwas vormachen, uns politisch „einwickeln“, betonte der amerikanische Wirtschaftler mit Nachdruck. Anders als über die Anerkennung der Sowjetregierung durch Washington denken die Führer der Delegation über die Frage von engeren wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland. Mehrere Mitglieder der amerikanischen Delegation benutzten ihren Aufenthalt in Moskau dazu, wirtschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden Stellen der Sowjetregierung anzuknüpfen mit dem Erfolg, daß bisher Verträge und Vorverträge für Lieferung von Maschinen und Werkzeugen, zur Errichtung von industriellen Neubauten und das Stellen von amerikanischen technischen Sachverständigen in einer Gesamthöhe von etwa 25 Millionen Dollar zustandbekommen konnten. Dagegen hat kein einzelnes Mitglied der amerikanischen Delegation über eine langjährige Investierung größerer amerikanischer Kapitalien in der Sowjetunion verhandelt.

Die Lage in Afghanistan.

London, 21. Aug. Wie Reuters aus Peshawar meldet, scheint die Lage in Afghanistan sich zu verschlechtern. Dabib Ullahs Volkstümlichkeit schwindet nach und nach und die Desertionen unter seinen Soldaten werden immer zahlreicher. Es wird berichtet, daß um Kabul drei Linien Schützengraben hergestellt worden seien. Ebenfalls soll sich Kabir Khan, der die Stadt Gardez noch belagert, in einer kaum besseren Lage befinden. Seine Anhänger werfen ihm Günstlingswirtschaft vor und sind darüber sehr verstimmt. Einige Verwandte Aman Ullahs, die in Kabul geblieben sind, sehen sich in ihrer Notlage gezwungen, auf den Straßen zu betteln.

Wie Rußland den Zeppelin sah.

Die schlaflosen Nächte um die „deutsche Maschine“. — Mit Teleskop und Operngläsern. — Der abgeschossene „Maiskolben“. — Die Flucht vor dem Wunder.

Von Boris Brodski.

Schon längst sind die Zeiten vorbei, wo das Aufleuchten einer elektrischen Glühbirne in einem russischen Dorf Sensationen und gleichzeitig Mißtrauen hervorgerufen hat, und wo die russischen Bauern sich weigerten, die Eisenbahn zu benutzen, weil sie überzeugt waren, daß dies eine „Satans-erfindung“ sei. In den letzten Jahrzehnten ist Rußland, was Technik anbetrifft, einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen, was man nicht zuletzt der Entwicklung des Rundfunks verdankt, der schon bis in entlegene Gegenden Rußlands vorgebracht ist. Doch, im weiten Norden, im Uralgebiet, im nördlichen Sibirien, gerade wo die Route des „Graf Zeppelin“ vorbeiführt, gibt es noch viele Menschen, die immer noch eine sehr primitive Vorstellung von den letzten Ereignissen der Technik haben.

Ein Luftschiff hat man in Rußland noch nie gesehen, und es war zu erwarten, daß sein Flug über Rußland ein gewaltiges Interesse hervorrufen würde. Die von der Bevölkerung gesehene Teilnahme übertraf jedoch bei weitem alle Erwartungen und grenzte teilweise an Enthusiasmus.

Vor mir liegt ein Stoß Sowjetzeitungen, unter ihnen die führenden Journale der Großstädte, sowie einige Provinzialblätter. Spaltenlange Berichte sind der Zeppelfahrt gewidmet. Aus allen Gegenden Rußlands, wo man das Vorbeifliegen des deutschen Luftschiffes erwartete, sind unzählige Telegramme veröffentlicht, die die fieberhafte Spannung der Bevölkerung wiederbelegen. In vielen Städten — wie z. B. in Wolgograd, in Wladiwa, in Perm — hat sich die Bevölkerung zwei Nächte lang keine Ruhe gegönnt, um die Durchfahrt des „Zepp“ nicht zu verpassen. Ein ähnliches Bild hat man auch in Moskau beobachtet. Hier hoffte man bis zum letzten Augenblick, daß Dr. Goerner doch der russischen Hauptstadt einen Besuch erstatte werde, und die Bevölkerung verbrachte die ganze Nacht auf den Straßen. Um so größer war die Enttäuschung, als am frühen Morgen Berichte eintrafen, nach denen der „Zepp“ bereits einige hundert Kilometer östlicher sich befand.

Mit großem Bedauern stellt die gesamte Sowjetpresse fest, daß das Luftschiff infolge schlechter Witterungsverhält-

Wiesbadens Wohlfahrtslasten.

Wiesbaden trägt die größten Wohlfahrtslasten. — 8000 Erwerbslose, 10 000 Unterstützungsempfänger. — Die allgemeine Fürsorge. — Ausgesteuerte Erwerbslose und Pflichtarbeit. — Produktive Erwerbslosenfürsorge. — Die Kriegsbeschädigten- und -hinterbliebenen-, Sozialrenten- und Kleinrentnerfürsorge. — Besondere Fürsorgemaßnahmen. — 10 000 Hauszinssteuerstundungsgeheule. — Wohlfahrtsamt und Ortskrankenkasse. — Die bevorstehende Reform der Arbeitslosenversicherung.

Wiesbaden marschiert mit der Höhe seiner Wohlfahrtslasten im Vergleich zur Einwohnerzahl an der Spitze aller deutschen Städte. Äußerungen und Behauptungen, in denen Wiesbaden immer wieder als eine verhältnismäßig wohlhabende Stadt bezeichnet wird, sind irrig und beruhen auf einer vollkommenen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Die Überlastung der Wiesbadener Bürgerschaft mit sozialen Ausgaben ist deutlich bei dem Kampfe um die Verabschiedung des diesjährigen Etats in Erscheinung getreten. Der Etat des Wohlfahrtsamtes hat bei den Beratungen der städtischen Körperschaften die Hauptrolle gespielt. Die Wiesbadener Bürgerschaft zahlt die selbständigen Gemeindesteuern nur für das Wohlfahrtsamt. Wenn die bürgerlichen Parteien glauben, in diesem Jahre einen gegen das Vorjahr erhöhten Zuschuß nicht bewilligen zu können, wenn sie fordern, daß sich die diesjährigen Unterstützungssätze, die bedeutend über den Unterstützungssätzen anderer Städte liegen und den Zusatz wirtschaftlich schwacher Existenzen begünstigen, auf keinen Fall erhöht werden dürfen, so war diese Forderung im Interesse der Wiesbadener Wirtschaft verständlich. Eine Erhöhung der augenblicklichen Unterstützungssätze um 7 Prozent hätte eine Angleichung an die niedrigsten Tarifföhne zur Folge gehabt und die Entlohnung für tatsächliche Arbeitsleistung hätte jeden Anreiz zur Arbeit verloren.

Nach einem anfänglichen Rückgang zu Beginn der Jahres hat sich die Zahl der Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger in den letzten Monaten auf einer außerordentlichen Höhe gehalten und beläuft sich ausreicht auf über 8000. Die augenblickliche Wirtschaftskrise in Wiesbaden, die niedrige Fremdenfrequenz, die Geldknappheit, haben das Wiesbadener Geschäftsleben fast zum Erliegen gebracht. Die Erwerbslosen Wiesbadens erhalten die Höchstätze der Ortsklasse A des Wirtschaftsgebietes III Westens. Besonders drückend tritt die große Zahl der ständigen Kausleute und Bureauangestellten in Erscheinung, da die Arbeitslosigkeit hier häufig von längerer Dauer ist. Neben den Millionenaufwendungen, welche die Erwerbslosenversicherung hier in Wiesbaden jährlich zu machen hat, müssen viele Millionen von der Stadt selbst aus dem eigenen Stadtbudget aufgebracht werden. 10 000 bis 12 000 Einwohner erhalten in den verschiedensten Formen vom Wohlfahrtsamt eine Unterstützung in bar und in Sachleistungen. 35 bis 37 Millionen sind in den Jahren 1924 bis 1928 für soziale Maßnahmen in Wiesbaden ausgegeben worden. 12 Millionen sah der Voranschlag für 1929 vor. Durch die erfolgten Abstriche mindert sich die Summe auf 10,6 Millionen und der Zuschuß von 8,87 Millionen auf 7,2 Millionen. Ein Rückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger ist nicht zu erwarten, vielmehr eine Steigerung, da sich die Wirtschaftslage im Herbst weiter verschlechtern dürfte. Der weitestgehende Teil der vom Wohlfahrtsamt betreuten Unterstützungsempfänger sind arbeitsfähige Personen, die infolge der schlechten Arbeitsmarktsverhältnisse in Wiesbaden, nachdem sie aus der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuert worden sind, auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind. Der härtesten Belastung ist der Zweig „Allgemeine Fürsorge“ ausgesetzt. Über 5000 Personen befinden sich in der allgemeinen Fürsorge und erfordern jährlich über 3 Millionen. Die Zahl ist gegen 2800 Personen in 1924 bald um das Doppelte gestiegen. Die Aufwendungen für ausgesteuerte Erwerbslose waren im Voranschlag 1929 mit 2 Millionen in Ansatz gebracht worden. Die Einführung der Pflichtarbeit, deren Sanctionierung durch den Bezirksausschuß nach langem Kampf zwischen den städtischen Körperschaften erfolgte, dürfte zu einer wesentlichen Erparnis und zu einer klaren Scheidung aller arbeitswilligen und nicht-arbeitswilligen Unterstützungsempfänger führen. 30 Prozent der Unterstützungsempfänger, die bisher von der Krisenfürsorge als ausgesteuerte Erwerbslose ohne Pflichtarbeit unterstützt wurden, sind aus der Fürsorge ausgeschieden.

Das Problem „Generelle oder individuelle Fürsorge“ ist in letzter Zeit eingehend erörtert worden. Die Verwaltung hält an dem Grundsatze der individuellen Betreuung der Unterstützungsempfänger fest. Um eine allmähliche Überführung von ausgesteuerten Erwerbslosen, deren Unterbringung in der freien Wirtschaft auf übergroße

Schwierigkeiten stößt, in die Arbeitslosenversicherung zwecks Entlastung des eigenen Wohlfahrtsamtes zu ermöglichen, muß die Stadt Dunderle mit Notstandsarbeiten beschäftigt, um so durch eine längere ununterbrochene Arbeitsdauer die Voraussetzungen für die Wiedereingliederung in die Arbeitslosenversicherung zu schaffen. 400 000 Rm. wurden für Notstandsarbeiten in 1924 ausgegeben, 900 000 Rm. sind in 1929 in der außerordentlichen Verwaltung und 200 000 Rm. in der ordentlichen Verwaltung für produktive Notstandsarbeiten vorgesehen. Wenn für 1929 die 200 000 Rm. in der ordentlichen Verwaltung vorhanden sind, so wird sich die Beschäftigung in der außerordentlichen Verwaltung vorgesehenen 900 000 Rm. sehr schwierig gestalten, da Anleihen nur schwer und zu einem fast untragbaren Zinsfuß zu bekommen sind.

Unverhältnismäßig groß ist in Wiesbaden ferner der Fürsorgezweig, der die durch Krieg und die Inflation geschädigten Personen umfaßt, der Zweig der gehobenen Fürsorge. In dieser Fürsorge sind zwei Gesichtspunkte zu unterscheiden: der eine ergibt sich aus der Fürsorgepflichtverordnung und umfaßt die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen, die aus städtischen Mitteln unterstützt werden, der andere aus der Verordnung über die Ausschüttung von Zusatzrenten, die vom Reich getragen werden. Über 3000 Kriegsbeschädigte und -hinterbliebenen werden in Wiesbaden als Zusatzrentenempfänger aus Reichsmitteln unterstützt. Von der Stadt werden Kriegsbeschädigte und -hinterbliebenen unterstützt, wenn ihre Bezüge aus Rente und Zusatzrenten hinter den Säben der städtischen gehobenen Fürsorge zurückbleiben. Die Betreuung ist auch hier individuell und fordert alljährlich nahezu 1½ Millionen.

Der Kreis der Sozialrentner ist in Wiesbaden nicht minder groß. Über 2000 Hilfsbedürftige sind hier zu versichern, Rentenempfänger der Invaliden-, Alters- und Angestelltenversicherung und der Unfallversicherung bei voller Erwerbsunfähigkeit. Auch hier hat sich das Reich auf Kosten der Kommunen eine weitgehende Entlastung verschafft, indem heute diese Kosten, die früher zu 80 Prozent aus Reichsmitteln gedeckt wurden, allein von der Stadt getragen werden müssen. 50 Prozent der Sozialrentner stellen bei dem Wohlfahrtsamt Antrag auf Zahlung der Differenz zwischen dem Richtsatz der Sozialrentnerfürsorge und der bezogenen Versicherungsrente. Der Zugang der Unterstützungsempfänger übersteigt den Abgang im Verhältnis 2:1, so daß auch fernerhin mit einer laufend ansteigenden Ziffer gerechnet werden muß. 2½ Millionen müßten hier in den letzten 3 Jahren ausgegeben werden, und fast 1 Million fordert der Voranschlag für das Jahr 1929.

Die Kleinrentnerfürsorge befaßt Wiesbaden ganz besonders stark. Die Kleinrentner sind sowohl aus dem ehemaligen bürgerlichen Mittelstand als auch aus dem kapitalkräftigen Rentnerstand Wiesbadens hervorgegangen. Die vor dem Krieg so zahlreich in Wiesbaden wohnenden wohlhabenden Rentner, die den Reichtum und die Steuerkraft Wiesbadens bedingten, sind durch die Inflation mehr oder minder verarmt und müssen aus öffentlichen Mitteln betreut werden. Die Zahl der Kleinrentner wächst immer noch an. Annähernd 2000 Kleinrentner wohnen in Wiesbaden und sind ohne Erwerb und Einkommen.

Weitere besondere Fürsorgemaßnahmen erfordern große Beträge. Es sei nur darauf hingewiesen, daß in 1927 und 1928 ¼ Million an Winterbeihilfe an Bedürftige ausgegeben wurde, und daß für den kommenden Winter 400 000 Rm. vorgesehen sind. Die Bekämpfung der Tuberkulose und die Betreuung von Tuberkulosekranken erfordert 200 000 Rm. alljährlich, 60 000 bis 70 000, wenn augenblicklich nicht noch mehr, warme Mittagessen werden in den Speiseanstalten an Bedürftige alljährlich ausgegeben. Die Kinderpeisung mit 30 000 bis 40 000 Portionen im Jahr verlangt ebenfalls erhebliche Aufwendungen.

Die städtischen Kreditanstalten, die städtische Kreditkasse, sind ganz außerordentlich in Anspruch genommen. Zehntausende von Bürgern werden beliehen. Über eine ½ Million müssen alljährlich in der außerordentlichen Verwaltung für die Beleihung von Bürgern vorgesehen

schiffes unterrichtet war, fieberhafte Vorbereitungen getroffen. In einzelnen Fällen sind die Reagierenden in Autos hundert und mehr Kilometer dem Beherrscher der Luft entgegengefahren. Im Gouvernament Wolgograd wurden sämtliche Operngläser und andere optische Instrumente in erwartungsvoller Bereitschaft gesetzt. Die Begeisterung ging so weit, daß bei dem Direktor der Sternwarte in Wolgograd sich einige Leute meldeten, die ihn um Erlaubnis baten, beim Vorbeifliegen des Zeppelins das grobe Teleskop benutzen zu dürfen, um „wissenschaftliche Beobachtungen“ anzustellen.

Bedauerlicherweise fehlen zurzeit ausführlichere Berichte von dem überfliegen Sibiriens. Die wenigen Telegramme, die in den Sowjetzeitungen zu lesen sind, besagen, daß in einigen entlegenen Flecken, wo man vorher von dem Luftschiff noch nichts gehört hatte, die Bewohner im Glauben an ein Wunder panikartig die Flucht ergriffen. In einigen Tagen werden wir noch die verschiedensten Einzelheiten über das phantastische Erscheinen dieses Ungetüms bei den Bewohnern Sibiriens erfahren.

Aus Kunst und Leben.

Eine neue Leipziger Bühne. Man schreibt uns aus Leipzig: Das frühere „Bathenber-Theater“ zu Leipzig, eine Vorstadtbühne, auf der man Melodram und Schauspiel herausbrachte, ist renoviert und unter dem Namen: „Komödienhaus in Leipzig“ neu eröffnet worden. Die wagemutigen Direktoren: Direktor Fritz Krantz und Dr. Hanns Rietan, haben sich vorgenommen, geistreiches und zugleich volkstümliches Theater zu bieten. Als Größtungsproduktion war der „Woyzeck“ von Georg Büchner gewählt worden. Die Aufführung, unter Joseph Firmans Regie, bot keinen einheitlichen Eindruck. Im Bildlichen und in den Masseninszenen war die Aufführung gelungen und arbeitete das blühende Aufleuchten der Szenen allmählich heraus; das Ensemble indessen erwies sich als noch uneingeleitet und ungleich. Der Woyzeck selber des Joseph Firmans war ein harmonischer Routinier, dagegen hatte die Marie der Hilo Hutter starke Momente. Man wird, um sich ein Urteil über diese Bühne und ihre Ausschüsse bilden zu können, die folgenden Aufführungen abwarten müssen. Jedenfalls verspricht der Spielplan, der, wie es in dem Vorstadtviertel angemessen erscheint, die soziale Note stark betont, eine Reihe von interessanten Neuproduktionen, unter denen sich auch effiziente Uraufführungen befinden.

nisse keine größere Stadt im europäischen Rußland berührt hat. Dementsprechend ist die Zahl der Leute, die den „Zepp“ beobachtet haben, sehr gering. Um so mehr dürfen uns die Eindrücke interessieren, die die „deutsche Maschine“ — wie man den Zeppelin im russischen Volksmunde nennt — auf die wenigen Augenzeugen gemacht hat. Besonders treffend, zugleich witzig, ist die Schilderung eines Dorfschullehrers, der mit den Bauern eines Dorfes, unweit von Wolgograd, gesprochen hat, wo der Zeppelin vorbeigeflogen ist. Dieses nie dagewesene Schauspiel machte auf die Bauern einen geradezu niederstürmenden Eindruck. Wider Erwarten haben nur wenige den Zeppelin mit einer Zigarre verglichen, wahrscheinlich weil das Zigarettenrauchen auf dem Lande nicht üblich ist. Die Beschreibung der Augenzeugen betonte die Ähnlichkeit mit einem Artilleriegeschütz, und einige waren überzeugt, daß es in Deutschland eine Kistenkanone geben würde, die dieses Ungeheuer abgeschossen hätte. Mit allen möglichen Dingen wurde der Zeppelin von den Bauern verglichen, z. B. mit einem Maiskolben oder einer Teigröhre. Ebenso uneinig waren sie sich über die vermutliche Anzahl der Passagiere in dem riesigen „Maiskolben“. Man schätzte zwischen 100—300 Insassen, aber es waren einige, die behaupteten, daß sich keine Seele in dem Riesengeschütz befände, und das Fortbewegen „automatisch“ vor sich gehe. Dementselbe Lehrer wurde auch von ein paar Bauernjungen die Frage gestellt, ob diese „deutsche Maschine“ auch nach dem Mond fliegen könne.

Dr. Goerner Leistung hat überall einen begeisterten, teilweise enthusiastischen Widerhall gefunden, und die Worte „Germanische Technik“, d. h. deutsche Technik, wiederholten sich als Leitmotiv in unzähligen Zeitungsberichten und Notizen. Auch in dieser Beziehung geht es nicht ganz ohne Kuriosa ab: Die Bewohner eines Kleinstädtchens, im Gouvernament Perm, die den Zepp gesehen haben, waren überzeugt, daß es sich nicht um ein deutsches, sondern um ein Sowjet-Luftschiff handelt, das eine Propagandafahrt unternommen hätte. Auf die Frage des Zeitungsvertreters, was dieser fliegende Koloss besonders auffälliges an sich gehabt hätte, antworteten die Augenzeugen: „Wir finden es merkwürdig, daß das Luftschiff keine Propagandaschriften abgeworfen hat.“ Es ist nämlich in Rußland üblich, daß die Sowjetflieger, die die weit entfernten Städte besuchen, ganze Ladungen von politischen Zetteln und Drucksachen abwerfen.

Obwohl die Route des Zeppelins infolge der Witterungsverhältnisse sich nicht genau bestimmen ließ, hat die Bevölkerung, soweit sie von dem Näherkommen des Luft-

werden. Die Zahl der seitens der Kreditkassen gewährten Darlehen geht in die Tausende mit hohen Summen.

Wie groß die wirtschaftliche Notlage ist, beweist auch die große Zahl der Hausinsolventen und Konkursanträge. 9000 bis 10000 Anträge laufen und erstrecken sich auf teilweise Befreiung von der Hausinsolvenz. Jede vierte bzw. fünfte Familie kann in Wiesbaden keine Hausinsolvenz bezahlen. Auch die Geschäftsinhaber können nur bei weitgehender Befreiung von der Hausinsolvenz ihren Betrieb aufrecht erhalten.

Die vorgenannten Zahlen geben ein klares und erschreckendes Bild von der großen Notlage, in der sich weite Kreise der Wiesbadener Bevölkerung befinden, und ein noch deutlicheres Bild von der gewaltigen Überbelastung der noch steuerzahlenden Bürgerschaft. Der Kreis der Fürsorgeaufgaben hat sich ständig erweitert.

Bearbeitungswert ist die Überführung sämtlicher Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes in die Allgemeine Ortskrankenkasse als freiwillige Mitglieder. Das Wohlfahrtsamt übernimmt die Beitragszahlung an die Ortskrankenkasse und überträgt bei Erkrankung des Unterstützungsempfängers die Verpflichtung der Arzt- und Arzneigestellung auf die Krankenkasse. Es dürfte durch diese Maßnahme erhebliche Ersparnisse erzielt werden und die im Etat für 1929 vorgesehenen Positionen für Arzt- und Arzneigestellung an die Unterstützungsempfänger in einer Gesamthöhe von 500 000 RM. eine bedeutende Verringerung erfahren.

Auf dieser Stelle muß auch auf die geplante Reform der Arbeitslosenversicherung hingewiesen werden. Die Besprechungen mit den Kommunalvertretern zeigen, daß die geplante Reform eine Verschiebung der Lasten noch weiter zuungunsten der Gemeinden bedeutet, die ohne gleichzeitige Änderung des Finanzausgleiches unter keinen Umständen von den Kommunen ge-

tragen werden kann. Schon heute beträgt in Wiesbaden der Zuschussbedarf für das Wohlfahrtsamt 45 Prozent des gesamten Zuschussbedarfes. Es muß auch betont werden, daß sich das Interesse der Gemeinden und der Versicherten in dem Punkt trifft, wo die Leistungen der Versicherung so herabgedrückt werden, daß sie zum Lebensunterhalt nicht mehr ausreichen und die Inanspruchnahme städtischer Wohlfahrtsunterstützung notwendig machen. In Wiesbaden liegen heute schon die Regelleistungen der Versicherung etwa bis zur Lohngruppe 8 unter den Richtsätzen des Wohlfahrtsamtes. Jede weitere Minderung der Leistungen der Versicherung führt zu einer Mehrbelastung Wiesbadens.

Wiesbaden kann auch ohne die produktive Erwerbslosenfürsorge nicht auskommen. Wenn sich auch hier gewisse Mängel gezeigt haben, so dürfte auf das System der Stadt Köln hinzuweisen sein, mit dem man dort die besten Erfahrungen gemacht habe. Besondere Merkmale dieses Systems seien hervorgehoben: 1. Sichtung aller Erwerbslosen durch eine besondere Kommission; 2. grundsätzliche Vertragsverpflichtung aller an städtischen größeren Aufträgen beteiligten Unternehmer, Erwerbslose ohne Unterschied des Alters und Berufes einzustellen; 3. das vertragliche Verbot an die Unternehmer, Arbeitslose ohne Zustimmung besonderer Kontrollorgane zu entlassen.

Wiesbaden muß die geplante Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ablehnen, da die Gesetzesänderung die Ausbildung weiterer Kosten bedeutet, und eine weitere Erhöhung der Lasten, sowie der Gewerbesteuer zur Folge haben müßte. Wiesbaden kann auch die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten nicht schaffen. Reich und Preußen müssen hier mitwirken, indem sie ohne den seitens der Bundesregierung Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge bereitstellen. Das kommende Notprogramm für die besetzten Gebiete gibt Anlaß, mit aller Deutlichkeit auf die außerordentliche Notlage Wiesbadens aufmerksam zu machen.

Wiesbadener Nachrichten.

Räumungsgerichte. In der auswärtigen Presse sind Nachrichten verbreitet, die von Räumungsvorbereitungen im besetzten Gebiet berichten und den Beginn der Räumung in der von Engländern besetzten Zone zu einem sehr nahen Zeitpunkt in Aussicht stellen. So meldet die „Postische Ztg.“, daß der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden den telegraphischen Befehl vom Kriegsministerium aus London erhalten habe, alle Vorbereitungen zu treffen, um die Rückkehr der britischen Truppen für Anfang September zu ermöglichen. Zu diesem Zeitpunkt soll die Räumung der von den Engländern besetzten Zone beginnen und in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden. — Aus London wird uns hierzu gemeldet:

„Zu den in Deutschland verbreiteten Gerüchten, daß vom englischen Kriegsministerium an den Oberkommandierenden der englischen Rheinarmee die Anweisung ergangen sei, Vorbereitungen zur Zurückziehung der englischen Truppen am 1. September zu treffen, wird hier offiziell erklärt, daß dieses Gerücht nicht den Tatsachen entspreche, und daß derartige Instruktionen bisher nicht erteilt worden seien.“

Daß England die Absicht hat, seine Truppen im September aus der besetzten Zone zurückzuziehen, wurde bereits gemeldet. Daß sich diese Absicht bisher schon zu bestimmten Befehlen verdichtet hat, davon war in Wiesbaden bisher nichts bekannt, und die Londoner Meldung präsidiert nunmehr den gegenwärtigen Stand der Räumungsfrage.

Zeitungssperre im besetzten Gebiet. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat das Pariser Organ der französischen Kommunisten, die „Humanité“, für drei Monate, und die in München erscheinende Zeitung „Völkischer Beobachter“ dauernd mit sofortiger Wirkung von der Verbreitung im besetzten Gebiet ausgeschlossen.

Der „Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“ veranstaltete am Mittwochnachmittag seinen 3. Sommerausflug dieses Jahres bei großer Beteiligung und herrlichem Wetter nach Geilenheim. Es galt, dessen Geschichte und Sehenswürdigkeiten in großen

Büßen kennen zu lernen. Die Führung durch den hochinteressanten Ort hatte Prof. Dr. Lütner. Er gab über Entstehung und Lage Geilenheims, wichtige geschichtliche Ereignisse und hervorragende Persönlichkeiten aus seiner Vergangenheit sachkundige Auskunft. Die Hauptstraßen mit älteren Bauten wurden dabei durchwandert, vor allem auch die alten Höfe in Augenschein genommen, die berühmte Geschlechter auf ihrem Gelände beherbergten. Besondere Aufmerksamkeit galt dem v. Schöndorfschen Hof mit seinem Herrenhaus, in dessen Räumen geschichtlich wichtige Verhandlungen häufig stattgefunden haben. Die bau- und kunstgeschichtlich bedeutsame alte Kirche wurde durch Oberbaustichl. erklärt. Die Besichtigung der Seilerei Gebr. Hoehl zeigte neben den ausgedehnten Kellern und Lagerräumen sehr anschaulich den verzweigten Betrieb dieses Gewerbes. Der erste Direktor begrüßte namens der Firma, Geh. Archivar Dr. Wagner, als Vorsitzender des Vereins die hochbetrierten Teilnehmer. Den aufrichtigen Dank an alle Mitwirkenden an der wohl gelungenen Veranstaltung schloß in launigen Worten Prof. Dr. Otto zusammen. Nach diesem angenehmen Intermezzo wurde die Besichtigung Geilenheims fortgesetzt. Hochinteressant war, wenn er auch nur flüchtig sein konnte, ein Gang durch Teile der Lehr- und Forschungsanstalt mit ihren lebenswerten landwirtschaftlichen und gärtnerischen Anlagen. Seltene ausländische Baumarten als Wunder der Züchtung in der Natur erregten neben der außerordentlichen Farbenpracht der Blumenabteilung ein erhöhtes Interesse. So galt es neben „Altätern“ auch mancherlei „Neutümler“ zu bewundern.

Die Rückgabe von Kleinfaktoren. Quittungsarten der Invalidenversicherung darf man bekanntlich nicht zurückhalten. Eine Entscheidung des Landesversicherungsamtes Geilenheim erklärt diese Bestimmung der Reichsversicherungsordnung für ein Schutzgesetz im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches. Pflicht zur Herausgabe der Invaliden-Quittungsarten ist eine Nebenpflicht des Arbeitgebers aus dem Arbeitsvertrag und besteht zu jeder Zeit. Der Arbeitnehmer hat einen bürgerlich-rechtlichen Schadenersatzanspruch. Das Verbot gilt für jedermann, der eine solche Karte in Verwahrung hat, sogar für Behörden. Eine unerlaubte Zurückhaltung einer solchen Karte liegt aber nicht vor, wenn der Versicherte das Verlangen auf Ausbändigung nicht an gehörigem

Ort oder zu gehöriger Zeit stellt. Eine Pflicht zur Herausgabe der Quittungsarten besteht für den Arbeitgeber auch dann, wenn der Arbeitnehmer unter Vertragsbruch seine Dienststelle verlassen hat oder das Einkommen und Entwerfen der Versicherungsmarken für den letzten Zeiteabschnitt noch nicht vorgenommen hat.

Die Obst-Ernteaussichten im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Ernteaussichten für Spätsäpfele sind im allgemeinen gut, teilweise mittel. Zum größten Teil sind die Früchte sauer und gesund, in trockenen Lagen jedoch etwas kleiner, aber gleichmäßig. Der Bestand der Wirtschaftssäpfele, besonders Schafsnäpfel, Bohnäpfel und Anhalter, ist im Durchschnitt gut. Mit einer mittleren bis guten Kelterernte ist ebenfalls zu rechnen. Herbst- und Späthirnen bringen im allgemeinen eine Mittelernte. Im Rheingau, im Taunus und im Lahnboden sind einzelne Sorten zum Teil gut. Der Bestand der Früchte weichen war allgemein gut, durch die Trockenheit jedoch sind die Früchte teilweise klein geblieben. Hauswirtschaftlichen versprechen bisher noch eine gute Ernte, aber infolge der Trockenheit ist mit einem starken Ausfall zu rechnen, auch hat ein großer Teil der Zwetschenbäume durch den Frost stark gelitten und dürfte im Laufe des nächsten Winters zugrunde gehen. Die Spätmirabelleernte, die Sorte von Rancho, ist am Taunus teilweise gut, teilweise jedoch nur mittel, im Rheingau jedoch im allgemeinen gut.

Wem gehören die Überhangfrüchte. In vermehrtem Maße setzt jetzt die Obst- und Gemüseernte ein. Da es zur Vermeidung von unliebsamen Streitigkeiten wichtig, die geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das sogenannte Überhangrecht zu kennen. Nach § 11 des BGB. gelten Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, als Früchte dieses Grundstücks. Der Nachbar kann also die auf sein Grundstück herabgefallenen Früchte auflesen. Die Vorfrist findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Verkehr dient. Die weitverbreitete Meinung, daß der Nachbar von den überhängenden Zweigen eines Obstbaumes die Früchte abnehmen dürfe, ist falsch. Bei Beachtung dieser gesetzlichen Vorschriften wird manche unnötige Streiterei mit ihren oft unangenehmen Folgeerscheinungen vermieden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Mittwoch-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 62 412 233 955; 5000 M.: 386 577; 3000 M.: 141 120 164 900 252 603; 2000 M.: 115 024 269 360 280 055 339 112 352 163; 1000 M.: 15 921 26 002 38 540 47 535 61 435 68 727 70 792 75 101 81 197 165 532 191 344 194 515 194 705 216 001 227 894 230 473 241 904 257 797 284 031 298 151 339 025 352 449 360 875 374 460 394 144. — In der Mittwoch-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 221 194; 5000 M.: 116 085; 3000 M.: 358 628; 2000 M.: 43 425 55 415 57 284 294 275 328 265 364 709; 1000 M.: 5035 25 015 51 497 51 612 64 765 66 600 135 855 155 684 156 023 159 863 166 726 217 053 238 884 245 571 245 867 264 137 272 011 281 169 322 773 342 297 344 416 361 915 388 863. (Ohne Gewähr.)

Arbeitsgerichte gibt es nach dem Stand vom 1. Januar 527 bei 1745 Amtsgerichten und 159 Landgerichten. Dazu kommen 80 Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht. Bei den Arbeitsgerichten waren 1928 379 689 Sachen im Urteilsverfahren anhängig. 66,6 Prozent betrafen Arbeiter, 23,6 Prozent Angestellte, 9,8 Prozent Handwerker. Die meisten Streitigkeiten mit 359 979 oder 94,8 Prozent ergaben sich aus dem Arbeits- und Lehrverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sowie aus unerlaubten Handlungen. Die Entlassung betrafen 4,3 Prozent, Tarife 0,7 Prozent, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten 0,1 Prozent. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 26,9 Prozent 20 bis 60 M., Berufungen bei den Landesarbeitsgerichten gab es 13 497. 66,7 Prozent der Sachen hatten einen Streitwert von 300 bis 4000 M. Das Reichsarbeitsgericht befähigt 762 Revisionen, von denen 369 oder die Hälfte nicht erledigt wurden.

Die Ausgabe von Stammlisten für das Staatstheater (Großes und Kleines Haus), sowie die Einziehung des Stammlistenbetrages der 1. Rate findet von Mittwoch, den 28. August, ab werktäglich von 8 bis 13 Uhr und von 15½ bis 19 Uhr in der Kasse des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, in folgender Reihenfolge statt: Mittwoch, den 28. August: Stammliste A und I; Donnerstag, den 29. August: Stammliste C und II; Freitag, den 30. August: Stammliste F und G und IV; Samstag, den 31. August: Stammliste E und III; Montag, den 2. September: Stammliste B und VI; Dienstag, den 3. September: Stammliste D und V. Neuanmeldungen auf Stammlisten werden noch entgegengenommen.

Fernsprechtungen nach dem Auslande wurden im letzten Vierteljahr folgende in Betrieb genommen: Berlin-Brünn, Breslau-Prag, Dortmund-Amsterdam, Hamburg-Mailand und Münster-Rotterdam. Eine erste und zweite Leitung erhielt Berlin-Mailand, eine zweite Berlin-Gent, Frankfurt-London und Hamburg-Friedrichs, eine dritte Berlin-Böden und Hamburg-Paris, eine sechste Hamburg-London, eine sechste und siebte Berlin-Paris, eine siebte Berlin-London, eine neunte Berlin-Wien.

Die Errichtung von Schulfunkanlagen. Der Reichsverband Deutscher Funkhändler, e. V., in Berlin hat in einer Eingabe an das Kultusministerium gebeten, bei der Lieferung von Schulfunkanlagen den in den Regierungsbezirken ansässigen Funkhändler zu beteiligen, zumal dieser die örtlichen Empfangsverhältnisse genau kenne und jederzeit für die Wartung und Überholung der Empfangsanlage zur Verfügung stehe. Bei der Vergabe von Sammelaufträgen sei der Funkhandel auch in der Lage, besonders preiswert zu liefern. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, führt der preussische Kultusminister in einem Erlass hierzu aus, er habe bereits verschiedentlich darauf hingewiesen, daß eine unmittelbare Lieferung von Empfangsapparaten an Schulen durch das Ministerium im allgemeinen nicht mehr erfolgt, sondern daß vom Ministerium aus nur noch Beihilfen für die Anschaffung durch die Schulen gewährt werden. Es steht daher nichts im Wege, geeignete örtliche Firmen bei der Vergabe von Aufträgen zu berücksichtigen und ihnen zur Verbilligung der Lieferung auch Sammelaufträge zu erteilen. Es muß jedoch bei der Vergabe staatlicher Zuschüsse eine Gewähr dafür gegeben sein, daß die beschafften Empfangsgeräte und Laufwerke den besonderen Anforderungen des Schulfunks auf lauffähigen und störungsfreien Empfang der Sendungen in den Vormittagsstunden genügen.

Die Weihnachtssegenwünsche werden Schülern und Eltern oft die Festesfreude. Der Kultusbildungsminister hat deshalb jetzt angeordnet, daß in den höheren und mittleren Schulen diese Segenwünsche, soweit sie erteilt werden, den Schülern und Schülerinnen am ersten Samstag im Dezember ausgehändigt werden. Bis zum Fest ist dann eine etwaige Störung des Familienglücks wieder ausgeschlossen.

90. Geburtstag. Am 28. August begeht Herr Moritz Blumer, ehemaliger Postkassenermeister, Friedrichstr. 40, in förderlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die als Studio geführte kleine Bühne des Deutschen Theaters in Prag bereitet in diesem Jahre das Lustspiel „Erwin und Elmire“ von Goethe vor mit der Musik der Großherzogin von Weimar. Neben dieser Reminiscenz will man im Studio des Deutschen Theaters auch japanische und chinesische Dramen spielen. Vorgelesen sind weiterhin zwei Dornen von Pergolesi, sowie die Offenbach-Operette „Pariser Leben“. — Das Schauspielhaus in Chemnitz hat für die kommende Spielzeit als Uraufführungen vorgesehen: Dieben und Diebe, „Der Verräter Gottes“ und Schurel „Straßenmusik“. Mit August zusammen wird die Uraufführung des neuen Max Halbe stattfinden: „Präsidentenwahl“. — Der erfolgreiche Detektivschriftsteller und Dramatiker Edgar Wallace hat nunmehr die Kette seiner zahlreichen Verurteilungen um denjenigen eines Schauspielers vermehrt. Er hat, wie Londoner Blätter ankündigen, das Adelphi-Theater gepachtet und wird im Herbst dort das Stück eines amerikanischen Rivalen, ebenfalls von Beruf Detektivschriftsteller, Herbert Wilson jun., „Die Brüder“ auführen.

Am 29. August findet im Deutschen Künstlertheater, Berlin, die deutsche Uraufführung des englischen Kriegsdramas „Journess End“ von R. C. Sherriß unter dem Titel „Die andere Seite“ statt. An der Uraufführung beteiligen sich 22 namhafte Bühnen im Reich. Das Buch ist in der deutschen Übertragung von Hans Reisser im „Drei-Masken-Verlag“ erschienen. — Das Schauspiel „Jubel“ von Alfred Dörs (nach dem Roman von Lion Feuchtwanger) wurde vom Intendanten Dr. Himmighoffen für das Landestheater Braunschweig zur gemeinschaftlichen Uraufführung mit den Städtischen Bühnen Kiel angenommen. Die Premiere findet voraussichtlich am 25. Oktober statt. — Die deutsche Gruppe im Vorbereitungsausschuß der Weltausstellung Chicago 1933 hat den Plan angelegt, zur Erinnerung an den 50. Todestag Richard Wagners, der auf das gleiche Jahr fällt, einen Festspiel-Festus der Meisterwerke Richard Wagners zu veranstalten. Die Festspiele sollen zugleich mit einer deutschen Woche, die im Rahmen der Weltausstellung organisiert wird, veranstaltet werden. — In Kischau (Ungarn) ist der Meister des steinbürgischen ungarischen Schrifttums, Alexius Benedek, im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war Redakteur an verschiedenen Zeitschriften und Tageszeitungen. Nach seinem Tode tötete sich seine Frau mit Beryol. — Die berühmte Dresdener Sängerin Meta Seinemeyer, Mitglied der Dresdener Stängersoper, ist 34 Jahre alt, an den Folgen einer schweren Grippe gestorben. Sie zählte zu den ganz großen Hoffnungen der deutschen Oper. Meta Seinemeyer ist auf ihren Wunsch wenige Stunden vor ihrem Ende mit dem Berliner Kapellmeister Dr. Weismann getraut worden.

Bildende Kunst und Musik. Das Internationale Museum, das vom Institut für geistige Zusammenarbeit am Völkerbund resorziert, veranstaltet in Köln im Rahmen der Sommer-Ausstellungen 1929 eine Ausstellung von Nachformungen plastischer Bildwerke aus den Museen Athen, Berlin, Brüssel, Florenz, London, Paris. Man sieht die Meisterwerke der assyrischen, ägyptischen, griechischen und römischen Antike, des Mittelalters, der Renaissance und des 17. und 18. Jahrhunderts in Nachbildungen der Originalgröße. Die Ausstellung will keine Kunst, sondern eine Lehranstalt sein. — Auf der Jahresausstellung des Salzburger Kunstvereins, bei der alljährlich Kunstpreise des Bundes und der Stadt Salzburg verteilt werden, hat der bekannte Kärntner Maler Professor R. Smolter Lobisser aus dem Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal die goldene Staatsmedaille für seine hervorragende Holzskulpturen erhalten. — Der älteste deutsche Bildhauer, Professor Heinrich Möller, feierte am 20. August seinen 94. Geburtstag. Möller stammt aus Altona. 1862 trat er in das Atelier von Johannes Schilling in Dresden ein. Von ihm stammt das Bildwerk im Bremer Ratskeller: „Die Bremer Stadtmusikanten“. — Im Kunstgewerbemuseum Zürich wird zurzeit eine Ausstellung „Der Tabak“ gezeigt. Die Ausstellung enthält eine kunstgeschichtliche Sammlung von Rauchutensilien aus allen Zeiten und Zonen, ferner eine Übersicht in Photographien über Tabakgewinnung und -verarbeitung, eine Sammlung von Karikaturen über den Tabak und eine besondere Abteilung „Tabak-Graphit“, eine reichhaltige Sammlung der Tabakzeichnungen und -padungen.

Wissenschaft und Technik. Die Technische Hochschule Karlsruhe hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, auf einstimmigen Antrag der Bauingenieurabteilung in Würdigung seiner weittragenden und erfolgreichen Ingenieurarbeiten in allen Weltteilen zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt. — Die unter Leitung des Museumsdirektors Dr. Kutjch aus Wiesbaden vorgenommenen Ausgrabungen an der germanischen Fiehbürg auf dem Heunstein bei Herborn im Landkreis haben erneut bemerkenswerte Feststellungen erbracht. Das Ergebnis seiner Forschungen wird Dr. Kutjch in einer Veröffentlichung darlegen und in dieser den Nachweis führen, daß der Heunstein als die bedeutendste Fiehbürg Deutschlands aus der Zeit der Kämpfe der Germanen gegen die Römer anzusehen ist. — Dem schwedischen Nationaldichter Werner von Heidenstam ist anläßlich seines 70. Geburtstages ein Betrag von 20 000 Kronen zur Verfügung gestellt worden als Grundkapital für einen Fonds zum Schutze des Tierlebens in Schweden. Zur Vergrößerung des Fonds wird noch eine öffentliche Geldsammlung veranstaltet werden, deren Ertrag nach dem Wunsche des Jubilars unverzüglich zur Stiftung gehen soll.

— **Dienstinhabung.** Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feierte am 21. August Herr Jakob Koss, Herberstraße 3, in der Firma J. J. Hüb, Fischhandlung, hier, Marktplatz 11.

— **Schwerer Autounfall.** Bei Michelbach auf der Straße nach Hohenstein stießen zwei Personenkraftwagen mit solcher Wucht zusammen, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt abgekippt werden mußten. Drei Personen trugen schwere Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus in Wiesbaden zugeführt werden.

— **Verstümmelt.** In einer Ziegelei an der Frankfurter Straße wurde gestern vormittag der 26 Jahre alte Alfred Sch. von niedergebenden Erdmassen gedrückt und am Oberkörper erheblich verletzt. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins St. Josephs-Hospital.

— **Lebensmüde.** Gestern mittag gegen 1 Uhr versuchte sich eine 34 Jahre alte Witwe in der Schützenstraße zu vergiften. Sie wurde von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Eine Raumann-Gedächtnisfeier** veranstaltet anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todesjahres des großen Führers und weithinbekannten Politikers Friedrich Raumann der Wahlverein Wiesbaden der Deutschen demokratischen Partei am kommenden Samstag, den 24. d. M., abends 8½ Uhr, in der Aula des Lyzeums 1 am Schloßplatz. Die Gedächtnisfeier hält der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Rektor Selwig. Die Feier wird von Musik- und Orgelnorträgen, ausgeführt von Mitgliedern des Kurorchesters, umrahmt.

— **Die Wiesbadener Junggärtner** besuchte den in der Zeit vom 17. bis 19. August in Leipzig stattgefundenen Reichs-Junggärtnerkongress. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, den Reichs-Junggärtnerkongress im Jahre 1930 in Wiesbaden abzuhalten.

— **Kriegsgefangenen-Tagung in Offenbach a. M.** Minister Leuschner (Darmstadt) ist dem Ehrenauschuss der diesjährigen Haupttagung der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, E. V., in Offenbach a. M. beigetreten, die unter dem Protektorat des Reichstagspräsidenten Paul Löbe vom 24. bis 27. August stattfindet. Bemerkenswertes Material in Bild und Statistik über die Kriegsgefangenschaft in allen am Weltkrieg beteiligten gewesenen Ländern bringt das Augustheft „Der ehemalige Kriegsgefangene“ (Bremen).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Sonntag wird zum ersten Male in dieser Spielzeit die Oper „Carmen“ in der neuen Inszenierung aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Erich Böhlke, von neuverpflichteten Mitgliedern treten Hans Bohl und Karl Schmidt-Walter zum ersten Male als „Frasquita“ und „Morales“ auf. Die übrige Besetzung bleibt die gewohnte. — Die „Dreizehnhundert“, ein Stück mit Musik in acht Bildern und einem Vorspiel, ist nach dem Englischen „The Beggar's Opera“ des John Gay von Bert Brecht an Hand der Übersetzung von Elisabeth Hauptmann für die deutsche Bühne bearbeitet. Das Werk, zu dem Kurt Weill die Musik geschrieben hat, ist einer der stärksten Einflüsse der Spielzeit 1928/29 gewesen. Die musikalische Gestaltung und musikalische Leitung hat Willy Krauß, die Kostüme sind von Kurt Palm entworfen. Inszeniert wird das eigenartige Werk von Bernhard Hermann. — Am Dienstag wird als zweite vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen die Oper „Madame Butterfly“ von Puccini gegeben, in der der neuverpflichtete Bariton Robert Seel seine hiesige Tätigkeit in der Partie des „Shangteh“ aufnimmt. Den „Pinkerton“ singt zum ersten Male der neuengetretene tschische Tenor Ladislav Janda. Die übrige Besetzung bleibt die bisherige; die Titelpartie singt J. J. Dabitz. — Die Stammbühnenvorstellungen beginnen im Kleinen Haus am Montag, 2. September, im Großen Haus am Dienstag, 3. September.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Leo Falls Operette „Die Rose von Stambul“ wird heute Donnerstag in der Stuttgarter Aufführung am Landestheater durch Rundfunk übertragen. Die Partie des „Ahmed“ singt Erich Lange, der bekannte ehemalige Operettensänger des Wiesbadener Staatstheaters.

Wiesbadener Lustspiele.

— **Film-Palast.** Nachdem man uns genug und übergenus mit amerikanischen, russischen, skandinavischen und französischen Filmen versorgt hat, kommt nun zum ersten Male ein Film aus dem fernsten Osten zu uns. Japanische Lederarbeiten, Kalamosen, Farbenhölzchen und Stiefelblätter sind uns geläufige Begriffe, wir wissen, daß es sich dabei um höchst kultivierte Dinge handelt, die einen exotischen, unendlichartigen Duft ausströmen. Auch japanische Schauspielerei ist vor dem Kriege öfters zu uns gekommen. Aber ein japanischer Film ist eine neue Sensation. „Im Schatten des Yoshikawa“ heißt er, und den Namen des Regisseurs, Teinosuke Kinugasa, wird man sich merken müssen, wenn es auch nicht ganz leicht fällt. Er verdient, unmittelbar neben Pudownin und Eisenstein genannt zu werden. Vielleicht ist er sogar ihr heimlicher Schüler, wenigstens was die Montage und den genialen Blick für absonderliche Szenen anlangt. Durchaus zu Europa gehört der detaillierte Naturalismus der Großaufnahmen, die geheimnisvolle Sprache der toten Dinge; das wunderbare weiche Hellblau, in das die meisten Szenen getaucht sind. Selbst durch die Handlung zieht sich ein leicht sentimentaler, weicher Einschlag. Ein junges Mädchen entschließt sich, seinen ungeschulden Leib einem wüsten Kerl hinzugeben, um den Bruder zu retten, vermag das Opfer aber nicht zu bringen und erdolcht den eigennütigen Retter. Ist das nicht europäischer Roman? Dann die Szenen im Yoshikawa. Man kann fast keine schärfere und weniger asiatische Anlage gegen die natürlich sanktionierte Prostitution denken. Und doch bricht durch all den Firnis halbchristlicher und bürgerlicher Ethik die geheimnisvolle Dämonie des Ostens durch. Gespensterhafte Bilder ziehen vorüber wie in den Holzschlitten der alten japanischen Meister. Bald grauflich verzerrt, bald lauernd oder unergründlich versteinert sind die Gesichter der Darsteller. Am entsetzlichsten ist ihr Lachen, bei dem sie ein paar Zahntümmel oder ein schwarz gefärbtes Gebiß zeigen. Wie Raubtiere schleichen sie umher im Licht schaukelnder Riesenlampen. Das alles wirkt so ungeheuer, so überwältigend, dank einer Darstellung, die in uralter Theatertradition wurzelt. Die winzige und zierliche Tschikawa spielt die Rolle der schwermütigen Mätresse mit einer Innigkeit, die zu Tränen rührt. Wenn wir irgendwo den Anhauch eines großen Kunstversäunders, so geschieht es in diesem japanischen Film. — „Auf der Jungfernen Heide“ ist ein amüsantes Raffestück, das hundertfach wertvolle Situationskomik neu zu kombinieren sucht und durch unverwundliche Leute wie Siegfried Arno und Kurt Gerron zum Erfolg geführt wird. Aber wir müssen Protest erheben gegen die Verbindung von absoluter Kunst und Amüsierindustrie. Die Weiblichkeiten, für die wir dankbar sind, wollen wir uns nicht durch die brutalen Lachsalven eines allzu naiven Publikums zerstören lassen. W. W.

— **Thalia-Theater.** Die psychologische Komplexität von Stefan Zweigs meisterhafter Novelle „Angst“ im rein optischen des Lichtbildes ausschöpfen zu wollen, bedeutet ein schwieriges Wagnis und wo es um die feinsten Verfassungen, die subtilsten Nuancen des Gefühlslebens geht, ist eine Unmöglichkeit. Der gleichnamige Film unter der Regie Hans Steinhoffs unterzieht sich jedenfalls seiner Aufgabe mit künstlerischem Eifer, mit Eigenart und bemerkenswerter seelischer Vertiefung. Ihm gelingt das äußerst Mögliche, Innenleben in äußerer Wirkung abzubilden, und in den Höhepunkten des Geschehens verläßt man etwas von Geist und Wesen des Seelenanalysten Zweig. Die Handlung selbst freilich wird durch wechselnde, ernst-heitere Episoden variiert, die Verschiedenheit der Kunstgattung erfordert eine andere Technik des Aufbaus; eine etwas breite Exposition wird hier vorausgeschickt, während der Erzähler in intensiver Ballung des Stoffes die Ereignisse durch Schilderung der seelischen Zustände von rückwärts beleuchtet. In der Erzählung einer das Geschehen belebenden Nebenhandlung zeigt sich der Film recht geschickt; dem Mann, der durch seine Arbeit ganz in Anspruch genommen, der Frau, die durch Vernachlässigung in Schuld gerät, stellt er ein anderes Ehepaar gegenüber, das seine Konflikte in einer weniger tragischen Weise auskämpft. Elga Brink in der Hauptrolle des schuldigen-unschuldigen Weibes zeigt bedeutendes seelisches Ausdrucksvermögen; überzeugend glückt ihr mimische Gestaltung wachsender Angst und Verzweiflung und das Ringen von Stolz und Scham um ein Bekenntnis. Henry Edwards als Gegenspieler wirkt vielleicht ein wenig zu herb, zu deutlich in seiner Anlage, obwohl ihm zuletzt die Geste vergebender Liebe sehr glaubhaft gelingt. Ausgezeichnet in leicht humorvoll getönten Typen Kaffner und Margit Manstad. — „Kintinins Millionenhalsband“ der zweite Hauptfilm, ist eine spannende Abenteuergeschichte, geschrieben um den vierbeinigen Star, den prächtigen deutschen Schäferhund. Die Kintin, in dessen Halsband eine gestohlene Perlenkette verborgen ist, der Gerechtigkeits zum Sieg verhilft und dabei noch ein glückliches Paar zusammenführt, wird in amüsanten Weise geschildert; die Handlung jagt in atemlosem Tempo vorüber. Allerlei Sensationen gibt es zu sehen, ein Auto, das sich in rasender Fahrt überschlägt, tollkühne Reiterverfolgung, allein der eigentliche Held bleibt der kluge Kintin, der als Retter in höchster Not eine Verbrecherbande überlistet und sie der verdienten Strafe ausliefert.

— **Ufa-Palast.** Pola Negri spielt in ihrem neuesten Film eine Gräfin, die nach einem Eisenbahnunfall als tot beklagt wird. Sie wird die Attraktion einer vornehmen Pariser Spielhölle und ist eine durchaus neue Pola Negri, die ab morgen Freitag im Ufa-Palast zu sehen sein wird. Ein zweiter Unterhaltungsfilm ist das Lustspiel „Der Maharadscha von Domelanien“ mit Adolphe Menjou, hier in der Rolle eines Hochstaplers wider Willen. Seine Partnerin ist Evelyn Brent.

— **Ein neuer Afrikafilm.** Der bekannte Afrikaforscher Dr. J. E. Panhans-Wien erzählt aus seinen Erlebnissen zu seinem selbst aufgenommenen Film „An den Toren der afrikanischen Welt“ in drei Sonderveranstaltungen im Film-Palast, und zwar am Freitag, 23. August, abends 11.15 Uhr, Samstag, 24. August, abends 11.15 Uhr, und Sonntag, 25. August, vormittags 11.30 Uhr. Der Film erlebte seine Uraufführung vor einigen Wochen in Wien und wurde dortselbst mit dem denkbar größten Beifall aufgenommen. Die Erstaufführung in Deutschland erfolgt in Wiesbaden.

Musik- und Vortragsabende.

— **Konzert.** Im Saal des „Paulinenschlösschens“ ließ sich gestern der erblindete Organist und Pianist Helmut Jahn in einem eigenen Konzert als Klavierpieler hören. Es sind erschwerende Umstände, unter denen dieser nicht mehr jugendliche Musiker seine Kunst ausüben muß; das Urteil über seine Leistungen wird dadurch unwillkürlich mitbestimmt; aber auch ohne diese Rücksichtnahme ist es durchaus anzuerkennen, welche fleißige Studien Herr Jahn gemacht hat; seine Fingerfertigkeit ist ebenso respektabel wie seine Griffstärke; sein musikalisches Gedächtnis für das von ihm gewählte Programm erweist sich untrüglich. In der eingangs gespielten „As-Dur-Sonate op. 26“ von Beethoven wäre vielleicht noch vermehrte Ruhe und Wärme in Einzelheiten des Vortrags zu erreichen; mit dem „Scherzo“ und dem „Trauermarsch“ der Sonate spielte Herr Jahn wohl seine besten Trümpfe aus. Wertwürdig sicher und zielbewußt gelang ihm die Wiedergabe einiger Kompositionen von Chopin: die feurige „Cis-Moll-Polonaise“, der melancholische „A-Moll-Walzer“, das farbenreiche „Des-Dur-Prélude“. Auch die „Fis-Dur-Romance“ von Schumann in ihrem ruhigen Fluß ließ durch geschmackvolle Nuancierung aufhorchen. Das Herr Jahn sich auch an so schwierige Werke wie die „Konzert-Stücke“ und die „Franziska-Legende“ von Liszt mit Glück und Geschick wagen durfte, erregte berechtigtes Erstaunen. Der einsichtige sehr talentierte Pianist wurde durch lebhaften Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer ausgiebig ausgezeichnet. Auch die mitwirkende Sängerin Frau Charlotte Menke lieferte allgemein. So einfach und natürlich wie ihr Auftreten ist auch ihr Vortrag; so sympathisch ihr langvoller Sopran berührt, so auch ihre Schallung, die sich vor allem in einer geradezu vorbildlichen Textbehandlung offenbarte. „Drei Lieber von Schubert“ und „Drei Lieber von Grieg“ hinterließen besonders befriedigenden Eindruck. Eine überraschende Leistung bot auch hier der erblindete Konzertgeber, der die sämtlichen Lieder (den Abbruch bildeten „Der Engel“ und „Träume“ von Richard Wagner) auswendig am Klavier begleitete. — u.

Russische Kirchenmusik in Wiesbaden

Als auf ihrer letzten Tournee die Don-Kojalen ihren Abend im Wiesbadener Kurhaus gaben, sangen sie neben ihren Volksliedern, mit denen sie die Welt erobert haben, auch einige kirchliche Gesänge, die allerdings hier im Konzertsaal ihre rechte Wirkung in den Prachtbauten russischer Kathedralen nur ahnen ließen. Nur wenigen Hörern dieses Konzerts war wohl bewußt, daß sie hier in Wiesbaden eben Sonntag Gelegenheit haben, russische Kirchenmusik an der ihr entsprechenden Stelle zu hören.

Schon mancher, der die herrlich gelegene Kapelle auf dem Keroberg zum Ziel eines Sonntagvormittags-Spaziergangs erlor, wurde geistelt von der eigenartigen Schönheit des russischen Gottesdienstes. Diesen eigentümlichen Reiz vermittelt nicht zum wenigsten die Musik. Freilich, dem unvorherbereiteten Zuhörer, der von der fremden Sprache nichts versteht, ergibt sich nicht leicht ein fassbarer Gesamteindruck. „Eindruck“ zu erwecken auf einen Außenstehenden, ist ja auch nicht Sinn und Zweck einer Kultusmusik. Der Gläubige hört nicht zu, er identifiziert sich mit dem Chör, singt im Stillen mit und nimmt so innerlich tätigen Anteil an der Liturgie. Der geschulte Chor ist nur Stellvertreter der Gemeinde; in

früherer Zeit gab es diese Trennung nicht. Sie wurde erst mit dem Aufkommen der Mehrstimmigkeit notwendig, vorher wurden die einstimmigen Weisen wie der evangelische Gemeindegesang von allen gesungen.

Die Tätigkeit des Chores beschränkt sich zum groben Teil auf Rezitation kurzer Sätze und Formeln, die responsorial die Zeilen der priesterlichen Gebete abschließen. Aus der Menge aber dieser ästhetisch indifferenten, plasmatisch auf einem Afford deklarieren Stücke heben sich einige feierliche Gesänge heraus, die wie Ruhepunkte wirken. An diesen Stellen, wenn dem Auge die im Altarraum vollzogenen Zeremonien entrückt werden, tritt die Musik aus ihrem beschränkten Aufgabenkreis heraus, nur Trägerin der liturgischen Worte zu sein. Hier darf und soll sie auf Ohr und durchs Ohr auf die Seele wirken und dem Komponisten ist Zeit gegönnt, die musikalischen Möglichkeiten breiter zu entfalten. Ihre natürlichen Höhepunkte erreicht so die Musik beim „großen Ausgang“ (Sinnbild des Golgatha-Ganges), zu dem der sog. „herubimische Lobgesang“ ertönt, und während der Wandlung, die (im Gegenpaar zur römischen Kirche) ebenfalls musikalisch begleitet wird (Tebe poem). Nach neuem Brauch wird statt einer Predigt nach dem Vaterunser häufig eine außerliturgische Motette gesungen; währenddessen nimmt der Priester das Abendmahl. Es ist das einzige Mal, daß der Chor die volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen darf, das „einsige Konzertstück“ in der Kirche.

Der gemischte Chor der russischen Kirche in Wiesbaden singt mehrstimmige Vokalmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Das entspricht in der russischen Musikgeschichte nicht demselben, was in der gleichen Zeit in Westeuropa auf kirchlich-musikalischem Gebiet geleistet wurde. Eine mehrstimmige Kunst hat in den russischen Kirchen erst seit Anfang des vorigen Jahrhunderts Eingang gefunden, Instrumente, auch die Orgel, sind heute noch verboten. Noch jetzt gibt es in Russland Kirchen, in denen wie in früherer Zeit die unbegleiteten einstimmigen, uralten Melodien gesungen werden, wie sie sich seit der Christianisierung Russlands fast unverändert erhalten haben. Auch bei uns sucht man ja in einigen Klöstern (Maria Laach, Beuron) den alten gregorianischen Gesang wieder heimisch zu machen, bewußt sich abwendend und rückwärtend von der zeitgenössischen Kirchenmusikproduktion, die in den häufigsten Fällen, an der Konserthemusik orientiert, die innere Beziehung zu jener alten eigenständigen Kirchenkunst verloren hat.

Die gegenwärtige russische Kirchenmusik hat diese Beziehungen nicht verloren und gerade bei ihren neueren Meistern ist die Verwurzelung im alten, unerschöpflichen Grunde besonders deutlich. Unbelastet von einer jahrtausendalten Kultur kirchlicher Kunstmusik, gibt es für sie kein Epigonenproblem, kein Bewußtsein eines weit zurückliegenden „klassischen Zeitalters“, das vollkommene Erfüllung bedeutete und dessen Höhe nicht mehr erreichbar erscheint.

Nicht alles, was in der Kapelle auf dem Keroberg ertönt, besitzt höchsten Kunstwert. Manches ist biedere Handwerksarbeit; besonders was um 1850 an „Gebrauchsmusik“ produziert wurde, trägt oft den Stempel reichlich ungeschickter Nachahmung Mendelssohn'scher Chorstile. Manches dagegen, was neuere und lebende Meister, wie Gretschaninoff, Pjatschenko, Apollitoff-Swanoff u. a. schreiben, gehört mit zu den besten a-cappella-Sätzen, die die neuere Zeit hervorgebracht hat. Wohl an erster Stelle stehen die Russen in ihrer souveränen Beherrschung der Chorklangtechnik.

In fast allen Gesängen aber klingt etwas von den alten einstimmigen Melodien durch, und das eint sie in ihrer ritualen Bestimmung. So entsteht nie der Eindruck eines stilistischen Zwiespalts bei noch so hunderter Zufälligkeit in der Auswahl der einzelnen Stücke. Denn der russische Kirchenkomponist schreibt meist die Musik zu einzelnen Gesängen, nur in Sonderfällen ganze, durchkomponierte Messen.

Leider wird in der Kerobergkirche mit ihrer ausgezeichneten Musik nicht an jedem Sonntag gesungen. Aus praktischen Gründen findet der Gottesdienst im Winter und zum Teil auch im Sommer in der Hauskapelle Martinstraße 9 statt. Eine besonders feierliche Messe aber steht alljährlich im September viele nach oben; wenn der Metropolist von Paris die hiesige Gemeinde besucht und unter besonders reicher musikalischer Ausgestaltung die heilige Handlung vollzieht. W. St.

Das deutsche Versicherungswesen.

Für die in Deutschland bestehenden Lebensversicherungsgesellschaften, alle anderen Privatversicherungsgesellschaften sowie jene ausländischen Unternehmungen dieser Art, welche in Deutschland Niederlassungen oder Vertretungen unterhalten, bestehen besondere gesetzliche Anlagenvorschriften. So muß z. B. das Deckungskapital (Prämienreserve) auch für den rückversicherten Teil von dem Unternehmen selbst verwaltet werden. Infolgedessen befindet sich die Prämienreserve stets in Händen der abschließenden Gesellschaft (von welcher der Versicherungsnehmer seine Police erhält), und diese Anlagen unterliegen genau wie die Geschäftsführung der ständigen Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen. Diese Behörde ist in gewissem Sinne vergleichbar den anderen Aufsichtsbehörden, wie den Abteilungen der Polizeipräsidien für Gewerbe, Theater usw., ferner den Handelskammern, dem Patentamt und so fort. Das Reichsaufsichtsamtsamt für Privatversicherungen prüft nicht nur die Bilanzen und die verschiedenartigen Geschäfte, die durch die Versicherungen getätigt werden, es prüft auch die Satzungen und Bedingungen, unter denen Privatleute Versicherungen eingehen können, damit der Wortlaut im Einklang mit den bestehenden, zurzeit gültigen Gesetzen stehe.

So ist z. B. den Versicherungs-Unternehmungen nicht gestattet, Wechselbürgschaften und andere Bürgschaftsverbindlichkeiten einzugehen oder zu übernehmen. Außerdem beschränkt sich eine Verbindung der Versicherungsgesellschaft mit anderen beratenden Unternehmungen oder mit Banken stets auf Aktienbeteiligung der Banken an dem Aktienkapital der Versicherung oder auf Beteiligung der Versicherung an dem Aktienkapital der anderen Gesellschaft. Die Anlage aber des Vermögens der Versicherungsgesellschaften in Aktien ist durch das Versicherungs-Aufsichtsgesetz genau geregelt. Sie darf 10 Prozent der Prämienreserve nicht überschreiten. Unter diesen Umständen wird begreiflich, daß das Verhältnis der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G.“ zu einigen anderen großen Versicherungskonzernen nur ein loses ist, und es wird daher auch denjenigen Versicherungsgesellschaften, die durch keine Verträge, insbesondere durch keine Bürgschaftsverbindlichkeiten mit der Frankfurter Gesellschaft verbunden sind, ohne weiteres gelingen, sich von der in Schwierigkeiten geratenen Gesellschaft zu lösen. Diesbezügliche Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet.

Wie schon mehrfach bekannt gegeben wurde, besteht für die Versicherer selbst keinerlei Anlaß zur Reorganisation. In diesem Zusammenhang mag es interessant sein, nachzuweisen, welche Kapitalien in unseren Versicherungsgesellschaften investiert und wie diese wiederum angelegt sind. Wir kennen in Deutschland 66 inländische und 8 ausländische Lebens-

und Krankenversicherungen, 14 (7) Unfall- und Haftpflichtversicherungen, 25 Viehversicherungen, 14 Hagelversicherungen, 62 (32) Feuer-, Einbruch- und Wasserhadenversicherungen, 5 Glasversicherungen und 10 Versicherungen verschiedener Art. Insgesamt also 194 inländische und 47 ausländische Versicherungen. Hinzu kommen noch 47 Rückversicherungsunternehmen, so daß sich die Gesamtsumme auf 241 deutsche und 47 ausländische erhöht. Die Bilanz der Lebens- und Haftpflichtversicherungen allein schließt für das letzte statistisch erfaßte Jahr mit rund 1,2 Milliarden ab, während sämtliche Versicherungen zusammen einen Umsatz von 2,7 Milliarden in ihrer Bilanz aufzuweisen hatten. Die Kapitalanlagen umfassen rund 1,32 Milliarden, und zwar 240 Millionen Grundbesitz, 550 Millionen Hypothekendarlehen, 50 Millionen Schuldscheinforderungen, 360 Millionen Wertpapiere, 22 Millionen Vorauszahlungen, 4 Millionen Darlehen, 55 Millionen Beteiligungen an anderen Versicherungen, 7,6 Millionen an sonstigen Unternehmungen und 40 Millionen andere Anlagen.

Die Einnahmen an Prämien belaufen sich auf 1,3 Milliarden im Jahr, die Auszahlungen für Versicherungsfälle 500 Millionen, während die Verwaltungskosten einschließlich der Rückversicherungen mit 450 Millionen angegeben werden. Als selbstabgeschlossene Kapitalversicherungen dürfen 63 Gesellschaften gelten, bei denen 8,5 Millionen Menschen mit Summen von insgesamt 11,8 Milliarden Mark versichert sind. Diese Zahlen beziehen sich nur auf Todesfall-, Lebensfall-, Risiko-, Sterbefälle-, Coupons-, Aussteuer- und Sparversicherungen. Die Kapitalanlagen dieser Gesellschaften werden für 1929 mit 1,616 Milliarden angegeben, was einer Steigerung von 300 Millionen innerhalb von zwei Jahren entspricht.

Gründung der „Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G.“

— Frankfurt a. M., 21. Aug. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Staatsanwaltschaft ein Interesse an den Vorgängen bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. genommen habe. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, ist bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren in dieser Affäre bisher nicht anhängig.

Wie wir weiter erfahren, ist heute in den Geschäftsräumen der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. die Gründung der „Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G.“ mit dem Sitz in Frankfurt a. M. erfolgt. Die Gesellschaft hat ein Grundkapital von 5 Mill. Mark, wovon 25 Prozent eingezahlt sind. Sie steht unter voller Garantie der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.G. Als Zweck ist im Gesellschaftsvertrag der Betrieb von Versicherungsgeschäften aller Art einschließlich der Rückversicherung, jedoch mit Ausnahme der Lebensversicherung, bezeichnet. Der ordentliche Vorstand wird gebildet von den Herren Dr. Hans Bek und Oberregierungsrat a. D. Eduard Hilgard, die beide dem Vorstand der Allianz und Stuttgarter Verein angehören, sowie Direktor H. Schumacher von der alten Frankfurter Allgemeinen. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein Dr. Kurt Schmitt (Berlin) als Vorsitzenden, Generaldirektor a. D. Kommerzienrat Dr. h. c. Max Georgii (Stuttgart), Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Allianz und Stuttgarter Verein, und dem Generaldirektor der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Geheimrat Dr. h. c. Wilhelm Ristadt (München).

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Überfall von Medernich. — Ein Täter festgenommen.

— Koblenz, 21. Aug. An dem Tage, da die beiden Opfer des Raubüberfalls in Medernich unter ungeheurer Beteiligung der gesamten Bevölkerung der Umgebung beerdigt wurden, ist der Haupttäter gefaßt worden. Es handelt sich um den mehrfach mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Köhn. Er hatte sich aus seinem Versteck in den großen Wäldern der Umgebung entfernt, um sich Nahrungsmittel zu beschaffen. Dabei hat er sein Gewehr, darunter ein Gewehr, zurückgelassen. Dieses Gewehr wurde von dem suchenden Kriminalbeamten aufgefunden, der sich nun bei dem Versteck auf die Dauer legte und ihn dann, als er zurückkam, festnahm.

— Frankfurt a. M., 21. Aug. In der Dreieichstraße im Stadtteil Schönbühl geriet Mittwoch nachmittag vor dem Elternhause ein sechsjähriges Kind, als es die Straße überqueren wollte, unter einen Personentraktorwagen. Es wurde dabei schwer verletzt, daß es bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

— m. Koblenz, 21. Aug. Gestern abend gegen 6.30 Uhr entstand auf einem Dreifeld in der Nähe von Kesselheim Feuer, dem zehn große Getreidebalken zum Opfer fielen, die dreizehn meist kleinen Landwirten gehörten. — Ein Chauffeur von hier hatte mit seinen Freunden eine Schwarzfahrt an die Mosel unternommen. Auf der Heimfahrt waren alle Insassen des Wagens betrunken. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr sicher führen und rannte schon auf der Lauer Straße ein vollbesetztes Verkehrsauto an. In der Nähe der Wälderei Löffel kam ein Motorradfahrer von hier vorfahrend auf der rechten Seite. Der betrunkenen Chauffeur wollte noch ausweichen, was ihm aber nicht mehr gelang. Mit voller Wucht rannte er den Motorradfahrer an und schleifte ihn noch meterweit mit. Der Motorradfahrer erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und mußte mit dem Krankenauto der Feuerwehr ins Krankenhaus transportiert werden. Der Schwarzfahrer wollte nach dem Unfall entfliehen, konnte aber von einem Kriminalbeamten gefaßt werden.

— Nassau a. d. R., 21. Aug. Im nahen Dienethal stürzte bei Herstellung von Hausanschlüssen der Elektriker Zins-Dausenau so unglücklich von der Leiter, daß beide Beine gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— Holzappel, 21. Aug. Die Kreisfürsorgerin, Frau Wittenbach, verunglückte hier beim Überholen eines Fuhrwerks mit ihrem Auto. Das Fahrzeug überschlug sich und wurde zertrümmert. Die Insassin erlitt schwere Splitterverletzungen und Beinbrüche und wurde dem Emmer Krankenhaus zugeführt.

— m. Birkfeld, 21. Aug. Beim Orte Schmiedberg wollte der Elektrikermeister Ham aus Walhausen ein Dreifeldmaschinenkabel anlegen. Dabei erhielt er beim Berühren der Leitung einen Schlag und stürzte tot ab. Die 6000 Volt-Hochspannungsleitung war abgestellt. Es wird vermutet, daß ein Bleistein der Sicherung abgebrochen war, wodurch der Strom freie Leitung fand. Die Leitung war nach dem Unfall Stromlos.

— Badensberg (Weiterwald), 21. Aug. Auf der Heimfahrt überfuhr auf der Straße Rothendach-Hintermühlen der Kaufmann Jakob Benner aus Hinterkirchen in der Nacht zum Montag den 68-jährigen Invaliden Fritz Müller aus Hintermühlen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Den Kaufmann, der den Wagen selbst steuerte, trifft nach den polizeilichen Ermittlungen keine Schuld.

— Ludwigshafen, 21. Aug. Gestern nachmittag kam es zwischen dem 68-jährigen Kanalarbeiter Johann Simsch und dessen 55-jährigen Schwiegervater Heinrich Konnenmacher in einem Garten an der Casterfeldstraße zu einem Streit, in dessen Verlauf Simsch aus seiner Pistole einen Schuß auf seinen Schwiegervater abgab, der diesen tödlich verletzete. Der Täter stellte sich der Polizei.

Trinkt deutschen Wein!

Die Prämierungsergebnisse.

m. Bad Kreuznach, 21. Aug. Unter seinem Vorsitzenden, Herrn v. Lünin (Bonn) tagte heute hier der Propagandaverband preussischer Weinbaugebiete. Dieser sah aus den Vertretern des Weinbaues, Weinhandels, des Rheinischen Verkehrsvereins und der öffentlichen Körperschaften (Provinzialverwaltungen, Landwirtschaftskammer, Industrie- und Handelskammern, den Kreisen, Städten und Gemeinden, in denen Weinbau betrieben wird) zusammensetzende Verband betreibt die nachhaltige Werbung für das edelste Erzeugnis unseres heimischen Bodens. Unter dem Motto: „Trinkt deutschen Wein!“ unterstützt er den rheinischen Winzer im Kampfe um seine Existenz, die durch die Flut der Auslandsweine bedroht wird. Eine Sitzung des Vorstandes und des Beirates ging der Mittelliederversammlung voraus, die im Kurhausaal stattfand. Herr v. Lünin konnte u. a. begrüßen: Graf Matuschka-Greifclaus als Vertreter des rheinischen Oberpräsidenten, den Vertreter des Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Landrat Müller (Kreuznach) und Kurdirektor Major a. D. Prausnitzer (Kreuznach). Nach den Begrüßungsworten des Vertreters des Rheinischen Propagandaverbandes wurde in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten und der Vorstand in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt. Bei der Erziehung zum Beirat wurden Engels (Köln) und Landesrat Dr. Müller (Düsseldorf) als Vertreter des Landeshauptmanns Dr. Döring, gewählt. Das Andenken des verstorbenen Präsidenten der Handelskammer Koblenz, Rüssel, wurde in der üblichen Weise geehrt. Geschäftsführer Dr. Bemerenge (Bonn) gab den Geschäftsbericht. Darnach sind die finanziellen Verhältnisse des Verbandes als gesund zu bezeichnen. Den Einnahmen von 79.171 M. stehen 42.050 M. Ausgaben gegenüber; in das neue Jahr wurde mit einem Bestand von 37.120 M. eingetreten. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz hat in dankenswerter Weise zur Unterstützung der Werbetätigkeit durch Bereitstellung von 6000 M. beigesteuert. Für die Propaganda im Rotweingebiet des Rheines und der Mosel sind 2000 M. bewilligt worden, wovon bereits 1000 M. ausgezahlt sind. Der Verband hat bisher Propagandahefte für den Rheingau, die Nahe und die Moselgebiete des Rheines und der Mosel herausgegeben; druckfertig ist ein Heftchen für das Weinbaugelände von Mosel, Saar und Rur. Durch die Herausgabe dieser Propagandaschriften ist naturgemäß die Kasse stark in Anspruch genommen worden; so verschlang die Propaganda im Rheingau 10.000 M., die anderen Schriften stellten sich billiger. Gutsbesitzer v. Stedmann führte aus, daß das Material für das Mittellied-Propagandahesft soweit vorhanden ist; es soll bis zur D. L. G.-Ausstellung in Köln fertiggestellt sein. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde u. a. von dem Verbandsvorstand angeregt, mit den Spitzenverbänden des Hotels- und Gastwirtsberufes dahingehend zu verhandeln, daß die Weine im Ausschank billiger werden. Präsident Hugo Asbach von der Wiesbadener Industrie- und Handelskammer empfahl, die Augen offen zu halten angesichts der Gefahr einer Wiedereinführung der Wein- und Gemeindegewerbesteuer. Die Befürwortung der Weinprämierungsergebnisse und die Ausbündung der Auszeichnungen durch die Vorsitzenden der beiden Landwirtschaftskammern schloß sich an. Aus dem Rheingau, vom Mittelrhein, von der Nahe und Mosel, der Mosel, Saar und Rur, sowie von der Mosel waren 574 Weine (im Vorjahr 371) eingekauft worden. Prämiiert wurden: Aus dem Rheingau 17 Kressenzen, nämlich 1928er Hochheimer Kirchenstück, Auslese Wachstum Altholzische Gutsverwaltung, Hochheim a. M., Silberne Staatspremiendaille und Ehrenpreis; Schloß Johannisberger Wachstum Fürstlich von Metternich-Winneburgsches Domänen-Rentamt, Schloß Johannisberg, Große Kammerpreismünze; Hallgartener Witzgarten, Wachstum Wingerweier, Hallgarten a. E., Hallgarten, Große Kammerpreismünze; Sattenheimer Deutelsberg, Wachstum Karl Franz Engelmann, Hallgarten, Große Kammerpreismünze; Hallgartener Schönbühl, Wachstum Vereinigte Weingutsbesitzer, Hallgarten, Große Kammerpreismünze; Rautenthaler Pfaffenberg, Auslese, Wachstum Joseph Körner, Rautenthal, Große Kammerpreismünze. 1926 Cauber Schloßberg Riesling, Spätlese, Wachstum Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer, Caub a. Rh., Große Kammerpreismünze und Ehrenpreis; Rautenthaler Pfaffenberg, Auslese, Wachstum Joseph Körner, Rautenthal, Große Kammerpreismünze; Schloß Johannisberger, Wachstum Fürstlich von Metternich-Winneburgsches Domänen-Rentamt, Schloß Johannisberg, Große Kammerpreismünze; Cauber Badolfer, Riesling, Vereinigung Cauber Weingutsbesitzer, Caub a. Rh., Lobende Anerkennung. 1921 Rautenthaler Siebenmorgen, Auslese, Wachstum Joseph Körner, Rautenthal, Bronzene Staatspreismünze und Ehrenpreis; Neudorfer Rorberberg, Riesling, Auslese, Wachstum Schmolzer u. Goedecke, Wiesbaden, Große Kammerpreismünze; Niederwallufer Walfenberg, Wachstum Kommerzienrat Dr. S. Brochuesche Weingutsverwaltung, Niederwalluf a. Rh., Große Kammerpreismünze; Rautenthaler Rotenberg, hochfeine Auslese, Wachstum Jakob Diefenhardt, Neudorf, Große Kammerpreismünze. Aus den Weinbaugeländen Nahe und Mosel wurden zehn Kressenzen ausgezeichnet, darunter 1928er Norheimer Kessels Riesling, Verenauslese, Wachstum Rudolf Anheuserische Weingutsverwaltung, Bad Kreuznach, Höchster verliehener Ehrenpreis (außer Konkurrenz); 1921er Schloß Bodelheimer Rühlberg, Riesling, Verenauslese, Wachstum Rudolf Anheuserische Weingutsverwaltung, Bad Kreuznach, Silberne Staatspreismünze. Vom Mittelrhein kamen zwölf Kressenzen zur Auszeichnung. Vom Mittelrhein mit La h a g e b i e t erhielten zwölf Kressenzen Auszeichnungen. Von der Mosel wurden sechs Kressenzen prämiert, von der Saar drei, darunter 1921er Wawerner Herrenberg, Juder Nr. 23, Wachstum Pies-Link (Erben Jakob Link), Wawern, Silberne Staatspremiendaille und Ehrenpreis. Von der Rur erhielt eine Kressenz, nämlich 1928er Etelsbacher Karthäuser Hofberg, Wachstum Hans Wilhelm Rautenthaler, Karthäuser Hof-Etelsbach, Ehrenpreis (außer Konkurrenz). Von der Mosel erhielten zwanzig Kressenzen Auszeichnungen, darunter 1928er Rieberberg Helben, Spätlese, Wachstum Freiherr v. Schorlemmerse Güterverwaltung, Trier, Höchster verliehener Ehrenpreis. Von der Unter Mosel wurden 21 Kressenzen prämiert.

— Ein Rheinischer Abend bildete den Schluß der Tagung, die wieder zeigte, daß der Propagandaverband nicht nur Werbemaßnahmen auf sein Programm geschrieben, sondern auch bestrebt ist, den Winzer zu veranlassen, ein Erzeugnis höchster Güte auf den Markt zu bringen und den Rebenlast in das vollkommenste und edelste Getränk zu wandeln.

Sport.

Fußball.

Spielvereinigung Wiesbaden — F. Vaa.

Kapitel 3:2 (1:2).

Die zahlreich erschienenen Zuschauer erlebten einen von Anfang bis Ende fesselnden Kampf. Kapitel stellte die ausgeglichene Mannschaft ins Feld, während Spielvereinigung einzelne schwache Punkte aufzuweisen hatte. Wenn es trotzdem zu einem Siege der Wiesbadener kam, so zeichnete dafür in erster Linie die sehr schußfreudige Sturmreihe verantwortlich, ein Plus, das man bei den Kasteiern gänzlich vermissen mußte. Den Torhütern nach hätte Wiesbaden weit höher gewinnen müssen. In der 10. Minute ging Kapitel durch schöne Täuschungsmanöver in Führung; Sed gelang aber bereits 3 Minuten später in gleich rasiger Manier der Ausgleich. Durch ein Mißverständnis gelangten die Gäste in der 30. Minute zu ihrem zweiten Treffer. Nach der Pause war es wiederum Sed, der den Einheimischen den Ausgleich schaffte, und in der 34. Minute fiel durch denselben Spieler durch direkt verwandelten Eckball der Siegestreffer. Bei dem Sieger war der Einschießen sehr schwach. Die übrigen Stürmer vermochten zu gefallen. Die Kasteier hatten ihre stärkste Waffe in der Läuferreihe, besonders der Mittelläufer spielte ein großes Spiel. Bei dem Sturm vermischte man gänzlich den Torjäger, ein Manko, das einzig und allein den Spielausgang beeinflusste.

Schwimmen.

Das Wasserball-Länderturnier in Budapest, an dem die besten Wasserballspieler der Welt teilnahmen, brachte eine Revision der Ergebnisse von Amsterdam. Deutschland, das ohne die Gebrüder Rademacher mit W. Bähre, Cordes, Guult; Benedek; Amann, K. Bähre, Kühne spielte, wußte seinen Weltmeisterkranz nicht zu wahren und endete hinter Ungarn und Schweden auf dem dritten Platz. Die Deutschen schlugen Belgien 4:3, Frankreich 6:3 und England 4:1, verloren aber gegen Schweden 1:3 und gegen Ungarn 1:7. Das Endergebnis lautet: 1. Ungarn 40:11 Tore, 10:0 Punkte; 2. Schweden 15:14 Tore, 7:3 Punkte; 3. Deutschland 24:17 Tore, 6:4 Punkte; 4. Belgien 13:17 Tore, 5:5 Punkte; 5. Frankreich 17:28 Tore, 1:9 Punkte und 6. England 12:28 Tore, 1:9 Punkte.

Im Schwimm-Länderturnier Ungarn gegen Deutschland, der gleichzeitig in Budapest zum Austrag kam und außer dem Wasserball noch zwei Staffeln umfagte, siegen die Ungarn mit 6:0 B. In der 4x100-Meter-Freistilstaffel schlugen sie die Deutschen in neuer europäischer Bestzeit in 4:08,4 Min. Deutschland, das 4:11,8 Min. benötigte, unterlag auch über 4x200-Meter-Freistil, wo die Ungarn mit 9:35,6 gegen 9:50,2 Min. einen neuen Landesrekord schwammen.

Wiener Schwimmer, der 1. ASA, jochten in Deutschland Klubbämpfe aus. Während sie in München gegen B. f. a. S. überlegen siegen und in der 4x100-Meter-Freistilstaffel sogar mit 4:28,3 Min. einen neuen österreichischen Landesrekord aufstellen konnten, wurden sie in Darmstadt von „Jungdeutschland“ knapp geschlagen. Hier verloren sie auch das Wasserballspiel mit 3:5, das sie in München leicht 9:5 gewinnen konnten.

Ein Schwimm-Länderturnier Deutschland — Schweiz findet am 24. und 25. August in München statt.

Schwimmklub Wiesbaden beteiligte sich an den verbandsoffenen Wettkämpfen von „Amdine“ Mainz, die aus allen Teilen des Reichs auf befristet waren. Die Wiesbadener endeten in der 3x100-Meter-Jugend-Freistilstaffel in 3:47 Min. dicht hinter Konus Offenbach (3:45,3 Min.) zusammen mit Schwaben Stuttgart in totem Rennen auf dem 2. Platz.

Die deutsche Strommeisterschaft, die auf der Ober bei Glogau über eine Strecke von 7500 Meter führte, gewann bei den Herren Handgüthmacher-Dortmund in 1:02,25 Std., bei den Damen Fr. Rauer-Görlitz in 1:09,32 Std.

* Schlagball in der D. L. Am Sonntag kamen in Küssheim die Wanderpreiswette um den Bismarckhild zur Austragung. Turnerbund Wiesbaden hatte wenig Aussicht, den Schild erfolgreich zu verteidigen, da er mehrere seiner besten Leute ersetzen mußte. Die Auslosung ergab die Spielfolge: 1. Turnerbund Wiesbaden — To. Vierschied; 2. Turnerbund Wiesbaden — To. Schierstein; 3. To. Schierstein — To. Vierschied. Wiesbaden hatte zunächst den Schlag. Durch häufigen Wechsel jedoch ging die Halbzeit unentschieden 12:12 zu Ende. Durch gutes Eintreten und durch verschiedene schöne Steil- und Weitschläge brachte Turnerbund in der zweiten Halbzeit Punkt um Punkt herein und blieb nach kräftigem Endspurt mit 38:19 Punkten Sieger. Nach halbstündiger Pause piffte der Schiedsrichter zum zweiten Spiel an. Schierstein war zunächst besser und konnte bei Halbzeit mit 13:6 Punkten in Führung bleiben. Doch jetzt begann sich Turnerbund. Durch geschicktes Tauschen und durch prächtige Weitschläge holte es sicher Punkt um Punkt auf, wurde mit 24:15 Punkten verdienter Sieger und damit zum dritten Male Ertrager des Wanderpreises. Das hierauf stattgefundene Treffen zwischen Schierstein und Vierschied sah Schierstein nach 24 Minuten Spieldauer bei 15:10 Punkten infolge eintretenden Gewitters mit 26:4 Punkten im Vorteil.

* Reitsport. Der Reichspräsident von Hindenburg bekundete sein Interesse für ein von der Reitergruppe Wiesbaden veranstaltetes Reit- und Springturnier durch Übersendung eines Preises in Gestalt seines Bildes mit eigenhändiger Unterschrift. Veranlaßt durch den erfolgreichen Verlauf mehrerer in diesem Jahre in Wiesbaden und Umgebung stattgefundener Reitturniere, hat sich die Reitergruppe Wiesbaden entschlossen, ihr Herbstturnier im Freien zu veranstalten. In Ermangelung eines anderen in Wiesbaden gelegenen Turnierplatzes wurde der RRG von privater Seite der Platz Beethovensestraße 8 zur Verfügung gestellt. Das Turnier findet am 15. September statt. Es beginnt um 2 Uhr nachmittags. Die Leitung des in enger Verbindung mit dem Kreisjugendlandbund Wiesbaden stattfindenden Turniers liegt in den bei derartigen Veranstaltungen schon oft erworbenen Händen der Herren Oberleutnant a. D. von Hartlieb-Wiesbaden, H. Stauberberger-Wiesbaden, Ehrenheim, Tatterallbecker Weib-Wiesbaden. Das Preisrichteramt haben liebenswürdigerweise übernommen die Herren: Oberleutnant a. D. Wilhelm Hanau, Major a. D. von Rötter und Polizeimajor von Krosch-Wiesbaden. Das Schiedsrichteramt: Herr Landwirtschaftsrat Dr. Bül. Oberleutnant a. D. von Hartlieb und Kreisjugendlandbundführer Th. Schneider-Wiesbaden. Das Programm des Turniers setzt sich sehr abwechslungsreich zusammen. Es umfaßt eine Reiprüfung, Klasse A, für ländliche Reiter; Springen, Klasse A mit Abteilung A, für ländliche Reiter auf nur inländischen Pferden, und Abteilung B für Pferde.

die noch nicht auf einem Jagdspringen plaziert wurden; Jagdspringen, Klasse 1, für familiäre Reiter; Gruppen-springen, Baarflasse; Glücksjagdspringen und verschiedene Schaumummern. Kennungen liegen bereits vor aus Düsseldorf, Rheinhessen u. a., die meisten aber aus Wiesbaden selbst und aus dem Rastauer Lande, in dem der Pferdesport in hohem Maße begünstigt ist.

* **Boren.** Beim Borabend am 24. August im Rath. Geleitshaus, betros gegen Rüsselsheim, kämpften folgende Paare: Fliegengewicht: Dundi — Weider; Bantamgewicht: Kern — Ch. Bester; Federgewicht: Sprengard — Diefendach; Hedergewicht: Stroh — Weimer; Leichtgewicht: Schädel — Wolf; Mitteltgewicht: Schuh — Webster; Bellergewicht: Grehohl — Mason; Halbfliegengewicht: Luch — Leichmann. Am Schluß der Veranstaltung wird O. Schlegelmilch verlesen, den deutschen Rekord im Stammen zu brechen.

* **Schach.** Karlsbader Großmeister-Turnier, 16. Runde: Diese Runde brachte dem Weltmeister Capablanca die erste Niederlage, da er in einer unregelmäßigen Partie gegen Samisch unterlag. Durch ein großes Versehen hüfte er im neunten Zuge eine Figur gegen einen Bauern ein; trotzdem setzte er den Kampf noch bis zum 60. Zuge fort, bevor er die Waffen niederlegte. Dagegen konnte Spielmann durch eine Remispartie gegen Beder die Führung wieder übernehmen. Die indische Partie zwischen Gila und Nimowitsch wurde durch letzteren sehr gewagt, aber auch sehr fein gespielt, er kam durch hübsches Positionsspiel bald in Vorteil und gewann im Mittelspiel durch starke Angriffszüge. Curwe und Widmar spielten gleichfalls eine indische Eröffnung, die einen sehr lebhaften Verlauf nahm, da beide Gegner auf Gewinn spielten. Curwe opferte in Zeitbedrängnis die Qualität und gleich darauf eine Figur, fast schien es, als ob Widmar verloren sei, aber Widmar fand eine sehr hübsche Kombination, die zwar erst ein Figurenopfer und dann sogar das Damenopfer forderte, dafür aber durch ein problematisches Matt mit dem Sieg gekrönt wurde. Ein Damenbauernspiel, das Collo gegen Trenbal in vorzüglicher Weise durchführte, endete mit einem Gewinnpunkt für letzteren. Der Stern, der Joeben für Hrl. Mensch aufgegangen war, ist schon am verblasen; sie verlor auch gegen Marozs. Im Endspiel verlor auch Thomas gegen Canal. Die Partie Rubinfeld gegen Bogolubow wurde abgebrochen. Rubinfeld besitzt Bauer und drei, Bogolubow Springer und zwei Bauern; es ist fraglich, ob die drei Bauern zum Sieg ausreichen. Tartakower spielte gegen Vates einen Evansgambit, ein seltenes Ereignis in einem Großmeisterturnier, mit dem Ergebnis, daß das Spiel unentschieden blieb. Ebenfalls unentschieden verliefen die Partien von Jöhner gegen Grünfeld und von Marshall gegen Mattison. Stand: Spielmann 11½, Capablanca und Nimowitsch 11, Widmar 10½ u. 1 S., Curwe und Grünfeld 8½ u. 2 S., Bogolubow 8½ u. 1 S., Marozs 8½, Beder 8 u. 1 S., Canal und Collo 8, Mattison, Samisch und Tartakower 7½, Trenbal 7, Jöhner 6½ u. 1 S., Marshall 6½, Gila und Vates 6, Thomas 4, Hrl. Mensch 3.

Wo blieben die Vorläufer des „Graf Zeppelin“?

117 Zeppelinluftschiffe sind im Laufe der letzten 30 Jahre gebaut worden. Dabei wurden Erfahrungen gesammelt, die keine andere Luftschiffwerft der Welt besitzt. Darum ist das 117. Luftschiff, das allerdings die Bezeichnung „L. 3. 127“ führt, das zurzeit größte, schönste und vollkommenste Luftschiff der Welt. Von 10 Schiffen wurden nur die Pläne entworfen. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und den Versailler Vertrag, der Deutschland jahrelang den Bau größerer Luftschiffe verbot, kamen sie nicht zur Ausführung. Aber das Schicksal der einzelnen Zeppeline unterrichtet eine Tabelle in dem Sonderheft der Zeitschrift „Unser Schiff“ (Frankfurter Verlagshandlung, Stuttgart). Wir entnehmen dieser außerordentlich wichtigen Zusammenstellung mit vielen bisher noch wenig bekannten Einzelheiten einige Angaben. Bis zu Beginn des Krieges waren 5 Luftschiffe gebaut worden. 15 davon hatten Meer und Marine übernommen. Zu den übrigen 10 Schiffen gehörten die durch ihre Passagierflüge weitbekannten Schiffe „Deutschland“, „Schwaben“, „Victoria Luise“, „Bamje“, „Hansa“ und „Sachsen“, die auf über 1600 Flügen mehr als 40 000 Personen ohne jeden Unfall beförderten. Für Kriegszwecke kamen die im August 1914 noch vorhandenen Passagierschiffe kaum mehr in Betracht. Sie wurden größtenteils 1915 und 1916 abgerüstet. Inzwischen arbeiteten auf der Werft etwa 2000 Arbeiter am Bau weiterer Luftschiffe, und alle drei Wochen konnte in der Zeit höchster Arbeitssteigerung ein Schiff fertiggestellt werden. 87 Zeppeline wurden im ganzen während des Krieges gebaut. Drei von diesen wurden durch feindliche Fliegerangriffe in der Halle zerstört. Auch eines der Vorkriegsluftschiffe wurde im Oktober 1914 in Düsseldorf durch einen Fliegerangriff vernichtet. Aus den zu Beginn des Krieges gebauten Schiffen mit 22 470 Kubikmeter Gasvolumen waren im Jahre 1917 solche mit 68 500 Kubikmeter Gasvolumen geworden. Gleichzeitig war die Motorenleistung von 630 PS. auf 2030 PS. gestiegen. Da der Gegner keine Abwehrmaßnahmen rasch ausbaute und vervollkommnete, hatte die Deeresverwaltung im Sommer 1917 die Verwendung von Luftschiffen ein. Alle noch vorhandenen Deereschiffe wurden daher 1917 abmontiert. Nur die Marine verwendete auch weiterhin Luftschiffe. Welche Leistungen die Zeppelinluftschiffe schon 1917 ausführen konnten, geht am besten aus der Fahrt des Marine-Luftschiffes „L. 59“ hervor, das bestimmt war, der schwer bedrängten deutschen Schutztruppe unter Lettow-Vorbeck Munition und Verbandsmaterial zu bringen. Durch eine falsche Nachricht wurde das Schiff aber über Kapstadt drahtlos zurückgerufen und erreichte nach 95 Stunden wieder seinen Heimathafen, nachdem es 7000 Kilometer unter ungünstigen Verhältnissen zurückgelegt hatte. Leider fiel das Schiff auf einer späteren Fahrt über der Straße von Otranto einem Blitzschlag zum Opfer. Nur ein einziges weiteres Schiff hatte das gleiche Ende, da ein Blitzschlag in Luftschiffe zu den größten Seltenheiten gehörte. Abgerüstet wurden 22 Schiffe. Die Abrüstung erfolgte entweder, weil das Schiff veraltet oder durch Treffer bei Fahrten über Feindesland stark beschädigt war. Brennstoffen abgeschossen wurden 15 Schiffe. Die meisten davon waren den englischen Abwehrmaßnahmen zum Opfer. Interessant ist, daß bei einem Schiff 3 Mann der Besatzung sich nach Absprung mit Fallschirmen retten konnten. Im Weltkrieg verloren verbrannt sind 12 Schiffe, davon fielen allein am 1. Januar 1918 vier Schiffe in der Halle Althorn einer Bombardierung zum Opfer. Durch Notlandungen, hauptsächlich bedingt durch Gasverlust, gingen 8 Schiffe verloren, 11 Schiffe strandeten infolge von Motordefekten oder anderen Unfällen. Durch den Sturm zerstört wurde 1 Schiff. Ein Zeppelin machte auf französischem Gebiet eine Notlandung, aber dann wieder mit vermindelter Besatzung auf und verschollen. Nach dem Waffenstillstand waren noch 13 Schiffe vorhanden. Ein Teil dieser Schiffe wurde in Deutschland abmontiert oder zerstört, um nicht abgeleitet zu werden.

den. Als Ersatz für diese Schiffe mußten 1921 die beiden nach dem Kriege gebauten kleinen Verkehrs-Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ abgeliefert werden, während für Amerika der „L. 3. 126“ (jetzt „Los Angeles“) gebaut werden mußte. Von den Kriegsluftschiffen gingen 3 an Frankreich, 3 an Italien und 2 an England; 2 Schiffe wurden abgebaut und die Einzelteile an Belgien und Japan geliefert. Das Schicksal der abgelieferten Schiffe ist nie genau bekannt geworden, doch steht fest, daß alle, mit Ausnahme des „L. 3. 126“, schon kurze Zeit nach der Ablieferung durch unglückliche Handhabung schwer beschädigt und dann abmontiert wurden. Heute sind daher nur noch die beiden letzten und größten, auf der Friedrichshafener Werft gebauten Zeppelinluftschiffe, der „L. 3. 126“ und „L. 3. 127“, vorhanden.

Gerichtssaal.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. In Biebrich durchschritt kürzlich die Reichen der aus dem Marfch befindlichen 97. britischen Feldbatterie ein 18jähriger Schiffschiffer. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt. Vor dem britischen Militärgericht erklärte er, in der größten Eile gewesen zu sein, um sein Schiff in Biebrich noch zu erreichen. Von militärischen Dingen verstand er nichts, und er habe sich nichts dabei gedacht, daß man eine marschierende Truppe nicht durchschreiten dürfe. Das Gericht sah daher die Verurteilung des jungen Mannes milde an und bedachte ihn lediglich mit einer Geldstrafe von 5 Reichsmark.

Fo. Wegen gewerbsmäßigen Vogelfangs mit Haft bestraft. Im Distrikt Autum wurde der Arbeiter Karl K. von hier, der dort auch einen Garten besitzt, dabei erwischt, als er gerade einen Vogel mit der Leimrute gefangen hatte. Gegen den Vogelfänger wurde Anzeige erstatet; er hatte sich vor dem Wiesbadener Amtsgericht wegen Übertretung des Vogelschutzgesetzes zu verantworten und gab zu, den einen Vogel gefangen zu haben, bestritt aber, sich weiter vergangen zu haben. Der Angeklagte ist wegen desselben Delikts bereits wiederholt verurteilt. Bei einer Hausdurchsuchung fanden eine ganze Reihe von Käfigen, die noch frische Spuren ihrer ehemaligen Einwohner zeigten, zum Vorschein. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte den Vogelfang gewerbsmäßig betrieb und verurteilte ihn zu einer Haftstrafe von drei Wochen.

10 Monate Gefängnis für leichtfertiges Motorradfahren. Am 18. April d. J. gingen drei junge Leute von Buchach abends nach Niederweisel zu auf der rechten Straßenseite. Plötzlich fuhr zwischen sie ein Motorrad und schleuderte alle auseinander. Einer erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung war der Motorradfahrer, ein Handwerksmeister aus Bad Nauheim, vom dem Gießener Schöffengericht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Gießener Strafkammer bestätigte das Urteil.

Neues aus aller Welt.

Blühende Scheinfirmen im Dien Berlins.

In der 3. Etage der Großen Frankfurter Straße 16 in Berlin, treibt seit längerer Zeit ein Ring von Scheinfirmen sein Wesen, der, obgleich der Polizei und den Behörden bekannt, seinen Kreis von Monat zu Monat vergrößert, trotzdem sicherstem Vernehmen nach nicht ein Pfennig Kapital in dem Unternehmen vorhanden ist. Reaktionen renommierter Bühnenregisseure haben zwar ergeben, daß zu kaufmännischen Beanstandungen kein Grund vorliegt, immerhin bleibt es verwunderlich, daß a. B. bei der Mehrzahl der entdeckten Scheinfirmen Laufbursche und Generaldirektor in einer Person fungieren. Um dem seltsamen Treiben in der Frankfurter Straße auf die Spur zu kommen, haben wir einen unserer Berichterstatter nach dort geschickt, der uns nachfolgende Darstellung des Sachverhaltes gibt:

Es bestätigt sich tatsächlich, daß dort, sogar mit tatkräftigster Unterstützung eines sehr großen und angesehenen Arbeitsnennerverbandes eine Scheinfirma existiert. Sie trägt den Namen Kolliste AG. und sie ist im Ring der bestehenden Scheinfirmen unbestritten die größte. Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich auf Expeditionen aller Art und damit verbundene Geschäfte. Obgleich sie augenblicklich in mehrere große Projekte verwickelt ist, in denen Schadenersatzforderungen in beträchtlicher Höhe anstreben, ist sie nach den glaubwürdigen Aussagen ihrer verantwortlichen Mitarbeiter durchaus solvent. Ihre Guthaben im In- und Ausland, ihre Auftritte und Forderungen erstrecken sich in die Millionen, so daß a. B. der unlängst erfolgte Zusammenbruch einer Tochtergesellschaft, bei der die Verluste außerordentlich hoch waren, kaum wesentlich ins Gewicht fallen dürfte. Die Kolliste AG. ist, um es rund heraus zu sagen, eine Gründung des G. d. A., der in ihr den kaufmännischen Lehrlingen praktischen Anschauungsunterricht in allen kaufmännischen Dingen geben läßt. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die bestehende Lehrstelle dem Lehrling nur ein Teilgebiet des umfassenden kaufmännischen Berufes zugänglich machen kann, soll der Lehrling in der Scheinfirma einen Überblick über das Ganze gewinnen, und so kommt es auch, daß er gleichzeitig die Dispositionen des Direktors und die Arbeiten des Laufburschen mit zu versehen hat. Der gesamte Briefverkehr der Scheinfirma wird von dem G. d. A. kontrolliert. Er wird mit dem größten Eifer von den Schülern betrieben. Kein Wunder also, daß sich der Ring der Scheinfirmen immer weiter vergrößert. Der Katalog weist nahezu 300 befreundete Unternehmen auf. Alle Branchen in fast allen Teilen des Reiches sind angeführt. Ein eigenes Rechtsbureau, das der Justizräte Spitz & Frindig, berät in allen kaufmännischen Rechtsfragen. Die Organisation der Kolliste geht bis in die Schweiz und die Tschechoslowakei. Dort besteht nämlich ein ähnliches Unternehmen, auch von den großen Arbeitnehmerorganisationen protegiert und ausgesogen. Blättern wir in dem Katalog, so finden sich Firmen, wie „Lust u. Tüll, G. m. b. H., Plauen“, „Sa u. Dring, Seefischwarenhandlung, Cuxhaven“, die Autogentrale „Löff Löff“, die bei besonders lebhaftem Geschäftsgang Wagen zu stellen hat, und viele andere mehr. In allen Firmen wird die Arbeit überaus ernst genommen. Gibt es zu viel davon, so werden neue Arbeitskräfte eingestellt und Verträge ausgestellt, herrscht Arbeitsmangel, so bapelt es Kündigungen und nicht selten entwickelt sich vor dem Arbeitsgericht ein langwieriger und für Arbeitgeber und -nehmer interessanter Prozeß. In vielen Fällen muß dann das Bankhaus „Kredit & Debit G. m. b. H.“ einen Schied für Gehaltsnachzahlungen einlösen. Es besteht schließlich noch der Plan, in Kürze auch Scheinbehörden, Post, Zollamt, Reichsbahn, Güterabfertigung, Patentamt usw. ins Leben zu rufen, ein Vorbild, das bei dem Arbeitsseifer der Beteiligten und Neubeginnenden nicht allzu lange auf Verwirklichung wird warten lassen.

Eine Geisteskrankheit als wässrige Brandstifterin. In Neufahrn (Niederbayern) und Umgebung brachen in ganz kurzer Zeit zwölf Brände aus, deren Entstehungs-

ursache nicht ermittelt werden konnte und die die größte Beunruhigung im ganzen Lande hervorrufen. Durch Zufall konnte die 75 Jahre alte Landwirtschafterin Maria Högl aus Neufahrn, deren großes Anwesen feinerzeit als erstes dem Feuer zum Opfer fiel, als Brandstifterin entlarvt werden. Zuletzt sündete sie auf offener Straße einen fahrenden Feuerwagen an. Eine auf dem Wagen stehende Frau zog sich beim Abpringen von dem brennenden Wagen erhebliche Verletzungen zu. Als die Brandstifterin bemerkte, daß man sie verfolgte, warf sie sich in den Strahengraben und schlug sich selbst mit Ziegelsteinen auf den Kopf, so daß sie ziemlich schwere Verwundungen erlitt. Die Frau, die geistesgestört ist, hat eingestanden, die zwölf Brände verursacht zu haben.

Ein Schülererholungsheim in der Rineburger Heide niedergebrannt. Im Haupt- und Schlafgebäude eines mit mehreren hundert Schülern aus verschiedenen Großstädten Deutschlands belegten Erholungsheims in der Rineburger Heide brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich so rasch verbreitete, daß das Heim bis auf die Grundmauern niederbrannte. Dank der Umsicht und dem Mut der Lehrer wurde eine Panik unter den zum Teil aus Berlin und Hamburg stammenden Schülern vermieden, und alle konnten gerettet werden. Die Schüler werden in den umliegenden Ortschaften Hübel und Bispingen untergebracht.

Nord an einer Gutsbesitzerwitwe. Wie aus Helmsa an bei Plauen gemeldet wird, ist dort die 55 Jahre alte Gutsbesitzerwitwe Anna Stödel in ihrer Scheune unter dem Stroh versteinert ermordet aufgefunden worden. Die Leiche war kurzbar zugewandt. Die Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Gendarmerie haben bisher vergebliche Nachforschungen angestellt. Man vermutet, daß ein früherer Dienstknecht der Täter ist.

Die Rekordzeit der „Bremen“ nicht geschlagen. Die „Mauretania“, die am Mittwochvormittag in Plymouth ankam, hat den Rekord der „Bremen“ nicht schlagen können. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,22 Knoten.

Kollision mit der dänischen Königsjacht. Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Kgl. Jacht „Danebrog“ wurde, als sie mit dem König und der Königin an Bord im Hafen vor Anker lag, von dem japanischen Dampfer „Matsumoto Maru“ gerammt. Das Bugspitz der Jacht wurde zertrümmert. Das Schiff selbst ist nicht beschädigt worden. Der japanische Dampfer, der sich im Schlepptau eines Bugjagd-dampfers befand, war durch den starken Strom und Wind gegen die Jacht gedrängt worden.

Täglich 200 000 Franken für Wahrsagen. Ein früherer Beamter der Pariser Präfektur, der über den Wahrsagenbetrieb in der französischen Hauptstadt gut unterrichtet ist, stellt in einer Pariser Zeitung eine kuriose Statistik über die in der Seine-Metropole tätigen Kartenschlagerinnen, Handlinienleger, Astrologen und anderen Vertreterin okkultistischer Gewerbe auf, aus der hervorgeht, daß es zurzeit in der Cité Lumière rund 34 600 Wahrsager gibt, die täglich etwa 200 000 Franken einnehmen, was die nette Summe von 73 Millionen Franken im Jahr ausmacht.

Galeriefest bei einer Zirkusvorführung. Während der Vorstellung des deutschen Zirkus Gleich in Lyon stürzte ein Galeriegänger ein. Mehrere hundert Menschen wurden mitgerissen und 23 Personen mehr oder weniger schwer verwundet.

* **Das Fest des Insektenhörens.** Wenn die Passagiere des „Graf Zeppelin“ jetzt in Tokio an Land sind, kommen sie gerade zurecht, um neben den anderen Sehenswürdigkeiten der japanischen Hauptstadt auch an einem eigenartigen Fest teilzunehmen, das um diese Zeit von den Gartenfreunden in der spätommerlich blühenden Natur begangen wird. Im japanischen Garten sind mildwachsende Blumen selten, und so errent man sich denn besonders an den „sieben Gräsern“, die um diese Zeit den Garten zieren. Diese „Gräser“ sind der japanische Buschflee, das Pampasgras, Feilwurz, wilde Röhre, chinesischer Rennig, Winde und maiden flower. Wenn diese Gräser ihre Pracht entfalten, dann feiert man noch heute wie vor hundert Jahren das seltsame Fest des „Insektenhörens“, von dem Marie Luise Gotheim in der „Gartenköstlichkeit“ erzählt: „Das Summen der Insekten, besonders der Heimchen und vieler anderer, erfüllt die Seele des Japaners mit Rührung und Sehnsucht. In den Tagen, wenn die sieben Gräser blühen, glaubt man, daß es am schönsten klingt. So sieht man in jener Zeit Tempelgärten, Parks und Privatgärten erleuchtet von den zierlichen, oben offenen Papierlaternen, den bombori, in dem sanften Licht, das sie nach unten über Sträucher und Blumen ergießen, sammeln sich überall befreundete Gruppen, die gespannt der kommenden Lust entgegensehen. Jeder trägt nämlich in der Hand einen ganz kleinen Käfig, in dem die Insekten eingesperrt sind. Sie wurden vorher nach Liebhaberei gelangen oder in den öffentlichen Gärten von Händlern gekauft, die sie in Mengen feilhalten. Nun kommt der feierliche Augenblick der „Befreiung der Insekten“, die Käfige werden geöffnet, die kleinen Gefangenen fliegen dem Licht entgegen, das oben hell aus zahlreichen Laternen strömt, und atemlos schaut der Betrachter seiner kleinen Schar nach, wie sie, ihre neue Freiheit genießend, das seinem Ohr so wohlklingende, trällerische Summen ertönen läßt. Ernste Männer und Frauen vereinen sich so zu einer Feyer, die schon im 11. Jahrhundert erwähnt wird.“

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, rät Ihnen

ARNOLD MÜLLER, DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR KINDERKLEIDUNG:

Verwenden Sie nur LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. G. Kellisch; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: A. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des A. Schallenberg'schen Verlagsbureau in Wiesbaden.

LEIBNIZ-KEKS



DER weltberühmte deutsche Butterkeks
BAHLEN A. G. HANNOVER
BISCUITS, WAFFELN
 in Güte noch immer unerreicht

Gratis-Kostproben

vom 20.-24. August 1929

Hees Kaffee, Salvador-Mischung 4.-
 ein Genuß für jeden Kenner Pfund

EMIL HEES

Gr. Burgstr. 16

Fernspr. 59331

1733

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung am Samstag, den 24. d. M., Taunusstraße 30 eine

Ochsen-, Kalb- u. Schweinemetzgerei

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Mein Prinzip: erstklassige Ware — reelle Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Wilhelmi, Metzgermeister.

Vin versagen von Bahn-
 hoffstraße nach der

Bertramstraße 17

Arthur Levy

Rehgeret.

Bertramstr. 17. Tel. 20371.

Jeder
Hautausschlag

bei **Hunden**
 wird sicher geheilt mit
Radikal-Seife, zu haben
 K. L. von Paris, Hirschgraben 4

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 23. August, vorm. 9½ Uhr
 beginnend, versteigere ich aufolge Auftrags im Ver-
 steigerungslokal

Büdingenstraße 4

(an der Coulinstraße, frühere Cooperative)
 Zugang vom Michelsberg und obere Webergasse,
 folgende gut erhaltene Mobiliargegenstände:

1 alterer Flügel, 1 Sofa mit Umbau, 2 Sekretäre,
 3 Vertikals, 2 Wasch- und andere Kommoden, Nach-
 schränkchen, 1 Gold- und 1 Kupferarm-Trumeau-
 Spiegel, 1 Schreibtisch, Zimmertische und Stühle,
 Sofas, Polstermöbel, Chaiselongue, 1 Lederstuhl,
 Bücher- u. Zeitungständer, Regal, Lamm-Bücher-
 schrank, Korbtisch, Schreibtisch, 4 Regale Leder-
 stühle, div. 1- und 2- u. 3- u. 4- u. 5- u. 6- u. 7- u. 8- u. 9- u. 10- u. 11- u. 12- u. 13- u. 14- u. 15- u. 16- u. 17- u. 18- u. 19- u. 20- u. 21- u. 22- u. 23- u. 24- u. 25- u. 26- u. 27- u. 28- u. 29- u. 30- u. 31- u. 32- u. 33- u. 34- u. 35- u. 36- u. 37- u. 38- u. 39- u. 40- u. 41- u. 42- u. 43- u. 44- u. 45- u. 46- u. 47- u. 48- u. 49- u. 50- u. 51- u. 52- u. 53- u. 54- u. 55- u. 56- u. 57- u. 58- u. 59- u. 60- u. 61- u. 62- u. 63- u. 64- u. 65- u. 66- u. 67- u. 68- u. 69- u. 70- u. 71- u. 72- u. 73- u. 74- u. 75- u. 76- u. 77- u. 78- u. 79- u. 80- u. 81- u. 82- u. 83- u. 84- u. 85- u. 86- u. 87- u. 88- u. 89- u. 90- u. 91- u. 92- u. 93- u. 94- u. 95- u. 96- u. 97- u. 98- u. 99- u. 100- u. 101- u. 102- u. 103- u. 104- u. 105- u. 106- u. 107- u. 108- u. 109- u. 110- u. 111- u. 112- u. 113- u. 114- u. 115- u. 116- u. 117- u. 118- u. 119- u. 120- u. 121- u. 122- u. 123- u. 124- u. 125- u. 126- u. 127- u. 128- u. 129- u. 130- u. 131- u. 132- u. 133- u. 134- u. 135- u. 136- u. 137- u. 138- u. 139- u. 140- u. 141- u. 142- u. 143- u. 144- u. 145- u. 146- u. 147- u. 148- u. 149- u. 150- u. 151- u. 152- u. 153- u. 154- u. 155- u. 156- u. 157- u. 158- u. 159- u. 160- u. 161- u. 162- u. 163- u. 164- u. 165- u. 166- u. 167- u. 168- u. 169- u. 170- u. 171- u. 172- u. 173- u. 174- u. 175- u. 176- u. 177- u. 178- u. 179- u. 180- u. 181- u. 182- u. 183- u. 184- u. 185- u. 186- u. 187- u. 188- u. 189- u. 190- u. 191- u. 192- u. 193- u. 194- u. 195- u. 196- u. 197- u. 198- u. 199- u. 200- u. 201- u. 202- u. 203- u. 204- u. 205- u. 206- u. 207- u. 208- u. 209- u. 210- u. 211- u. 212- u. 213- u. 214- u. 215- u. 216- u. 217- u. 218- u. 219- u. 220- u. 221- u. 222- u. 223- u. 224- u. 225- u. 226- u. 227- u. 228- u. 229- u. 230- u. 231- u. 232- u. 233- u. 234- u. 235- u. 236- u. 237- u. 238- u. 239- u. 240- u. 241- u. 242- u. 243- u. 244- u. 245- u. 246- u. 247- u. 248- u. 249- u. 250- u. 251- u. 252- u. 253- u. 254- u. 255- u. 256- u. 257- u. 258- u. 259- u. 260- u. 261- u. 262- u. 263- u. 264- u. 265- u. 266- u. 267- u. 268- u. 269- u. 270- u. 271- u. 272- u. 273- u. 274- u. 275- u. 276- u. 277- u. 278- u. 279- u. 280- u. 281- u. 282- u. 283- u. 284- u. 285- u. 286- u. 287- u. 288- u. 289- u. 290- u. 291- u. 292- u. 293- u. 294- u. 295- u. 296- u. 297- u. 298- u. 299- u. 300- u. 301- u. 302- u. 303- u. 304- u. 305- u. 306- u. 307- u. 308- u. 309- u. 310- u. 311- u. 312- u. 313- u. 314- u. 315- u. 316- u. 317- u. 318- u. 319- u. 320- u. 321- u. 322- u. 323- u. 324- u. 325- u. 326- u. 327- u. 328- u. 329- u. 330- u. 331- u. 332- u. 333- u. 334- u. 335- u. 336- u. 337- u. 338- u. 339- u. 340- u. 341- u. 342- u. 343- u. 344- u. 345- u. 346- u. 347- u. 348- u. 349- u. 350- u. 351- u. 352- u. 353- u. 354- u. 355- u. 356- u. 357- u. 358- u. 359- u. 360- u. 361- u. 362- u. 363- u. 364- u. 365- u. 366- u. 367- u. 368- u. 369- u. 370- u. 371- u. 372- u. 373- u. 374- u. 375- u. 376- u. 377- u. 378- u. 379- u. 380- u. 381- u. 382- u. 383- u. 384- u. 385- u. 386- u. 387- u. 388- u. 389- u. 390- u. 391- u. 392- u. 393- u. 394- u. 395- u. 396- u. 397- u. 398- u. 399- u. 400- u. 401- u. 402- u. 403- u. 404- u. 405- u. 406- u. 407- u. 408- u. 409- u. 410- u. 411- u. 412- u. 413- u. 414- u. 415- u. 416- u. 417- u. 418- u. 419- u. 420- u. 421- u. 422- u. 423- u. 424- u. 425- u. 426- u. 427- u. 428- u. 429- u. 430- u. 431- u. 432- u. 433- u. 434- u. 435- u. 436- u. 437- u. 438- u. 439- u. 440- u. 441- u. 442- u. 443- u. 444- u. 445- u. 446- u. 447- u. 448- u. 449- u. 450- u. 451- u. 452- u. 453- u. 454- u. 455- u. 456- u. 457- u. 458- u. 459- u. 460- u. 461- u. 462- u. 463- u. 464- u. 465- u. 466- u. 467- u. 468- u. 469- u. 470- u. 471- u. 472- u. 473- u. 474- u. 475- u. 476- u. 477- u. 478- u. 479- u. 480- u. 481- u. 482- u. 483- u. 484- u. 485- u. 486- u. 487- u. 488- u. 489- u. 490- u. 491- u. 492- u. 493- u. 494- u. 495- u. 496- u. 497- u. 498- u. 499- u. 500- u. 501- u. 502- u. 503- u. 504- u. 505- u. 506- u. 507- u. 508- u. 509- u. 510- u. 511- u. 512- u. 513- u. 514- u. 515- u. 516- u. 517- u. 518- u. 519- u. 520- u. 521- u. 522- u. 523- u. 524- u. 525- u. 526- u. 527- u. 528- u. 529- u. 530- u. 531- u. 532- u. 533- u. 534- u. 535- u. 536- u. 537- u. 538- u. 539- u. 540- u. 541- u. 542- u. 543- u. 544- u. 545- u. 546- u. 547- u. 548- u. 549- u. 550- u. 551- u. 552- u. 553- u. 554- u. 555- u. 556- u. 557- u. 558- u. 559- u. 560- u. 561- u. 562- u. 563- u. 564- u. 565- u. 566- u. 567- u. 568- u. 569- u. 570- u. 571- u. 572- u. 573- u. 574- u. 575- u. 576- u. 577- u. 578- u. 579- u. 580- u. 581- u. 582- u. 583- u. 584- u. 585- u. 586- u. 587- u. 588- u. 589- u. 590- u. 591- u. 592- u. 593- u. 594- u. 595- u. 596- u. 597- u. 598- u. 599- u. 600- u. 601- u. 602- u. 603- u. 604- u. 605- u. 606- u. 607- u. 608- u. 609- u. 610- u. 611- u. 612- u. 613- u. 614- u. 615- u. 616- u. 617- u. 618- u. 619- u. 620- u. 621- u. 622- u. 623- u. 624- u. 625- u. 626- u. 627- u. 628- u. 629- u. 630- u. 631- u. 632- u. 633- u. 634- u. 635- u. 636- u. 637- u. 638- u. 639- u. 640- u. 641- u. 642- u. 643- u. 644- u. 645- u. 646- u. 647- u. 648- u. 649- u. 650- u. 651- u. 652- u. 653- u. 654- u. 655- u. 656- u. 657- u. 658- u. 659- u. 660- u. 661- u. 662- u. 663- u. 664- u. 665- u. 666- u. 667- u. 668- u. 669- u. 670- u. 671- u. 672- u. 673- u. 674- u. 675- u. 676- u. 677- u. 678- u. 679- u. 680- u. 681- u. 682- u. 683- u. 684- u. 685- u. 686- u. 687- u. 688- u. 689- u. 690- u. 691- u. 692- u. 693- u. 694- u. 695- u. 696- u. 697- u. 698- u. 699- u. 700- u. 701- u. 702- u. 703- u. 704- u. 705- u. 706- u. 707- u. 708- u. 709- u. 710- u. 711- u. 712- u. 713- u. 714- u. 715- u. 716- u. 717- u. 718- u. 719- u. 720- u. 721- u. 722- u. 723- u. 724- u. 725- u. 726- u. 727- u. 728- u. 729- u. 730- u. 731- u. 732- u. 733- u. 734- u. 735- u. 736- u. 737- u. 738- u. 739- u. 740- u. 741- u. 742- u. 743- u. 744- u. 745- u. 746- u. 747- u. 748- u. 749- u. 750- u. 751- u. 752- u. 753- u. 754- u. 755- u. 756- u. 757- u. 758- u. 759- u. 760- u. 761- u. 762- u. 763- u. 764- u. 765- u. 766- u. 767- u. 768- u. 769- u. 770- u. 771- u. 772- u. 773- u. 774- u. 775- u. 776- u. 777- u. 778- u. 779- u. 780- u. 781- u. 782- u. 783- u. 784- u. 785- u. 786- u. 787- u. 788- u. 789- u. 790- u. 791- u. 792- u. 793- u. 794- u. 795- u. 796- u. 797- u. 798- u. 799- u. 800- u. 801- u. 802- u. 803- u. 804- u. 805- u. 806- u. 807- u. 808- u. 809- u. 810- u. 811- u. 812- u. 813- u. 814- u. 815- u. 816- u. 817- u. 818- u. 819- u. 820- u. 821- u. 822- u. 823- u. 824- u. 825- u. 826- u. 827- u. 828- u. 829- u. 830- u. 831- u. 832- u. 833- u. 834- u. 835- u. 836- u. 837- u. 838- u. 839- u. 840- u. 841- u. 842- u. 843- u. 844- u. 845- u. 846- u. 847- u. 848- u. 849- u. 850- u. 851- u. 852- u. 853- u. 854- u. 855- u. 856- u. 857- u. 858- u. 859- u. 860- u. 861- u. 862- u. 863- u. 864- u. 865- u. 866- u. 867- u. 868- u. 869- u. 870- u. 871- u. 872- u. 873- u. 874- u. 875- u. 876- u. 877- u. 878- u. 879- u. 880- u. 881- u. 882- u. 883- u. 884- u. 885- u. 886- u. 887- u. 888- u. 889- u. 890- u. 891- u. 892- u. 893- u. 894- u. 895- u. 896- u. 897- u. 898- u. 899- u. 900- u. 901- u. 902- u. 903- u. 904- u. 905- u. 906- u. 907- u. 908- u. 909- u. 910- u. 911- u. 912- u. 913- u. 914- u. 915- u. 916- u. 917- u. 918- u. 919- u. 920- u. 921- u. 922- u. 923- u. 924- u. 925- u. 926- u. 927- u. 928- u. 929- u. 930- u. 931- u. 932- u. 933- u. 934- u. 935- u. 936- u. 937- u. 938- u. 939- u. 940- u. 941- u. 942- u. 943- u. 944- u. 945- u. 946- u. 947- u. 948- u. 949- u. 950- u. 951- u. 952- u. 953- u. 954- u. 955- u. 956- u. 957- u. 958- u. 959- u. 960- u. 961- u. 962- u. 963- u. 964- u. 965- u. 966- u. 967- u. 968- u. 969- u. 970- u. 971- u. 972- u. 973- u. 974- u. 975- u. 976- u. 977- u. 978- u. 979- u. 980- u. 981- u. 982- u. 983- u. 984- u. 985- u. 986- u. 987- u. 988- u. 989- u. 990- u. 991- u. 992- u. 993- u. 994- u. 995- u. 996- u. 997- u. 998- u. 999- u. 1000- u. 1001- u. 1002- u. 1003- u. 1004- u. 1005- u. 1006- u. 1007- u. 1008- u. 1009- u. 1010- u. 1011- u. 1012- u. 1013- u. 1014- u. 1015- u. 1016- u. 1017- u. 1018- u. 1019- u. 1020- u. 1021- u. 1022- u. 1023- u. 1024- u. 1025- u. 1026- u. 1027- u. 1028- u. 1029- u. 1030- u. 1031- u. 1032- u. 1033- u. 1034- u. 1035- u. 1036- u. 1037- u. 1038- u. 1039- u. 1040- u. 1041- u. 1042- u. 1043- u. 1044- u. 1045- u. 1046- u. 1047- u. 1048- u. 1049- u. 1050- u. 1051- u. 1052- u. 1053- u. 1054- u. 1055- u. 1056- u. 1057- u. 1058- u. 1059- u. 1060- u. 1061- u. 1062- u. 1063- u. 1064- u. 1065- u. 1066- u. 1067- u. 1068- u. 1069- u. 1070- u. 1071- u. 1072- u. 1073- u. 1074- u. 1075- u. 1076- u. 1077- u. 1078- u. 1079- u. 1080- u. 1081- u. 1082- u. 1083- u. 1084- u. 1085- u. 1086- u. 1087- u. 1088- u. 1089- u. 1090- u. 1091- u. 1092- u. 1093- u. 1094- u. 1095- u. 1096- u. 1097- u. 1098- u. 1099- u. 1100- u. 1101- u. 1102- u. 1103- u. 1104- u. 1105- u. 1106- u. 1107- u. 1108- u. 1109- u. 1110- u. 1111- u. 1112- u. 1113- u. 1114- u. 1115- u. 1116- u. 1117- u. 1118- u. 1119- u. 1120- u. 1121- u. 1122- u. 1123- u. 1124- u. 1125- u. 1126- u. 1127- u. 1128- u. 1129- u. 1130- u. 1131- u. 1132- u. 1133- u. 1134- u. 1135- u. 1136- u. 1137- u. 1138- u. 1139- u. 1140- u. 1141- u. 1142- u. 1143- u. 1144- u. 1145- u. 1146- u. 1147- u. 1148- u. 1149- u. 1150- u. 1151- u. 1152- u. 1153- u. 1154- u. 1155- u. 1156- u. 1157- u. 1158- u. 1159- u. 1160- u. 1161- u. 1162- u. 1163- u. 1164- u. 1165- u. 1166- u. 1167- u. 1168- u. 1169- u. 1170- u. 1171- u. 1172- u. 1173- u. 1174- u. 1175- u. 1176- u. 1177- u. 1178- u. 1179- u. 1180- u. 1181- u. 1182- u. 1183- u. 1184- u. 1185- u. 1186- u. 1187- u. 1188- u. 1189- u. 1190- u. 1191- u. 1192- u. 1193- u. 1194- u. 1195- u. 1196- u. 1197- u. 1198- u. 1199- u. 1200- u. 1201- u. 1202- u. 1203- u. 1204- u. 1205- u. 1206- u. 1207- u. 1208- u. 1209- u. 1210- u. 1211- u. 1212- u. 1213- u. 1214- u. 1215- u. 1216- u. 1217- u. 1218- u. 1219- u. 1220- u. 1221- u. 1222- u. 1223- u. 1224- u. 1225- u. 1226- u. 1227- u. 1228- u. 1229- u. 1230- u. 1231- u. 1232- u. 1233- u. 1234- u. 1235- u. 1236- u. 1237- u. 1238- u. 1239- u. 1240- u. 1241- u. 1242- u. 1243- u. 1244- u. 1245- u. 1246- u. 1247- u. 1248- u. 1249- u. 1250- u. 1251- u. 1252- u. 1253- u. 1254- u. 1255- u. 1256- u. 1257- u. 1258- u. 1259- u. 1260- u. 1261- u. 1262- u. 1263- u. 1264- u. 1265- u. 1266- u. 1267- u. 1268- u. 1269- u. 1270- u. 1271- u. 1272- u. 1273- u. 1274- u. 1275- u. 1276- u. 1277- u. 1278- u. 1279- u. 1280- u. 1281- u. 1282- u. 1283- u. 1284- u. 1285- u. 1286- u. 1287- u. 1288- u. 1289- u. 1290- u. 1291- u. 1292- u. 1293- u. 1294- u. 1295- u. 1296- u. 1297- u. 1298- u. 1299- u. 1300- u. 1301- u. 1302- u. 1303- u. 1304- u. 1305- u. 1306- u. 1307- u. 1308- u. 1309- u. 1310- u. 1311- u. 1312- u. 1313- u. 1314- u. 1315- u. 1316- u. 1317- u. 1318- u. 1319- u. 1320- u. 1321- u. 1322- u. 1323- u. 1324- u. 1325- u. 1326- u. 1327- u. 1328- u. 1329- u. 1330- u. 1331- u. 1332- u. 1333- u. 1334- u. 1335- u. 1336- u. 1337- u. 1338- u. 1339- u. 1340- u. 1341- u. 1342- u. 1343- u. 1344- u. 1345- u. 1346- u. 1347- u. 1348- u. 1349- u. 1350- u. 1351- u. 1352- u. 1353- u. 1354- u. 1355- u. 1356- u. 1357- u. 1358- u. 1359- u. 1360- u. 1361- u. 1362- u. 1363- u. 1364- u. 1365- u. 1366- u. 1367- u. 1368- u. 1369- u. 1370- u. 1371- u. 1372- u. 1373- u. 1374- u. 1375- u. 1376- u. 1377- u. 1378- u. 1379- u. 1380- u. 1381- u. 1382- u. 1383- u. 1384- u. 1385- u. 1386- u. 1387- u. 1388- u. 1389- u. 1390- u. 1391- u. 1392- u. 1393- u. 1394- u. 1395- u. 1396- u. 1397- u. 1398- u. 1399- u. 1400- u. 1401- u. 1402- u. 1403- u. 1404- u. 1405- u. 1406- u. 1407- u. 1408- u. 1409- u. 1410- u. 1411- u. 1412- u. 1413- u. 1414- u. 1415- u. 1416- u. 1417- u. 1418- u. 1419- u. 1420- u. 1421- u. 1422- u. 1423- u. 1424- u. 1425- u. 1426- u. 1427- u. 1428- u. 1429- u. 1430- u. 1431- u. 1432- u. 1433- u. 1434- u. 1435- u. 1436- u. 1437- u. 1438- u. 1439- u. 1440- u. 1441- u. 1442- u. 1443- u. 1444- u. 1445- u. 1446- u. 1447- u. 1448- u. 1449- u. 1450- u. 1451- u. 1452- u. 1453- u. 1454- u. 1455- u. 1456- u. 1457- u. 1458- u. 1459- u. 1460- u. 1461- u. 1462- u. 1463- u. 1464- u. 1465- u.

Lederstrumpfs Nachkommen.

10 Millionen, die das Leben vergah. — Menschen „hinter dem Mond“. — Wo Amerikas Analphabeten haufen. — Shalepears als Umgangssprache. — Weltkrieg unbekannt.

Es sind merkwürdige Menschen, die ein amerikanischer Journalist zufällig in den Bergen von Kentucky, in Süd-Carolina und Tennessee entdeckt hat. Auch er wäre wohl nie bis zu ihnen vorgedrungen, wenn er nicht einen von ihnen, der als einer der wenigen nach den großen Städten kommt, getroffen und zum Führer gehabt hätte. Tagelang reitet man — es gibt keinen anderen Weg — durch Prärien, dichten Wald, über zerklüftete Berge zu ihren Siedlungen. Sie heißen Hill-Billies, was eine Art Spitzname ist. Diese Hill-Billies sind die direkten Nachkommen der Hinterwäldler, die im 18. Jahrhundert nach Amerika eingewandert sind. Sie sprechen auch heute noch die Sprache des elisabethanischen Zeitalters, die Sprache Shakespeares, und sind darum kaum zu verstehen. Primitiv ist ihre Lebensweise, primitiv sind ihre Häuser. Ein solcher Bau verdient eigentlich kaum den Namen Haus. Es ist ein viereckiger Kasten, roh aus Holz geschnitten, ohne Fenster, hat jeden Schmuck. Nur eine Tür läßt Luft und Licht ein. Der einzige Raum dient nicht nur den Menschen, sondern auch dem Kleinvieh als Unterkunft. Betten sind unbekannter Luxus. Die Menschen schlafen auf dem Fußboden, auf einem Lager von Stroh, das mit ein paar Stößen notdürftig überdeckt ist. In ganz vornehmen Häusern gibt es eine Art Fenster, so daß man alle Erscheinungen dahinter nur als Silhouetten wahrnimmt. Auf diese Silhouetten haben die Indianer in den Tagen der großen Indianerkämpfe gezielt. Es ist ein armseliges Leben,

das diese Menschen führen. Die Kinder sind kräftlich und verkrüppelt; viele sterben schon im zarten Alter, weil es keinen Arzt gibt. Sie wachsen auf, ohne jemals das Lesen gelernt zu haben. Sie müssen frühzeitig arbeiten; denn der Boden ist geizig und verlangt viele Kräfte. Und doch wachsen sich ihre Kinder, wenn sie bis zum vierzehnten Lebensjahr durchgekommen sind, trotz ihrer schweren Kindheit zu echten Hinterwäldlergestalten aus. Groß, stämmig, breitschultrig sind sie, flachsblond das Haar und hellblau die Augen, reinster angelsächsischer Stamm. Darauf sind sie stolz. Dann aber gibt es unter ihnen Leute, die noch viel stolzer sind; das ist gewissermaßen der Adel unter den Hill-Billies. Es sind die direkten Abkömmlinge von Daniel Boone, dem Original-Lederstrumpf. Er war das lebende Modell von Cooper. Der war auch ein Einwanderer; einer seiner Vorfahren ist gerade auf der Fahrt nach Europa. Irgend einmal, wenn auch erst nach Generationen, müssen sie wieder an ihren Ausgangspunkt zurück; plötzlich wird im Entel das Heimweh wieder lebendig, das der Großvater niederzupfen mußte, wollte er nicht alles mühsam Errungene wieder preisgeben.

Dah sie die furchtbaren Indianerkämpfe bestanden haben, das sie sich behaupten konnten, das macht die Hill-Billies stolz. Dieser Stolz ist ebenso einer der Hauptzüge ihres Charakters wie ihre Freiheitsliebe. Wehe dem, der es wagen wollte, ihre Freiheit anzutasten! Bei ihnen herrscht auch heute noch Blutrache; Nord und Süd schlag im Anschluß an Spiel oder Trunk sind an der Tagesordnung. Sie sind Menschen der Wildnis geworden; sie können weder lesen noch schreiben. Von den sechs Millionen Analphabeten in den Vereinigten Staaten stellen sie das Hauptkontingent.

Es scheint, als habe das Leben sie tatsächlich vergessen,

als sei es an ihren Bergschluchten vorbeigegangen. Sie kennen nur, was sie mit Händen greifen können. Was fünfzig Kilometer von ihnen entfernt liegt, ist für sie die Fremde, von der sie nichts wissen wollen. Die meisten von ihnen haben noch niemals eine Eisenbahn gesehen, viele wissen nicht einmal, daß es so etwas gibt, Auto, Telefon, Radio; alles völlig unbekannte Dinge. Manche wissen nichts vom Weltkrieg, haben keine Ahnung von dem, was in der Welt vorgeht. Politik ist ihnen fremd; sie wissen nicht, daß es eine Regierung gibt, der sie unterstellt sind. Sie leben ihr eigenes Leben. Im Grunde vegetieren sie nur; denn der durchschnittliche Jahresverbrauch einer meist vielköpfigen Familie beträgt an 250 Dollar. Viele leben mit 150 Dollar jährlich.

Eines aber haben sie sich bewahrt. Auch an der Volkskunst aus der Zeit Shakespeares sind zwei Jahrhunderte spurlos vorbeigegangen. Sie hat sich erhalten, wenn nicht sogar noch vertieft. Diese Hill-Billies haben ihre Musiker, Autodidakten; es sind wundervolle Geiger und ebensofalsche Komponisten. Sie komponieren in alten Formen; aber diese sind erfüllt von einem altherbenden lebendigen Rhythmus. Auch Dichter haben sie und Balladenfänger. In diesen Balladen lebt die Erinnerung an die großen Kämpfe fort; aber auch die Erinnerung an die alte Heimat und ihre Belohnung, die Erinnerung an alte Sagen. Lebendig sind auch die alten Tänze; jeder tanzt sie, Jünglinge und Greise, mit derselben Liebe, derselben Leidenschaft. Zehn Millionen dieser Hill-Billies leben ungefähr in den Vereinigten Staaten. Doch weiß kaum jemand etwas von ihrer Existenz; ein Zufall, wenn man sie findet. Zehn Millionen Menschen, die von der Zeit vergessen wurden.

Im Frigidaire-Schrank

stets frisch und gekühlt:

Aufschnitt in großer Auswahl

Rauchwaren

Fischmarinaden

Matjes-Heringe

Frische Frankfurter Würstchen

Neues Sauerkraut, neue Salzgurken

Paul Freinatis

früher Hauptgeschäft August Engel

Taunusstraße 12 · Telefon 20347.

Reichhaltige Neuheiten!

Leihbibliothek

10 Tausend Bände monatlich 2 Mk.

Buchhandlung

Schwaedt

Rheinstraße 43.

Rabattmarken u. Karten liefert W. Grafe, Bürobedarf, Langgasse 9, 1.

XOX

Bisquit, Büllauyabau

Tafelbrotmisch

Mischungen, reich sortiert — Frischhalter-Blech-Packungen in jeder Preislage

Provozondor-Werkzeug

Gratib Kraft-Probier

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. August.

Conrad S. Müller

Langgasse 41.

Konflikten.

Langgasse 41.

Feinster Broken-Tea (kein Grus) Mk. 4.- Pfd

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34

Telephon 22121

Besucht

die Ausstellung der Verlosungsgegenstände in der Aula der Landesblindenschule.

Bachmeyerstraße 1, 1. F517

Kostenloser Eintritt bis einschl. Sonntag, 25. August.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Soeben eingetroffen ein:

Thunfisch

(480 Pfund schwer)

Das Fleisch dieses hier seltenen Fisches ist eine Delikatesse und bietet bei einfacher Zubereitung eine willkommene Abwechslung

per Pfund im Ausschnitt 60 Pfg.

— Besichtigung gerne gestattet —

Ferner: Alle Sorten

Fluß- und Seefische

zu äußersten Tagespreisen.

- Geräucherte Fische -

- Marinierte Fische

Haltbare Fischkonserven

Neue holländische Vollheringe.

Feinste Matjesheringe.

Größte Auswahl!

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

Zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Kluge Hausfrauen sparen

— Zeit — Geld — Mühe — und fördern die Gesundheit ihrer Familie, wenn Sie mehr Fischkost auf die Tafel bringen!

Sie sparen Geld wenn Sie bei mir kaufen.

Ich empfehle in un- übertrifflener Qualität

Süßrahm-

Tafelbutter

aus pasteuris. Sahne deutsche Pfd. 1.50

holländ. Pfd. 2.05

Naturreinen

Edelblüten-Schleuder-

Honig Pfd. 1.25

Corned beef 96

1 Pfd. engl. allerfeinst.

edlen

Emmenthal. Schweizer

Käse Pfd. 2.—

Allerfeinstes

Blüten-

Konfektmehl

Pfund 24 Pf.

5 Pfund 115

Großer Laib

Kornbrot 53

Gelbe Kartoffeln

10 Pfd. 45

Mein Original

Costarica-

Perlkaffee

die Marke der Renner

so wie Feinschmied

1/4 Pfd. 90 Pf.

Weitere Qualitäten

Fleischbohnen

1/4 Pfd. 70, 80, 90, 100

stets frisch

naturell geröstet.

Schmanke

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Gezündet 1882.

Von Buick gebaut
der neue



MARQUETTE
sorgfältig erprobt
und niedrig im Preis



Die guten Buick-Eigenschaften, in einem etwas leichteren Wagen, jetzt zu einem geringen Preis im neuen Marquette aus der Buick-Werkstatt!

Dieser neue Sechszylinder ist das Resultat der 26 jährigen Erfahrung, der Buick seine Führerschaft im Bau hochwertiger Automobile verdankt. Und ehe der erste Marquette auf den Markt kam, mußte er auf dem General Motors Prüfgelände 136 schwere Prüfungen bestehen.

So erweist sich Marquette in Geschwindigkeit, Kraft, Ausdauer, leichter Führung, Bremswirkung, Sparsamkeit, Festigkeit und Bequemlichkeit dem Buick ebenbürtig.

Prüfen Sie auf einer unverbindlichen Probefahrt die vielen Vervollkommnungen. Illustrierte Literatur. Von RM 7175 an, ab Berlin-Borsigwalde. Bequeme Zahlung nach dem General Motors Plan.

GENERAL MOTORS G. m. b. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Autorisierter General Motors Händler für Buick/Marquette:

M. Göbel & Co., Kommanditgesellschaft, Wiesbaden, Wilhelmstraße 16, Telephon 20104.

Vetteres Ehepaar

Sucht für den Winter in Hotel oder Pension
2 größere Zimmer
mit zusammen 3 Betten.
eigener Erdb. in Kurlage,
Terrasse, Plätzchen, An-
gebote unter 12. 905 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht möbl.
Zimmer gegen Hausarb.
Off. u. B. 903 Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
mit Moränenaffee gesucht.
Offerten mit Preis unter
903 an den Tagbl.-Verl.

2-3 leere Zimmer
beschnitten, mit
Bad, Heizung (nicht er-
forderlich), möblich ab-
geschlossen, zu mieten ge-
sucht. Gegend Hauptbahn-
hof, Ringstraße. Angebote
mit Preisangabe unter
903 an den Tagbl.-Verl.

Ehepaar mit erwachsener
Tochter suchen zwei leere
Zimmer oder Frontzweie
mit Kanalarde. Offerten
unter 3. 900 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Pensionierin.
Sucht möbl. oder
leeres Zimmer mo Koch-
gelegenheit. bill. Off. mit
Preis u. B. 904 Tagbl.-Verl.

Mann sucht
eine Unterliegend eines
Solatzimmers. Off. mit
Preis u. B. 905 Tagbl.-Verl.
Selle Werkstatt, mögl. a.
der Straße gelegen. Ring-
straße 10. Off. unter
905 an Tagbl.-Verlag.

Garage gesucht
(Nähe Bismarckstr.).
Angebote unter 3. 907
an den Tagbl.-Verlag.

Autogarage
Nähe Bismarckstr. ges.
Offerten unter 9. 905 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen
zu verkaufen

3 Zimmer und Küche
Barfüßig, gegen 2 Zim-
mer. Bad, zu tauschen
gekauft. Offerten unter
9. 903 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Stelle eine kleine
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, fast neu her-
gerichtet, sonnig, Bahn-
station, Tel., Radio-
anlage, sehr niedrige
Miete, gegen eine 4-Zim-
Wohnung. Offerten unter
9. 907 an den Tagbl.-Verl.

Geldverleiher
Kapitalien-Angebote

R.M. 6000.—
auf 1. Hypothek bei voll.
Auszahlung sofort auszu-
leihen durch
Kofel Sulzberger,
Kasseler,
Adelheidstraße 75, Part.
Telefon 27772.

Kapitalien-Gesuche

1000 Mark
gesucht von Privat gegen
gute Sicherheit und hohe
Zinsen. Off. unter D. 907
an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mark
als erste Hypothek auf
rentable. Anwesen ges. Off.
u. B. 902 an Tagbl.-Verl.

Teilhaberin
mit 4-5000 Mark für
gewinnbringendes Unter-
nehmen von langjähriger
fachkundiger Dame gesucht.
Damen, nicht unter 40 J.,
die obigen Betrag nach-
weisen können, erfahren
näheres unter Offerten
S. 904 im Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Herrschaftliche
Villa

1914 erbaut, 7 Zimmer,
Diele, Küche im Parterre,
Bad, Heiz., Garage, 1 Morg.
Park-, Zier- u. Obstgarten
wegen Wegzugs zu verk.
Monatl. Steuern 60 Mark.

Eschenauer, Immobilien

Dambachstr. 3. Telefon 28647.

Günstige Gelegenheit.

3 Familien-Haus

Kulage, mit freier 5-3-
Wohn., wegen Abreise
billig zu verkaufen.

Witt. Eschenauer,
Immobilien,
Dambachstr. 3. Tel. 28647.



Baulustigen in den Städten und auf dem Lande

bietet die

„GEDEBA“ Gemeinde der Bausparer

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Hauptsitz: Wiesbaden, Herderstr. 28, Fernspr. 214 65

ein rein gemeinnütziges Unternehmen, billiges Baugeld gemäß
ihren günstigen Bedingungen (unkündbare Tilgungsdarlehen zu
4%). Monatl. Sparbeiträge von nur RM. 20.- für je RM. 10000.- Baukapital.
Auch Hauskauf, Ablösung von 1. Hypotheken u. Aufwertungs-
hypotheken möglich. Verlangen Sie Prospekt (kostenlos).

Gelegenheit zum preiswerten Erwerb eines wertvollen Grundstückes in Wiesbaden

Am 26. August, vormittags 9 Uhr, wird
durch das Amtsgericht in Wiesbaden,
Zimmer 98, das wertvolle Etagenhaus
Emserstraße 46, mit Seitenbau, Hinter-
haus und Geschäftsräumen zwangs-
weise versteigert.

Interessenten erfahren Näh. durch

Alexander Wiesinger, Wiesbaden

Taunusstr. 3 Fernspr. 59261, 59266

Einfamilien-Billa

mit Zentralheizung, schönem Garten, in schöner
freier Lage, mit herrlicher Aussicht auf Rhein und
Taunus, unter günstigen Bedingungen für 37 000 M.
zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich

Bismarckstraße 56. RDM. Telefon 26656.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gute Existenz für
Schuhm. od. Leder-
geschäft, in lebend.
alt. best. eingeführt.
Schnellverf. Schuh-
fabrikation, ca. 1000
Stück wöchentlich. 1500
b. 2000. Rest in
Katen. Imm.-Büro
Engel, R. D. M.
Adolfstraße 7.

Lebensmittelgeschäft
in aut. Lage, fränkisch.
bill. zu verk. für Einricht.
u. Waren 10000 M. erford.
Ang. u. B. 905 Tagbl.-Verl.

Bühnenbau
mit 300 Bühnen, großen
Stallungen, zu verkaufen.
6-10 000 Mark erforderlich.
Offerten unter B. 906 an
den Tagbl.-Verlag.

Deutscher Schäferhund

14 Jähr. Rüde, in Stamm-
baum, sehr u. wachsam,
da überaus, zu verkauf.
100 RM. Abgabe Sams-
tag und Sonntag. Neu-
wein i. L. u. B. 907.

Reinrassiger
Drahthaar-Fox
9 Wochen, in Stamm-
baum, zu verkaufen. Geis-
straße d. Tierärztes, 15.
Kühlsberg 15.

Edle Zwergschinken
mit Stammbaum bill. zu
verk. Kellerei 14. 1. L.
Zwergschinken, Rille fleur
in Stammbaum, 10 Mark
Grabenstraße 32.

Pelz-Mantel

Beischauf-Murmel, fast
neu, im Auftrag billig zu
verkaufen.

Pelz-Schenk

Kürschner
Gemeindebäckerei 4.
an der Kanastraße.

Gelegenheitskauf.

1 fast neuer Jünglings-
Anzug, ein ganz neuer
Anaben-Anzug, 12-14 J.,
1 weißer, Kleideranzug,
1 Ausziehtisch, für Gesch.
passend, 1 Schürpult, ein
kompl. Kinderbett, 1 Paar
Anabenstühle (32), neu,
zu verk. Minor, Kiebi-
straße 13, Rth. 1.

Gebr. Registriertafel

billig zu verkaufen bei
Buchhandlung Schwaebt,
Kiebistraße 43.

Schreibmaschinen!!

Eine fast neue Koppel u.
eine außerordentliche Orga-
nistranz billig zu verk.
Dambachstr. 31. Part.
Telefon 20721.

Staubsauger

„Vampur“ wenig geb.
zu verk. Ansehen 5-7 Uhr
Dambachstr. 12. 2.

Fiat! 6/21 PS

in gutem Zustand preis-
wert abzugeben. Offerten
unter S. 903 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Matthias

2-Sitzer, 1/16, prima Zu-
stand, 850 M. Zahlungs-
erleichterung. Off. unter
S. 904 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgehilfe

Billa

in schöner Lage, aus
Privatbesitz zu kaufen ge-
sucht. Besitzer kann por-
tändig wohnen bleiben.
Angebote mit Preisang.
u. B. 907 Tagbl.-Verlag.

Spiegelschrank

ruhig-pol., 2türl. Bettst.
Küchenschrank, zu verk.
Kienstr. 12. 2.

Bücherschrank

Schreibtisch, eich. gebeizt,
pol. Bettst. billig zu verk.
Kienstr. 12. 2.

Für Bereine!

1 schöner Schrank, unten
Küchenschrank, mit aufge-
legtem Glasfront, bill.
zu abzugeben.

Gebr. Nähmaschine

billig zu verkauf. Feder,
Kienstr. 2.

Gebr. Schreibmaschine

billig zu verkauf. Feder,
Kienstr. 2.

4 PS Limousine

fahrbereit, maschinell in
autem Zustand.

4 PS 2-Sitzer

Badard-Kübler, ca. 12 000
km gefahren, bis April
1930 verteuert.

5/15 PS neu.

4-Sitzer, offen

6/25 PS Adler

4-Sitzer, offen

6/30 PS Wanderer.

Wegmann-Innensteuer.

6/25 PS Brennabor.

Innensteuer-Limousine

9/40 PS Studebaker.

Erstklassige-Innensteuer.

Limousine

10/45 PS Eiser-Coupé.

Die Wagen sind teils wie
neu und werden außerst
preiswert abgegeben. Off.
unter B. 888 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Kinderwagen.

Kohl, Goebenstraße 12.

Fässer

alle Gr. neu u. gebraucht.

Wasschützen, Einmach.

bill. zu verk. Dambach-

straße 42. Küferei.

Günstige Gelegenheit!

La Tafelbestede

mit starker Silberaus-
lage, gar. 100 gr. 30 Jähr.
schreibt, Garantie, liefern
wir ab Lager oder später
zu außerordentlich. Preisen,
a. S. 72 Teil, komplett
125 M. Auf Wunsch rost-
freie Klinge u. Zahlungs-
erleichterungen. Berl. Sie
loft kostenlos unseren
Preisatlas Nr. 98. F58
E. u. C. Hartkopf,
Merseburg-Söllingen 98,
Stahlwaren-Fabrik und
Silberwaren
Gebrüder 1835.

Schlafzimmer

Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen.

In Qualität, günstig zu
verkaufen.

Reichert, Möbelschrein.,
Frankenstr. 9,
Zahlungs-erleichterung.

Herrsch. Schlafzimmer

kanal, ruhig, Garderobe-
schrank, 200 L. mit inn.
Spiegel, 1 Bettst. mit
2 Bettstellen, 2 Nach-
schränkchen mit Glasfront,
außerst billig zu verk.

Koller, Möbelschreinerei,
Schwarzenstraße 19.

Möbel (Gelegenheit)

1- und 2türl. Kleiderschr.
Ruhig, Schreibst. m. Auf-
satz, kleiner Mahagoni-
Bücherschrank, Beistell-
schränkchen, weiß lackierte
Küchenanrichte, Halbrunde
einfache Küchenchränke u.
-tische pol. Ruhig, und
Mah.-Konsol. Trumeau-
spiegel und and. Spiegel,
ruhig-pol. Solatische, gr.
Ruhig-Ausschnitt, Kirch-
baum-Rückst. alte antike
Tische, Ruhig-Tische, 2tür.
pol. Kleiderschränke, Sal-
schränke und dergl. mehr

Möbelhaus Fuhr

Reichstraße 34.

Spiegelschrank

ruhig-pol., 2türl. Bettst.
Küchenschrank, zu verk.
Kienstr. 12. 2.

Bücherschrank

Schreibtisch, eich. gebeizt,
pol. Bettst. billig zu verk.
Kienstr. 12. 2.

Für Bereine!

1 schöner Schrank, unten
Küchenschrank, mit aufge-
legtem Glasfront, bill.
zu abzugeben.

Gebr. Nähmaschine

billig zu verkauf. Feder,
Kienstr. 2.

Gebr. Schreibmaschine

billig zu verkauf. Feder,
Kienstr. 2.

4 PS Limousine

fahrbereit, maschinell in
autem Zustand.

4 PS 2-Sitzer

Badard-Kübler, ca. 12 000
km gefahren, bis April
1930 verteuert.

5/15 PS neu.

4-Sitzer, offen

6/25 PS Adler

4-Sitzer, offen

6/30 PS Wanderer.

Wegmann-Innensteuer.

6/25 PS Brennabor.

Innensteuer-Limousine

9/40 PS Studebaker.

Erstklassige-Innensteuer.

Limousine

10/45 PS Eiser-Coupé.

Die Wagen sind teils wie
neu und werden außerst
preiswert abgegeben. Off.
unter B. 888 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Kinderwagen.

Kohl, Goebenstraße 12.

Fässer

alle Gr. neu u. gebraucht.

Wasschützen, Einmach.

bill. zu verk. Dambach-

straße 42. Küferei.

1 Speisezimmer

(Gelegenheit), Küfett, Kreds, Auszugstisch, 6 Le-
derstühlen, eichen, solide Arbeit, besonders preiswert
abzugeben. Möbelhaus Fuhr, Reichstraße 34.

Kleines Speisezimmer

ruhig-poliert, modern, neu sehr apart, besonders
billig abzugeben. Möbelhaus Fuhr, Reichstraße 34.

Solides Herrenzimmer

eich., m. 2 Mtr. groß, Bücherfront, schönes Modell,
wird besonders billig verkauft, evtl. auch anderes
Zimmer und Möbel in Tausch genommen.

Schlafzimmer

(Goldbirge), mit groß. 3tür. Spiegelschrank, schöne
Form, solide Arbeit, wird preiswert abgegeben.

Unglaublich aber wahr!

5 prachtv. Schlafzimmer
die unglaublichste schwerste Arbeit mit
Innenspiegel und Türen, innen Mahagoni
poliert, Spottpreis Mk. 590.-

5 prachtv. Speisezimmer
komplett mit schwerem Auszugstisch und
schw. Rindlederstühlen nur Mk. 425.-
Mk. 450.-, Mk. 475.-, Mk. 550.-

Wiesbaden, Adelheidstraße 21, I., (Vdh.)
Telephon 28745.

Wegen Anschaffung eines größeren Wagens

10/50 PS Chrysler

2 S. Cabriolet-Coupé
in bestem Zustande preiswert aus
Privathand abzugeben.

Off. unter M. 902 an den Tagblatt-Verlag.

Brennabor

Fahrräder

noch zu alten Preisen
lieferbar.

E. Stöfer

Sermannstraße 15.
Günstige
Zahlungsbedingungen.

Reparaturen

an Rad- u. Motorrädern

Kaufgejuche

Altes Delft

blau-weiß und bunt, zu
hohen Preisen zu kaufen
gekauft. Offerten u. D. 904
an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Kleider

Felle, Deckbett, Wäsche u.
kauf zu höchsten Preisen

Stummer

Neugasse 19. 2. Tel. 23331.
Solortige Barzahlung.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, laus
D. Sinner, Tel. 24878

Gradanzug

lowie 1-2 Saffo-Anzüge
für mittlere Figur aus
Privathand zu kaufen ge-
kauft. Offerten u. D. 906
an den Tagbl.-Verlag.

Guter, weiß, Eisenbett,
u. H. Schrank o. Bett, zu
kauft, gesucht. Preis-Off.
Taunusstraße 22. 2.

Schreibtisch

mit Aufsatz und

Bertiko

gegen bar zu kaufen ge-
kauft. Off. unter H. 906 an
den Tagbl.-Verlag.

Tieferrwagen

offen oder geschlossen, in
bestem Zustande, zu kauf.
gekauft. Off. unter S. 903
an den Tagbl.-Verlag.

Tieferrwagen

1 1/2-2 Tonnen, sof. fah-
bereit, verteuert, gegen
Sicherheit u. Mon. Katen,
100 Mark Off. u. B. 903
an den Tagbl.-Verlag.

Motorrad

in nur autem Zustand, 200
cm, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis u. Karte
u. D. 893 an Tagbl.-Verl.

Guterhalt. Beiwagen

möglichst zum Einsetzen
sofort gesucht. Offerten u.
D. 906 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer-Fahrräder
zu kaufen gesucht. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Yi

Nur unterhaltener, tief
gekaufter weicher Kinder-
wagen zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. 906 an
den Tagbl.-Verlag.

Polsterstuhl
für 2tür. Schiebetür, ca.
2.65 zu 1.70 m. zu kaufen
gel. Geisstraße

Unterricht

Assessor

beabsichtigt Repetitorium
i. Rechtsstand. abzuhalten.
Interessenten wollen sich
melden unter E. 902 an
den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame, 30 Jahre in
England tätig (Kunst, Ju-
wel), erteilt schnellförm.
erf. Unterr. auf allen
Gebieten, hauptl. Rom.
Diferten unter E. 905 an
den Tagbl.-Verlag.

Vater, Engl., Franz.

ert. ardt. Unterricht an
Schüler des Realgymn.
bei mäß. Preis. Off. u.
Z. 906 an den Tagbl.-Bl.

Technikum Bingen a. Rhein

Maschinenbau Elektrotechnik Eisen-
hochbau. Automobil- und Flugzeugbau
Beg. Mitte April u. Mitte Okt. Progr. kostenfrei

Verloren

am Dienstag auf dem
Keele-Ausgangst. Biebr.
Mainzer Straße. Haupt-
bahnhof Wiesbaden.

1 Brillantnadel.

Abzugeben gegen Belohn.

Biebr. Straße der Re-
publik 21. 3 r.

Verloren

Kirchstraße oder Lannstraße

grünes Knopfteil

mit Goldspitzen in der

Witte. Abzugeben gegen

Belohnung. Belohnung 2.

Pariser.

Verloren

Schweine- oder Gemischt-Metzgerei

zu übernehmen gesucht.

Offerten unter E. 903 an

den Tagbl.-Verlag.

Revuegirl.

Sonne talentierte Damen

finden nach kurzer unent-

geltlicher Lehrzeit Ver-

dienst. E. Doe: Reith,

Blücherstraße 13.

Welche edelbende Dame

oder Herr hilft einer Fa-

mille welche in großer

Not mit einem kleinen

Darlehen gegen monatl.

Rückzahlung. Off. unter

E. 903 an Tagbl.-Verlag.

Welcher Schreiner

arbeitet eine Teil. Dam-

friseurloilette (rob) mit

Seife? Offerten mit

Preisangabe unt. E. 903

an den Tagbl.-Verlag.

Auto fährt Samstag

leer nach Heidelberg!

Telephon 20763.

Großes Haus.

Pariser für Stammtart.

Pariser, 2. Reihe, zwei

Plätze, gesucht. Wilhelm-

straße 38. 1.

Staatstheater, Gr. Haus

Ab. F. 3. Rang, Mitte.

2. Reihe, zu tauschen ge-

einen and. Buchstaben im

S. ob. 2. Rang. Off. unter

E. 902 an Tagbl.-Verlag.

Piano

mietweise an

Priv. abzuge-

ben. Off. J. 905 Tagbl.-V.

Engl. Dame m. Ref. aus
erst. Ar. ert. Unterr. u.
Konverla. Bittel. Leber-
bera 11a. Zu spr. v. 3-5.

Lernen Sie
Autofahren!

Privat-Kraftfahrhule

"Grün".

Wiesbaden. Taunusstr. 7

Tel. 27501.

Motorrad-Verpfungen

Bridge.

Dame erteilt Unterricht.

Gel. Offerten unt. E. 903

an den Tagbl.-Verlag.

Klavierlehrerin gesucht

für 9jähriges Mädchen.

möglichst Nähe Krieger-

denkmal. Angebote unter

E. 906 an den Tagbl.-Bl.

6 Zylinder

Chrysler-Pimoufine

(Modell 28) billig zu ver-

kaufen. Telefon 28650.

Vereinsäthen

ca. 80 Personen fassend.

im südwestl. Stadtteil ge-

legen, steht den vereinf.

Vereinen u. Gesellschaften

nach einmalige Lage in der

Wiese zur Verfügung. Off.

unter E. 906 an den

Tagbl.-Verlag.

Pflegeeltern

gesucht für Jungen von

acht Jahren/ ev. gegen

monatl. Vergütung. Off.

unter E. 906 an Tagbl.-

Verlag erbeiten.

Geehrtes Fräulein!

Der Herr welcher am

vor. Freitag mit Ihnen

von Wiesbaden nach Mainz

fuhr, bittet um ein

Lebenszeichen. F 25

(Schlesisch 8. Mainz.)

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.

Sonntags. Michaelsberg

Freitag. abends 7 Uhr

Sabbat. morgens 9 Uhr

nachm. 3 Uhr. abends

8.15 Uhr. — Wochen-

tage. morgens 6.45 Uhr.

abends 7 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-

gemeinde. Friedrichstr. 33

Freitag. abends 7 Uhr.

Sabbat. morgens 7.15

Uhr. nachm. u. Port. 8.15.

Jugendgottesdienst nach-

mittags 3.15 Uhr. nach-

mittags 4 Uhr. abends

8.15 Uhr. — Wochen-

tage. morgens 6.45 Uhr.

abends 7 Uhr. Freitag

abends und Samstag:

Probessort der Herrn

Kantors Goldmann aus

Bensheim.

Talmud. Tora. Verein.

E. B. Blücherstraße 6

Sabbat. Eingang 7 Uhr.

morg. 9 Uhr. Minchab

7.15. Ausgang 8.15 Uhr.

— Wochentage morgens

7.30 Minchab u. Schur

7.45 Uhr. Maariv 8.15.

Abwas. Scholaum E. B.

Nicholsberg 28 Freitag

abends 7 Uhr. Samst.

tag. morgens 9.15 Uhr.

Minchab 7 Uhr. Ausgang

8.15 Uhr. Wochentage.

morg. 7.30 Uhr. abends

7.30 Uhr.

Denken Sie an Ihren Friseur

bei Einkauf von: **Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln** usw.

Sie erhalten alles zu **Original-Preisen.**

Kohlen/Koks/Briketts

Decken Sie **jetzt** Ihren Bedarf noch zu **Sommerpreisen**
bis 31. August

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Ludwig Schweissguth, 1697

Kontor: Am Römerort, 2 Fernsprecher 26581.

Statt Karlen.

Hansi Oppenheimer

Fritz Neumann

Verlobte.

Bingen (Rhein)
Mainzer Straße 46

August 1929.

Bissabon
Wiesbaden-Sonnenberg

Statt Karlen I

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit
ermiesenen Aufmerksamkeit danken wir
herzlichst.

Emil Bicking und Frau
z. Zt. Bingen (Gms)

Wiesbaden (Moritzstraße 62).

Leber- und
Nierentrante

Sind es vor allem, welche mit Vorliebe zu dem Brunnen
greifen und sich besonders günstig über die Wirkung
des **Altbadharter Marksprudel** äußern, welche
größere Folgen wie 30 Flaschen auf einmal bezeugen.
Auch die Kränkungen meiner Abnehmer lassen darauf
günstig und ist meine Ratschläge mit der Wirkung des
Brunnens sehr zufrieden.

Hauptniederlage: F. Birk, G. m. b. H.,
ältestes Spezialgeschäft natürlicher
Mineralwasser, Wiesbaden.

F112

Zurück
Dr. Hirschland

Bismarckplatz 5.

Zurück.

Dr. Manski

Facharzt für Erkrankungen d. Haut u. d. Harnwege
Mühlgasse 11.

Zurück.

Dentist W. Roßmann

Fernruf 26045 9-12 u. 3-7 Uhr
Wehrstr. 22, 1
(Bäcker-Innungshaus).

Zurück.

Jos. Gollmart

Spez.-Insitut für
Fußleidende

Marktstraße 27, 1.

Begr. 1908

Telephon 28309.

Zurück.

Dr. Weyrauch

Zurück.

Frauenarzt
Dr. Schneider

Wilhelmstraße 42
11-12, 3-4.

Zurück.

Dr. Degenhard

Taunusstr. 37.

Zurück.

Zahnarzt

Dr. Zender

Nerotal 6

Telephon 27515.

Von der Reise zurück.

L. Hassler

Dentist

Taunusstr. 11 Geisbergstr. 1

Schöne große Ebbirnen
(Klapps Liebl.) Wfd. 25.
Schwalb. Str. 53. M. 1 r.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts.

DIE
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

SETZT

DRUCKT

BINDET

ALLES FÜR INDUSTRIE
HANDEL UND GEWERBE

Für die vielen Beweise aufrichtiger
herzlicher Teilnahme an dem so herben
Verluste, der uns betroffen hat, sowie
für die vielen Kranz- u. Blumenspenden
sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.

Familie Reinhard Künstler.

Wiesbaden, 22. August 1929.
Hallgarter Straße 7.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen Verwandten
und Bekannten sowie den Mitbewohnern
des Hauses unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer v. Beraus
für die trostreichen Worte, ferner für die
schönen Blumenspenden.

Frau Marie Luß, Wwe.
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Mittwoch nachmittag, 5 Uhr verschied
unerwartet unser lieber Bruder, Onkel
und Schwager

Herr Joseph Schwarz

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der Trauernden:

Familie August Korn

Eltviller Straße 14.

Beerdigung: Freitag, den 23. August,
nachmittags 2½ Uhr Südfriedhof.

Allen Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mitteil-
ung, daß mein braver Mann, der treusorgende Vater seiner Familie,
unser Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Herr Jakob Groß

Eisenbahn-Oberladeschaffner

nach langem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Groß, geb. Stein

Wilhelm Groß

Walter Groß

Otto Groß und Frau

Frau Katinka Groß, geb. Seibel.

Wiesbaden (Albrechtstr. 28, 2), den 22. August 1929.

Die Beerdigung ist Samstag vormittag 11 Uhr. Auf Wunsch
des Entschlafenen findet dieselbe in Niederrad bei Frankfurt a. M.
in aller Stille statt.

Übersetzungen

aus der **englischen** in die **deutsche**
Sprache werden von sprachkundiger Persönlichkeit
bestens durchgeführt. Anfragen wolle man richten
unter „GEWISSENHAFT“ Nr. B. N. U. 9155 an Ala-
Hassenstein & Vogler, Berlin W. 35. F24

Die beste Reklame

ist und bleibt die

Zeitungs-Anzeige.

ANGST

DIE SCHWACHE STUNDE EINER FRAU

NACH EINER VIELGELESENEN NOVELLE
VON STEFAN ZWEIG

REGIE: HANS STEINHOFF

IM SPIEL: ELGA BRINK ♦ VIVIAN GIBSON
MARGIT MANSTAD ♦ BRUNO KASTNER
HENRY EDWARDS ♦ GUST. FROELICH

BEIPROGRAMM:

RIN-TIN-TIN'S MILLIONENHALSBAND
♦ DEULIGWOCHE ♦

BEGINN: 4, 6¼, 8½

THALIA-THEATER

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 23. August.
Vollstündliche Vorstellung.

Der Freischütz

Oper in 3 Akten von
Carl Maria v. Weber.
Musik. Leit.: E. Zulauf
In der Inszenierung von
Carl Vogemann.Ottomar, regierender Graf
H. Geisler-Winkel
Cuno, arztlicher Erb-
förster Fritz Mehl
Kantbe, seine Tochter
H. Müller-Rudolph
Kendchen, eine junge An-
verwandteTh. Müller-Reiche
Kaspar Jägerburische
A. PolakowiczMax Jägerburische
Fritz Scherer
Samiel, der schwarze
Jäger Aug. RomberEin Eremit v. Bölsin
Kilian, ein Bauer
Heinrich SchornBrautjungfern: Eppeler,
H. Steubler, Chr. Rüder1. Jäger H. Wengrich
2. Jäger Ferd. Wenzel
3. Jäger Max BöhmNach dem 1. und 2. Akt
(zweites Bild) je 15 Min.
Pause.Anfang 19¼ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.

Rodbrunnen-Konzerte

Freitag, 23. August.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rodbrunnen. Ausgef.
v. d. Stadt. Kurorchester.

Leitung:

Konzertm. Otto Kisch.

1. Ouvertüre zur Oper
„Domeneo“ v. Rosari.2. Du und Ich, Gavotte v.
H. Gubilla.3. Fantasia aus der Oper
„Zampa“ v. F. Berold.4. Kammermusik, Ca-
price von F. Rinde.5. Himmelsaugen, Walzer
von E. Waldeufel.6. Amerikan. Patrouille
von B. Meadham.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur komischen
Oper „Si l'Amor“ v.
H. Adam.2. Gipsy-Suite (4 Charak-
terstücke) v. E. German.a) Ballade melancholique
b) Allegro di Bravura
c) Menuetto

d) Tarantella

3. Mendelssohniana von
Ch. Dupont.4. Rientapalier - Walzer
von Rich. Strauß.

5. Eisenreigen v. Fr. Klose

6. Fantasia aus der Mär-
chenoper „Hänsel und
Gretel“ v. Dumpebind.7. Chromatischer Galopp
von F. List.

20 Uhr:

1. Konzert-Ouvertüre „Der
Ball der Schmetter-
linge“ v. F. v. Comen.2. Fantasia aus „Der Bar-
bier von Sevilla“ von
G. Rossini.3. a) Malaguena, b) Mau-
ritische Fantasia

4. Serenata

5. Drei spanische Tänze

6. a) Deutsch, b) Ungarisch
fant. v. M. Rostkowski
geb. am 23. 8. 1854.7. Fantasia aus „Der flie-
gende Holländer“ von
R. Wagner.

Rundfunk-Programme

Freitag, 23. August.

Frankfurt, (Welle 300).
6.30 Uhr Morgengymnastik. 12.15
Uhr Schallplattenkonzert (Aus-
alien-Operetten). 14.15 Uhr Sendung
der Jugend. Freitag: 16.15
Uhr, der Begründer der deutschen
Musik im Jahr 1815. 18.15 Uhr Ges-
tanzen. Samstag: 17.15 Uhr Kon-
zert: Was soll die Frau von
Arbeitsgericht wissen? 18.15 Uhr
Aus Stuttgart: Konzert des
Rundfunkorchesters. 19.15 Uhr
Gesellschaft. Aus dem entomolo-
graphischen Roman „Die Nacht
und Anfang“ von H. zur Mühlen.
19.30 Uhr Aus Kassel. Sonntag:
Lieber Großplanus - Fragen.
19.45 Uhr Stunde des Schönen.
deutschen Radiostimme. 20.15 Uhr
Stenographischer Fortbildungs-
kursus. 20.30 Uhr Schallplatte-
Vorstellung von Schallplatten.
20.45 Uhr Jugendkonzert.
Fortsetzung in „Musik und
Technik“. 20.55 Uhr „Musik-
schau“. 21.15 Uhr „Der Märchen-
haus“. Eine fröhliche Begegnung von
Gurt Koch. - Samstag: „Der
Märchenhaus“. Eine fröhliche Be-
gegnung von Gurt Koch. 21.15 Uhr
Walter Niemann-Gesund.Der weltbekannte
Afrikaforscher

Dr. J. E. Panhans, Wien

erzählt aus seinen Erlebnissen

Freitag, den 23. August, abends 11.15 Uhr

Samstag „ 24. „ „ 11.15 „

Sonntag „ 25. „ vorm. 11.30 „

zu seinem selbst aufgenommen Film:

An den Toren der afrikanischen Welt

In Wiesbaden

wird der Film zum ersten Male in Deutschland gezeigt.

Eintrittspreise:

Alle Saal- und Balkon-Seiten-Plätze . . . RM. 1.—
Balkon-Mitte- und Logen-Platz RM. 2.—

FILM-PALAST

Im Schatten des Yoshiwara

Wein und Frauen
Rummelplatz des Vergnügens
Markt der Liebeder erste Original japanische Film
ein ganz großer Erfolg!

Beef und Steak

mit Käthe von Nagy in

Aufruhr im Junggesellenheim

Der neue Lustspielschlager

ein ganz großer Erfolg!

Der Premiere-Abend ausverkauftes Haus.

Wir empfehlen daher möglichst auch die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Spielzeiten an Wochentagen: 4 Uhr, 6.30 Uhr, 8.30 Uhr „Im Schatten des Yoshiwara“
5 Uhr, 7.30 Uhr, 9.50 Uhr Beef und Steak, die deutschen Pat und
Patachons in „Aufruhr im Junggesellenheim“.

Film-Palast

Bückinge

frisch geräuchert

Pfd. 32 Pf.

Mindestens

4% Rückvergütung

Verkauf an jedermann

Rhein-Main

F432



Begen Koller Zeit

Liefert Maß-Schneiderei
Anzüge zu RM. 85.—
reinstwoll. blaue Kamm-
garn-Anzüge von RM.
100.— an. Garantie für
tadellosen Sitz gute Zu-
taten und Verarbeitung.
Off. u. C. 906 Taubel-Bl.

Früh vom Baum!

Birchische à Pfund 40 Pf.
Alexand.-Frühapfel, schöne
rote Frucht, à Pf. 35
Galläpfel à Pf. 5 u. 8 Pf.
verkauft

Kramer

Kauenthaler Straße 6.

Trinkt Baba- Bräu

½ Ltr. 0.40 Mk.
einschließl. Bedienungim
Karlsruher
Hof

Friedrichstraße 44.

Geflügelhof

Lahnstraße 18.
Frische Trücker, Supp.,
Hühner und junge Häh-
nen abzugeben.

